

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1937**

1.12.1937 (No. 281)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-951877](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-951877)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 32,5 Pfg. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pfg. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

L/E

Folge 281

Mittwoch, den 1. Dezember

Jahrgang 1937

Neuer Afrikastaat Englands?

Britischer Ausschuss prüft die Verhältnisse in Mittelafrika

(N.) London, 1. Dezember.

Eine kurze Bemerkung des britischen Staatssekretärs Lord Hartington vor dem Unterhaus enthüllte dieser Tage schlaglichtartig die schwerwiegenden Pläne, die die britische Regierung hinsichtlich einer möglichen organisatorischen und verwaltungsmäßigen Umgestaltung wesentlicher englischer Herrschaftsgebiete in Zentralafrika hegt. Anfang nächsten Jahres wird sich eine britische Kommission nach Südrhodesien und Nyassaland begeben, um die Frage eines Zusammenschlusses dieser drei Kolonien zu prüfen.

Seit der Empire-Konferenz im vergangenen Jahre beschäftigte man sich in London sehr ernstlich mit afrikanischen Problemen. Schon während dieser Konferenz zeigte die Südafrikanische Union eine auffallende Initiative zur Erringung und Erhaltung ihrer politischen Selbständigkeit. Südafrikanische Minister haben schon mehrfach seitdem in aller Öffentlichkeit erklärt, daß sich die Union im Falle kriegerischer Konflikte ihre Haltung vorbehalten müsse. Ferner wurden von Südafrika in der jüngsten Zeit häufig Versuche unternommen, das Einfluß- und Hoheitsgebiet der Union weiter nach Norden vorzuschieben.

Beide Tendenzen scheinen jedoch durchaus nicht mit den Plänen des Mutterlandes übereinstimmen. Denn nur so ist es zu erklären, daß trotz aller gegenteiliger Bestrebungen früherer Jahre nun auf einmal die Schaffung eines großen britischen zentralafrikanischen Territoriums wieder in den Mittelpunkt der Erwägungen gerückt ist. Von den drei genannten Gebieten besitzt Südrhodesien schon seit dem Jahre 1923 die Selbstverwaltung und damit eine äußere Stellung, die nahezu der eines Dominions entspricht. Die reichen Bodenschätze dieses Landes, Kupfer, Gold, Chromerz und dergleichen locken von jeher den weißen Einwanderer. Ueber 50 000 Weiße leben heute in Südrhodesien, das namentlich aus der Südafrikanischen Union zahlreiche Auswanderer anzieht. In den letzten beiden Jahren sind mehr als 4000 Engländer aus Südafrika nach Rhodesien gezogen, ebenfalls eine Tatsache, die in der Union die Absicht förderte, diese reichen Gebiete sich eines Tages selbst einzuverleiben. Rhodesien andererseits hat schon mehrfach in London wissen lassen, daß es eine Vergrößerung seines Territoriums wünsche, wobei man sogar schon so weit ging, die Einbeziehung Betschuana-Lands zu fordern. Man verwies darauf, daß das Wüstengebiet im Süden dieses Landes eine zweckmäßige Grenzzone zwischen einem neuen mittelafrikanischen Territorium und der Südafrikanischen Union bilden würde.

Vorläufig ist es allerdings noch nicht so weit. Aber allein schon durch den Zusammenschluß Nord- und Südrhodesiens mit Nyassaland würde ein Territorium von

1 1/4 Millionen Quadratkilometer mit etwa vier Millionen Eingeborenen und rund 65 000 Weißen entstehen. Ein derartiges, geschlossenes Gebiet mit Dominialcharakter würde zugleich — und darin liegt wohl das ursächlichste Motiv der gesamten Pläne — in Zentralafrika ein neues Bollwerk der britischen Machtstellung bedeuten, das als Brücke zwischen Südafrika und dem Sudan im Hinblick auf die portugiesischen Plänen, Belgisch-Kongo und das italienische Abessinien, ein verstärktes Rückgrat bilden würde.

Vormarsch auf Chinas Hauptstadt

Bei ihrem Vorstoß nach Nordwesten haben die Japaner am Dienstag die westlich vom Tai-See gelegene Stadt Kwangteh eingenommen. Es scheint beabsichtigt zu sein, den Vormarsch auf Nanking auf vier großen Hauptstraßen durchzuführen, die in den südlichen Außenbezirken der chinesischen Hauptstadt zusammentreffen.

Londoner Besprechung abgeschlossen

Chamberlain vor dem Unterhaus - Pariser Presse nicht zufrieden

(N.) London, 1. Dezember.

Im Unterhaus verlas am Mittwochnachmittag der englische Ministerpräsident Chamberlain den Bericht über den Abschluß der englisch-französischen Besprechungen. Es enthält im wesentlichen die Feststellung, daß man sich über alle Probleme unterhalten habe, durch die Halifax-Reise eine Besserung der Atmosphäre erreicht worden sei und man sich mit einer vorbereitenden Prüfung der Kolonialfrage beschäftigt habe. Die angebliche Übereinstimmung der englischen und der französischen Ansicht wird in dem Communiqué wiederholt unterstrichen.

In dem Schriftstück wird eingangs erklärt, daß Lord Halifax über seine Besprechungen in Deutschland berichtet habe. Die französischen Minister hätten zu ihrer Zufriedenheit feststellen können, daß diese Besprechungen zur Aufklärung internationaler Mißverständnisse beigetragen hätten und sie dazu geeignet gewesen seien, eine Verbesserung der Atmosphäre zu erreichen. Was die Kolonialfrage anlangt, habe man sie in allen ihren Auswirkungen einer vorbereitenden Prüfung unterzogen und dabei festgestellt, daß diese Angelegenheit nicht gesondert behandelt werden könne, und sie überdies auch verschiedene andere Länder angehe. Eine noch weitergehende Prüfung dieses Problems sei notwendig.

Ferner wird in dem Bericht erwähnt, daß Delbos über seine Reisepläne gesprochen habe und das gemeinsame Interesse beider Regierungen an der Aufrechterhaltung des Friedens in den von Delbos zu besuchenden Ländern festgestellt worden sei. Bei der Erörterung des spanischen Konflikts und der Mittelmeerfragen sei man übereingekommen, die Nichteinmischungs-politik trotz aller Schwierigkeiten fortzusetzen. In bezug auf

Rebel über der Themse

(N.) Berlin, 1. Dezember.

Der Draht meldet, daß London in den beiden letzten Tagen in tiefen, undurchdringlichen Nebel eingehüllt war. Der Verkehr der Weltstadt und ihr pulsendes Leben stockten. Englische Blätter schrieben, daß es sich um die ärgste „Nebelpest“ gehandelt habe, die London seit langem kennengelernt habe. Nebel an der Themse, Nebel über Downingstreet und Whitehall — bedeutet das, Nebel auch über der politischen Sicht, die in diesen Tagen besonders klar hätte sein müssen und die zweifellos eine wichtige Voraussetzung für einen Erfolg der soeben zu Ende gegangenen französisch-englischen Besprechungen hätte sein müssen?

Faßt man die Einbrüche der letzten 48 Stunden zusammen, so läßt sich bedauerlicherweise nicht mit Sicherheit sagen, ob der politische Nebel nicht in einem durchaus würdigen Wettstreit mit seinen natürlichen Bundesgenossen stand. Jedenfalls nicht, soweit es sich um die große Londoner Presse handelte, die das Begleitkonzert zu dem französisch-englischen Gespräch lieferte. Im Grunde genommen hat sich das Spiel wiederholt, das schon kurz vor Beginn des Halifax-Besuches in Deutschland einsetzte. Noch bevor auch nur die unscheinbarsten Anhaltspunkte hätten vorhanden sein können, war das Gros der Londoner Presse — und zwar die Boulevardpresse in

den Fernen Osten wollten England und Frankreich mit allen interessierten Ländern zum Schutze ihrer Rechte und Interessen zusammenarbeiten. Abschließend enthält das Communiqué ein Bekenntnis der beiden Regierungen zu ihrer „alten Auffassung“ der internationalen Zusammenarbeit und den Wunsch, einer Förderung des Friedens.

Der französische Ministerpräsident Chaumets, der gleichzeitig französischer Presserevertreter empfing, verlas diesen ebenfalls das Communiqué, erklärte jedoch, weitere Fragen nicht beantworten zu können. Er gab lediglich seiner „außerordentlichen Befriedigung“ über die gehaltenen Besprechungen Ausdruck. Die beiden französischen Minister, die mittags Gäste des englischen Königs waren, verließen Dienstag nachmittag 16,30 Uhr, die englische Hauptstadt. Auf dem Bahnhof hatten sich zu ihrer Verabschiedung Chamberlain und Eden eingefunden.

Die englische Presse ist in ihrer Kommentierung dieses Communiqués noch äußerst zurückhaltend. In politischen Kreisen glaubt man jedoch, daß Frankreich grundsätzlich eingewilligt habe, an weiteren Verhandlungen zur allgemeinen Entspannung dieses Zieles soll allerdings auf diplomatischem Wege erfolgen. Diefelbe Auffassung hegt man auch bezüglich der Kolonialfrage, wobei man glaubt, daß man sich in London wenigstens zu einer „Geste“ entschließen wird. Nach dem auffallenden Bekenntnis des Communiqués zu den alten Methoden der englischen bzw. französischen Politik erscheint ein derartiges Verfahren allerdings wenig aussichtsreich.

Paris, 1. Dezember.

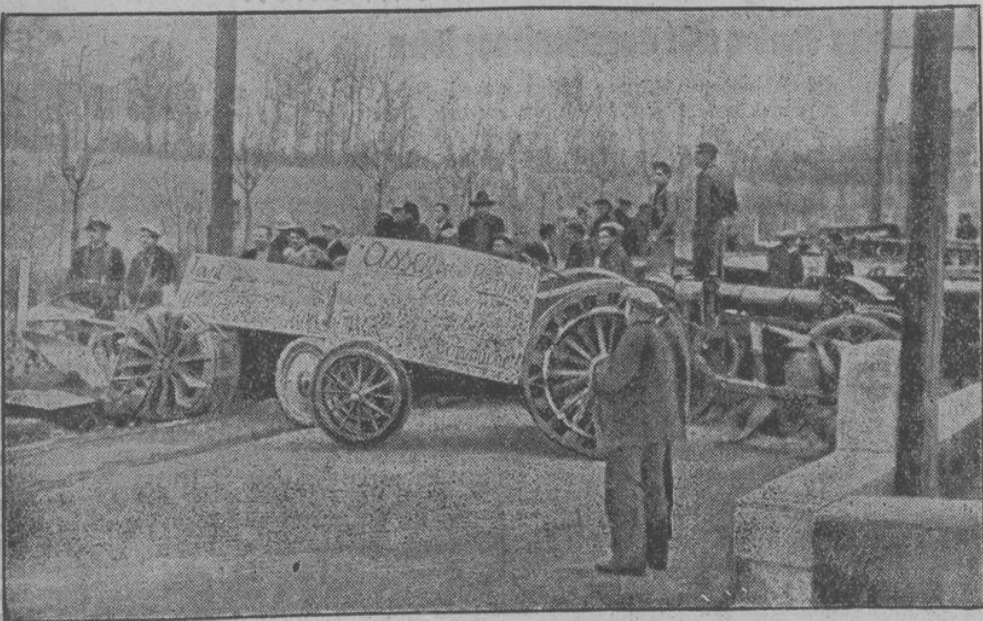
Das Echo der französischen Öffentlichkeit zu dem Londoner Schlusscommuniqué läßt manchen Zweifel und Kritiken Raum. Man begrüßt zwar allgemein die erneute Solidaritäts-Kundgebung und bezeichnet die Besprechungen selbst als einen „Fortschritt“ und einen „Beitrag zur Entspannung“. Sachlich sind aber nicht alle Blätter über die bekannten Einzelheiten befriedigt. Es haben sich doch zwischen den englischen und den französischen Auffassungen, auch wenn dies am Quai d'Orsay bestritten wird, einige Gegenstände gezeigt. Die Formulierung des Communiqués über den Wunsch einer „Aufrechterhaltung des Friedens“ in Ost- und Südost-europa entspricht z. B. durchaus nicht ganz den französischen Wünschen, die von England eine ausdrückliche Bestätigung des alten Zustandes erhofft hatten. So wird es beispielsweise Chamberlain verübelt, daß er während der Besprechungen mit den französischen Ministern darauf hinwies, daß die Minderheitenpolitik der Tschekoslowakei einer Aenderung bedürfe.

Ferner sind gewisse französische Kreise auch nicht darüber entzückt, daß die Halifax-Reise auch von den französischen Ministern als Beitrag zur Verbesserung der Atmosphäre zugegeben wurde. Dagegen unterteilt man mit Genugtuung die Tatsache, daß zukünftige Verhandlungen nur noch auf diplomatischem Wege erfolgen sollen. Besonders befriedigt ist man in Paris darüber, daß die Kolonialfrage durch die Fizierung zeitraubender Voraussetzungen wieder einmal auf die lange Bank geschoben werden soll.

Schorfheide als Vorbild für Polen

Nach dem Vorbilde der deutschen Schorfheide beschäftigt man in Polen, in den großen Staatsforsten um Bialowiecz ausgestorbene Wildarten wieder heimisch zu machen. So hat man jetzt, wie die „Schlesische Tageszeitung“ berichtet, eine achtzehnjährige trüchtige Bärin aus dem Posenzer Zoo in diesen Forsten ausgesetzt.

Franzosen errichten Barrikaden



Die Maul- und Klauenseuche, die bekanntlich von Frankreich nach Deutschland eingeschleppt worden ist, hat im Osten Frankreichs großen Schaden angerichtet. Die Vorbeugungs- und Behandlungsmaßnahmen dieser schweren Tierseuche werden aber im Ausland nicht so energig durchgeführt, so daß teilweise die Bauern zur Selbsthilfe schreiten. Ein Dorf an der Schweizer Grenze, dessen Tierbestände noch von der Seuche verschont geblieben waren, wurde häufig von krankem Vieh, das zur Serumgewinnung auf Schweizer Boden gebracht werden sollte, durchzogen. Die Bauern haben nun aus Traktoren und Landmaschinen eine Straßensperre angelegt, um so den Durchzug des kranken Viehs durch ihre Gemeinde zu verhindern.

(Zulgur, Zander-R.)

Das Befinden Ludendorffs

Ueber das Befinden General Ludendorffs ist am Dienstag um 19.30 Uhr folgender Bericht ausgegeben worden:

„Das Befinden General Ludendorffs hat sich in den letzten 24 Stunden etwas gebessert. Die Nacht war ruhig, wenn auch noch gewisse Kreislaufstörungen die Lage als ernst erscheinen lassen. Dieser Ernst der Lage wird sehr rasch nicht schwinden können.“

gleichem Maße wie die große Informationspresse — mit fertigen Ergebnissen zur Hand.

Sogenannte „Informationen“ erschienen in breiten Schlagzeilen, die in Wirklichkeit nichts anderes darstellten als den Versuch neuer Störungen. Aus Abrüstung (1), Völkerverbund, kollektiver Sicherheit, Kolonialfrage, Osteuropa und der noch ausstehenden Besuchsreise des französischen Außenministers Delbos wurde ein Ragout, von dem beim besten Willen noch nicht zu sagen ist, für welchen Geschmack es hergerichtet ist. Nicht zuletzt dürfte der Ferner Osten in London allerdings eine kaum untergeordnete Rolle gespielt haben.

Aus britischen Kommentaren zu der Erklärung Chamberlains vor dem Unterhaus — die einen allgemeinen Ueberblick über das Ergebnis der englisch-französischen Besprechungen gab — ist zu entnehmen, daß man vornehmlich in englischen Kreisen nicht der Ansicht ist, daß es im Augenblick besonders günstig sein könnte, in Europa Schwierigkeiten entstehen zu lassen, die die Vielzahl der zu lösenden Aufgaben nur noch sehr bedenklich erweitern müßte. Ob es sich hier um ein realpolitisches, taktisches Zugeständnis handelt oder nicht, mag dahinstehen.

Sicher sein dürfte in jedem Falle, daß neben der Londoner City zweifellos auch die verantwortlichen politischen Kreise Englands begründete Sorgen auf ganz anderen Gebieten haben als die der „Sicherheitskomplex“ der französischen „Völkerverbund“-Frontregierung ausschließlich erfährt.

Angesichts dieser einfachen Tatbestände mutet es immerhin aber etwas erstaunlich an, daß die Londoner Presse offensichtlich wieder einmal zu einem Teil bemüht ist, sich den atmosphärischen Bedingungen trüber Londoner Novembertage anzupassen. Inwiefern dürfte die klare Sicht auch nach den englisch-französischen Besprechungen leicht beeinträchtigt sein.

Zumindest ist es nur so zu verstehen, daß Teile der kritischen Presse auch jetzt wieder von „Gegenleistungen“ sprechen, die von Deutschland im Hinblick auf irgend etwas erbracht werden sollten, was von deutscher Seite weder erwünscht oder noch viel weniger „gefordert“ worden wäre. Es scheint uns daher notwendig zu sein, den Sechszehnter der europäischen Verständigung an den Ufern der Themse wieder mit einem Rebellhorn auszurufen — anstatt einen Völkerverbundswimpel an seinem verbeulten Kühler zu befestigen!! Karl Türl.

Völlige Litauisierung Memels?

Die „W. Z.“ meldet aus Warschau: Als Antwort auf die dauernden litauischen Angriffe und Kundgebungen gegen die polnische Minderheit in Litauen veröffentlicht das regierungsfreundliche Warschauer Blatt „Czytaj Boranny“ eine scharfe Verwarnung. Bis jetzt sei, so schreibt die Zeitung, von polnischer Seite der Grundgedanke „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ noch nicht angewendet worden, obwohl die leitenden Persönlichkeiten der litauischen Organisationen in Polen lange Zeit eine gegen den Staat gerichtete Tätigkeit betrieben hätten. Diese polnische Zurückhaltung sei nicht verstanden worden. Die polnische Langmut habe aber ihre Grenzen. Die Warschauer Regierung werde nicht dulden, daß die Freiheit, deren sich die litauische Minderheit in Polen erfreue, weiterhin mißbraucht werde. Denn die litauische Minderheit von Polen mit Kommoer Geld den Plan, polnisches Gebiet von Litauen abzuhängen, weil sie die polnische Duldbarkeit für Schwäche hielten. Da sei aber ein gewaltiger Irrtum.

Ein Vertreter der Warschauer Zeitung „W.C.“ hat sich in Litauen um die Feststellung bemüht, warum die Litauer den Kampf zur Rückgewinnung Wilnas nicht aufgeben, da er doch zwecklos sei. Er stellte dabei fest, daß gewisse Kreise den Gedanken, Wilna zur litauischen Hauptstadt machen zu wollen, aufgegeben haben. Diese Kreise, an deren Spitze Prof. Kalfas steht, bemühen sich darum, die Hafenstadt Memel zur Landeshauptstadt zu machen, sobald sie vollständig litauisiert sei.

Zwei Millionen haben „Entartete Kunst“

Die Ausstellung „Entartete Kunst“ in München, die die Werke eines überlebten Klüngels geistreicher Sensationshäscher anprangert, ist seit ihrer Eröffnung bis einschließlich dem 28. 11. von 2 009 899 Personen besichtigt worden.

Königsmeldungen

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben im Oktober 1937 insgesamt 114,5 Millionen RM, gegen 97,9 Millionen im gleichen Vorjahresmonat. In der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober dieses Jahres gingen insgesamt 793,5 (i. B. 649,4) Mill. RM ein.

Die AdF-Schiffe sind auf ihrer zweiten Fahrt um Italien am Dienstag in Palermo eingetroffen und haben nach einem mehrstündigen Aufenthalt, bei dem die deutschen Urlauber unter lebhaften Sympathiebekundungen der Bevölkerung die sizilianische Hafenstadt besichtigten, die Fahrt nach Neapel fortgesetzt.

Mussolini hat am Dienstag einen neuerlichen längeren Inspektionsflug ausgeführt, bei dem er sich vor allem für den Fortgang der Arbeiten am neuen Flughafen von Littoria, dem Siedlungszentrum im Gebiet der ehemaligen Pontinischen Sümpfe, interessierte.

Der Präsident der italienisch-japanischen Gesellschaft in Tokio ist am Dienstag von Palermo aus im Flugzeug in Tripolis eingetroffen, wo er vom Generalgouverneur von Lybien empfangen wurde.

Als verhaftet meldet der „Daily Telegraph“ den Sowjetgesandten in Finnland, Asmus, den Generalkonsul in New York und den früheren Chef der Abteilung Auslandspresse in Moskau, Arens, den „Premierminister“ der Ukraine, Bondarenko, und den ukrainischen Erziehungskommissar Jatowski.

In einer halbamtlichen Note wurde in Lissabon bekanntgegeben, daß die Regierung Englands und Portugals die Entsendung einer englischen Militärmission nach Portugal beschlossen haben.

Aus Unionen in Paraguay wird die Explosion eines Kanonenbootes gemeldet. Zwölf Mann der Besatzung wurden getötet, zehn Mann verletzt.

Stalin befiehlt neue Offensive

Sowjetdiplomatie der Komintern unterstellt - Entscheidende Beratungen im Kreml

(R.) Warschau, 1. Dezember.

Im Kreml fand nach zuverlässigen Nachrichten aus Moskau eine Beratung unter Vorherrschaft Stalins statt, an der Woroschilow, Molotow und Kalinin teilnahmen. Stalin hatte zuvor eine längere Besprechung mit Dimitroff. Obwohl Stalin aus taktischen Gründen bisher die Komintern und den außenpolitischen Sowjetapparat als getrennte Organisationen getarnt haben wollte, wurde auf dieser Beratung beschlossen, die Sowjetdiplomatie rektlos der Komintern zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig wurde für die letztere ein neuer Offensiv-Plan beschlossen, der nach Schchows Vorschlägen zunächst die Sowjetrepublik benachbarten Länder erfassen soll. Schchow beschuldigte nämlich die Sowjetdiplomaten in den angrenzenden Staaten, daß sie deren Sowjetisierung sabotiert hätten. Bekanntlich wurden auch bereits sämtliche Diplomaten in diesen Ländern „liquidiert“ und durch junge Kommunisten ersetzt. Die Aktion erstreckt sich auf Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, die Türkei und China. Wie aus Moskau verlautet, steht das am Sonntag geschlossene Abkommen mit den Gewerkschaften in ursächlichem Zusammenhang mit diesen Plänen. Souhauz veränderte Stalin während seines Aufenthaltes in Moskau ausdrücklich der Solidarität der internationalen Gewerkschaften.

Die Abziehung zahlreicher Sowjetbotschafter aus den an die Sowjetunion grenzenden Staaten, der rote Fehlschlag in Spanien und die verstärkten Anstrengungen der bolschewistischen Machthaber, nach dem spanischen Fehlschlag in China ein neues Wirkungsfeld für ihre weltrevolutionären Ziele zu finden, scheinen deutliche und bemerkenswerte Anzeichen für einen von Moskau seit einiger Zeit eingeleiteten „neuen Kurs“ auf außenpolitischem Gebiet zu sein. Besonders das spanische Beispiel dürfte aller Welt gezeigt haben, daß zwischen Sowjetrussischer Diplomatie und offener revolutionärer Bürgerkriegsbegeisterung kein Unterschied zu machen ist. Stalin ist also gewillt, diese Tarnung ganz aufzugeben. Die rote Diplomatie wird „überholt“ werden. Die Sowjetdiplomatie, die bisher wenigstens äußerlich und offiziell ein „staatliches“ Organ war, wird offenbar völlig der Komintern überantwortet. Die Abziehung der Sowjetrussischen Diplomaten in den an die Sowjetunion angrenzenden Ländern ist, wie die meisten Meldungen besagen, auf ein aktives Eingreifen der Komintern zurückzuführen, die den befreiten roten „Diplomaten“ mangelnde revolutionäre Aktivität besonders während der spanischen Wirren vorwirft. Die Sowjets trösten sich über ihren Fehlschlag in Spanien mit der ihnen wohl selbst wenig glaubhaft vorkommenden Braje, daß Spanien „zu weit“ von der Sowjetunion abgelegen sei und daher die rote Revolution nicht habe tatkräftig genug unterstützt werden können. Man scheint sich also vorerst auf „näherliegende Ziele“ zu beschränken und die anliegenden Nachbarstaaten mit den Segnungen bolschewistischer Agitation

zu erfreuen. Es bleibt mit großem Interesse abzuwarten, welche Erfolge die neuingesetzten roten Diplomaten in den osteuropäischen, vorder- und ostasiatischen Staaten haben werden. Ob der Bolschewismus die näherliegenden Opfer besser bezwingen wird als das „fernliegende“ Spanien? Und: ob man ihm — wenn diese nicht unwahrscheinliche Vision zutreffen sollte — die Arbeit in verschiedenen Hauptstädten ebenso leicht machen wird als bisher?

72 Sowjetleute wollen nicht jurist... Künftig muß man in Moskau Familien als „Pfund“ geben

Zu der bereits gemeldeten Haussuchung, die eine Sonderkommission der GPU in der Warschauer Sowjetbotschaft vorgenommen hat, gibt das polnische Blatt „Wieczor Warszawski“ weitere Einzelheiten bekannt. Die Kontrollkommission habe selbst die Kellerräume nicht ausgelassen und sogar in den Wohnräumen des Sowjetbotschafters Dawtjan die Tapeten und das Parkett aufgerissen. Zwei weitere Mitglieder der Sowjetbotschaft seien aufgefordert worden, ihre Akten abzuliefern.

Das Blatt stellt weiter fest, daß in den letzten sechs Monaten 72 Sowjetbeamte sich geweigert hätten, ihrer Rückberufung in das Sowjetparadies Folge zu leisten. Angesichts dieser Erfahrungen sei in Moskau beschlossen worden, künftig hin nur noch Personen, die Familien haben, ins Ausland zu schicken. Diese würden gezwungen, ohne ihre Angehörigen die Auslandsposten anzutreten, um auf diese Weise eine Gewähr dafür zu erhalten, daß sie, wenn sie abberufen werden, auch nach Sowjetrußland zurückzukehren.

Was mit den Beamten geschehen ist, die bereits vor einiger Zeit von ihren Plätzen im Auslande abberufen worden sind und die dieser Weisung Folge leisteten, sei nicht bekannt. Beispielsweise wählten selbst die nächsten Angehörigen des Sowjetbotschafters Dawtjan nicht, was aus ihm geworden sei. Alexandrow, der Presseattaché Dawtjans, soll erschossen worden sein.

Starker Artilleriekampf vor Madrid

An der Madrid-Front war am Dienstag die Tätigkeit der nationalen Artillerie wieder ziemlich reger. Die militärischen Ziele der Hauptstadt und der Umgebung wurden heftig beschossen. Nationale Flieger bombardierten die gegnerischen Schützengräben sowie einige im Bau befindliche Befestigungen. Im Abschnitt Toledo verlusteten die Bolschewisten überraschend, einige nationale Stellungen anzugreifen, wurden jedoch mühelos abgewiesen. An der Saragossa-Front lief wieder eine größere Zahl von Bolschewisten zu den Nationalen über. Sie berichteten, daß die bolschewistischen „Offiziere“, um die ständig wachsende Zahl der Desertierungen nach Möglichkeit zu verringern, eine Prämie von hundert Peseten für jeden wieder zurückgebrachten Deserteur ausgesetzt hätten.

Den Prager Musterdemokraten ins Stammbuch

Abgeordneter Kósche beleuchtet die tschechische Unterdrückungspolitik

Prag, 1. Dezember.

Gestern begann in der Vollversammlung des Abgeordnetenhauses die große politische Aussprache für den Staatsvoranschlag für 1938. Nach dem Hauptberichterstattung, dem tschechischen Sozialdemokraten Kemes, sprach als erster Redner der Abgeordnete der Subetendeutschen Partei Dr. Kósche.

Trotz der großen, auf gleichmäßigem Wege errungenen Erfolge der Subetendeutschen Partei sei man bemüht, die Subetendeutschen als Ständeklassen hinzustellen, weil sonst ihr Gebiet nicht mit Staatspolizei und Gendarmerie durchsetzt werden könnte. Dieser Zustand sei nämlich die billige Art der Tschechisierung. Im alten Oesterreich hätten die Tschechen auch in den schweren Zeiten keine so brutale Behandlung erfahren, wie sie heute die Subetendeutschen erdulden müßten. Dennoch forderten sie nur ihr Lebensrecht innerhalb der Grenzen der Tschechoslowakei auf dem Boden der Verfassung.

Ueber die Frage, ob die Regierung mit der kühnen Behauptung Recht habe, dem Subetendeutstum mehr gegeben zu haben als ihm gebühre (!) oder ob die Subetendeutschen Beschwerden berechtigt seien, brachte Dr. Kósche eine Volksabstimmung in Vorschlag. Daß die außenpolitischen Sympathien der Subetendeutschen auf deutscher und nicht auf sowjetrussischer Seite lägen, sei eine reine Selbstverständlichkeit. Diese Verbundenheit sei aber um so mehr natürlich, weil die Subetendeutschen an den unbedingten Friedenswillen des deutschen Reichstanzlers und des deutschen Volkes glaubten. Die tschechischen Gegner des Deutschen Reiches würden im Interesse des Friedens ihre Ansichten über das Reich revidieren müssen, denn der Nationalsozialismus werde im Gegensatz zu einem weitverbreiteten tschechischen Irrtum seine Dauerhaftigkeit beweisen.

Im Jahre 1938 feiere das tschechische Volk den 20. Jahrestag seiner Staatsgründung. Die Verwirklichung, daß ein Subetendeutstüm dieses Jubiläum mitfeiern könne, wenn sich die Verhältnisse bis zum 28. Oktober 1938 nicht grundlegend geändert hätten, sei unmöglich. „Wir können doch“, sagte Dr. Kósche, „um Gottes Willen nicht noch unsere Unterdrückung feiern“. Das Staatsjubiläum würden die Tschechen erst dann mit guten

Aussichten für die Zukunft feiern können, wenn sie den Frieden im Innern errungen und ein freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland geschaffen hätten.

Tschechen schweigen dazu!

Vor kurzem fand in Lußig (Tschechoslowakei) eine große Tagung der Subetendeutschen Veretztschaft statt, die sich mit der Frage der Diphtheriebekämpfung beschäftigte. Die Vortragenden wiesen darauf hin, daß die mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten kämpfenden Subetendeutschen Gemeinden nicht in der Lage sind, die Bekämpfung der seit Jahren mit zunehmender Heftigkeit auftretenden Diphtherieepidemie aus eigenen Mitteln vorzunehmen. Insbesondere wurde über die geradezu trostlosen Zustände in den Krankenhäusern der Subetendeutschen Bezirke Klage geführt.

Da die tschechoslowakischen Regierungsbehörden auf dieser Tagung trotz wiederholter Einladung nicht vertreten waren, faßte die Veretztschaft einstimmig einen an die Prager Regierung gerichteten Beschluß, in dem die Bereitstellung der erforderlichen Mittel für die Suchenbekämpfung gefordert wird.

Alles deutsches Kulturdenkmal beschlagnahmt

Wenige Kilometer südlich von Auffig im deutschen Teile Böhmens blüht von hohen Felsen die alte Burg Schredenstein auf die vorüberflutende Elbe herab. Goethe, Körner, Richard Wagner und der Maler Ludwig Richter haben sie besucht gemacht. Wanderer aus aller Welt suchten sie auf und erlebten von hier den wunderbaren Blick über die gelegene Subetendeutsche Elbelandschaft.

In Prag sah man mit schneelosen Augen zu. Der stolze Bau erinnerte gar zu sehr an deutsche Kultur und Tradition. Was lag daher näher, als ihn kurzerhand zu beschlagnahmen und nunmehr dem tschechischen Touristenklub in Nacht zu geben. Aus der Burg Schredenstein ist so über Nacht die „Stad Strefon“ geworden, und der Weg, der ebendort „zur Burg“ führte, trägt jetzt die tschechische Tafel „St. Strefon“.

Die Elbe nur flutet weiterhin ungestört vorbei... aber vielleicht erfindet man in Prag auch für sie noch eine passendere Bezeichnung. Warten wir es geduldig ab!

Kulturräte für Flamen und Wallonen

Regierung Janson will Sprachenfrage lösen

Die belgische Regierung Janson hat sich am Dienstag der Kammer und dem Senat vorgestellt. In der Kammer verlas Ministerpräsident Janson die Regierungserklärung. In der Hauptsache hat sich die Regierung nach dieser Erklärung die Aufgabe gestellt, das Programm der vorhergehenden Regierung von Zeeland fortzusetzen und zu vollenden.

In dem sehr kurz gehaltenen außenpolitischen Teil der Regierungserklärung wird betont, daß auch auf diesem Gebiet die Politik der letzten Jahre fortgesetzt wird und daß Belgien eine Politik der Unabhängigkeit gemäß seiner europäischen Mission betreiben werde. Die Regierung werde jedoch auch entsprechend den im Völkerverbundspakt enthaltenen Grundsätzen bereit bleiben, an allen konstruktiven Friedenswerten mitzuarbeiten. Das früher festgelegte Militärprogramm werde vollständig durchgeführt werden.

Ausführlicher als bisher üblich beschäftigt sich die Regierungserklärung mit den Beziehungen zwischen Flamen und Wallonen. Die neue Regierung wolle das Problem lösen. Sie sei entschlossen, alle Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet seien, die Einheit des Landes aufrechtzuerhalten und den nationalen Geist zu verstärken, und zwar durch die Eintracht zwischen den beiden sprachlichen Gemeinschaften. Sie werde darüber wachen, daß in der Verwaltung, namentlich in den Zentralbehörden, zwischen den Beamten der beiden Sprachgruppen eine gerechte Verteilung eintrete. Im Ministerium für Volks-

bildung sollen zwei Kulturräte mit beratender Befugnis geschaffen werden, deren Aufgabe darin bestehen soll, die Unterrichts- und Kulturprobleme der beiden verschiedenen Volksstämme zu prüfen. Es soll ferner die Ausbildung des Soldaten künftig ausschließlich in seiner Muttersprache erfolgen.

Die Regierungserklärung betont zum Schluß, ihr einziger Ehrgeiz bestehe darin, ihr Wort zu halten.

Flämische Kampfanfrage an die Juden

Auf einer Kundgebung setzte sich der bekannte Flamenführer Ward Hermans mit dem Problem „Judentum, Freimaurerei und Kommunismus“ auseinander. Hermans ging von den Zusammenhängen zwischen diesen aus und begründete es, daß die Judenabwehr sich in immer mehr Ländern verbreite. Es gäbe in Europa kein Land mehr, wo man sich nicht in zunehmendem Maße gegen die Uebergriffe des Judentums zur Wehr setze. Diese Entwicklung etwa der deutschen Propaganda zuschreiben zu wollen, wie es immer noch oft geschehe, sei höchst einfältig. Die Ursache liege vielmehr in den Juden selbst. Ward Hermans zeigte dann die engen Bindungen der französischen „Volksfront“ an die Freimaurerei und kennzeichnete den Kommunismus als das Massenprodukt des politischen Judentums und der Freimaurerei. Hermans schloß seine Ausführungen mit einem Appell zur Selbstreinigung der Völker.

Rundschau vom Tage

Todesstrafe für Gattenmörder Madry

In dem Berliner Mordprozess gegen den 40jährigen Kurt Madry, der im April in einer Weinstube des Berliner Westens seine Ehefrau durch Schüsse tödlich verletzt hatte, verurteilte das Berliner Schwurgericht die Todesstrafe gegen den Mörder. In der Urteilsbegründung ging der Vorsitzende noch einmal auf die ehelichen Verhältnisse des Angeklagten ein und stellte fest, daß die Ehe von Anfang an zerrüttet gewesen ist, da jeder seinen eigenen Interessen nachging und der Angeklagte das von der Frau verdiente Geld zum großen Teil in Gastwirtschaften verjubelte. Das Gericht ist nach voller Würdigung der Sachlage zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Angeklagte die fünf Schüsse auf seine Frau mit dem festen Vorsatz abgegeben hat, sie zu töten. Er hat die Tat planmäßig vorbereitet und sich erst kurz vor der Auseinandersetzung die Waffe gekauft. Es ist durchaus möglich, daß er seine Frau liebte, aber es war eine durchaus egoistische Liebe. Er wollte die Frau entweder für sich ausnutzen oder sie beseitigen. Das Gericht hielt den Tatbestand des Mordes für erfüllt, für den das Gesetz nur eine Strafe, die Todesstrafe, kennt.

Auch während der Aussagen der Mutter von Frau Madry verfiel der Angeklagte wieder in seine Taktik, die Bekundungen der Zeugin dadurch abzuschwächen, daß er gegen die alte Frau schwere Vorwürfe und Beschuldigungen vorbrachte. Der Vorsitzende schnitt dem Angeklagten, der sich immer mehr in Erregung redete, mit dem Bemerkten das Wort ab, daß hier kein Ehehebelungsprozess geführt werde, dem der Angeklagte durch seine Tat schon vorgegriffen habe.

Die Zeugin sagte aus, daß die Ehe ihrer Tochter mit dem Angeklagten unglücklich gewesen sei. Frau Madry sei mehrmals mit Kratzwunden zu ihr gekommen. Als sie ihre Tochter im Krankenhaus besuchte, äußerte diese zu ihr: „Nun hat er doch geschossen!“ In Gegenwart eines Polizeibeamten habe Frau Madry gesagt, der Angeklagte habe nach den Schüssen zu ihr bemerkt: „Das nächste Mal treffe ich besser!“ Die Zeugin schilderte bei ihrer weiteren Vernehmung einen Vorfall, der bezeichnend ist für den Charakter des Angeklagten. An einem Abend, als sie zum Theater gehen wollten, kam es wegen eines Kleides, das Frau Madry anziehen wollte, zwischen den Eheleuten zum Streit. Der Angeklagte verlegte dabei in seiner Wut plötzlich seiner Frau mehrere Faustschläge ins Gesicht. Auch die Schwiegermutter wurde von den Schlägen nicht verschont.

Daß die Ermordete schon längere Zeit vor der Tat Todesahnungen hatte, geht aus einer Äußerung hervor, die sie bei dem Begräbnis ihres Vaters auf dem Friedhof machte. Sie erklärte damals am Grabe: „Der Nächste, der hierher kommt, bin ich, dafür wird mein Mann schon sorgen.“

„Ich komme vom Gaswerk!“

In Berlin tauchte in den letzten Wochen ein gefährlicher Trickgauner auf, nach dem die Kriminalpolizei fahndet. Der Bursche macht sich auf der Straße an spielende Kinder heran, erlündigt sich unauffällig danach, ob die Eltern zu Hause sind und folgt den Kindern dann in die Wohnung. Der Betrüger gibt dann den Kindern gegenüber an, vom Gaswerk oder Elektrizitätswert zu kommen. Wenn er Einlaß gefunden hat, benützt er die Gelegenheit, Schränke und andere Behälter mit Wertgegenständen und Bargeld zu durchsuchen. Sobald die Kinder zu schreien anfangen, macht er sich schnellstens aus dem Staube.

In einem Falle hatte sich der Bursche in eine Wohnung eingeschlichen, deren Inhaberin für kurze Zeit weggegangen war und den Schlüssel währenddessen in der Tür hatte stecken lassen. Als sie zurückkam und den Fremden in ihrer Wohnung überfragte, erklärte dieser mit harmloser Miene, die elektrische Leitung kontrollieren zu müssen. Erst als er verschwinden war, bemerkte die Frau, daß ihr aus dem Küchenschrank 20 Mark gestohlen waren.

Gefährlicher Kellerbrand in Berlin

In einer Berliner Vorstadt ereignete sich ein Kellerbrand, der erheblichen Sachschaden anrichtete, und dem beinahe Menschenleben zum Opfer gefallen wären. Aus noch

nicht geklärter Ursache war das Feuer in den Kellerräumen einer Metallwarenfabrik entzündet, wo große Mengen Rifen und andere Holzmaterialien lagerten. Das Feuer wurde erst bemerkt, als es schon ziemlich weit um sich gegriffen hatte. Einige Arbeiter, die an einem anderen Ende des Kellers gearbeitet hatten, konnten sich im letzten Augenblick noch durch den Ausgang retten, bis zu dem sich das Feuer schon dicht herangeschoben hatte. Zwei Feuerlöschzüge hatten mehrere Stunden mit dem Brand zu kämpfen, bis er endlich gänzlich gelöscht war.

7 Schüsse krachten durch das Fenster

Eine geheimnisvolle Missetat, der ein dreizehnjähriges Mädchen zum Opfer fiel, hat die Bevölkerung von Eichstätt und Umgebung in Aufregung versetzt. In der Wohnstube einer einsamen Mühle bei Massenfeld befanden sich in den Abendstunden das Mühlenbesitzerpaar Hollinger, der Sohn der Familie und das dreizehnjährige Dienstmädchen Anna Graf. Frau Hollinger saß sitzend auf dem Sofa, während das Mädchen mit Schreiben beschäftigt war. Der Sohn verließ das Wohnzimmer, um noch Arbeiten im Stalle zu erledigen. In diesem Augenblick krachte ein Schuß durch das Fenster, das Mitrred zerprang. Gleichzeitig schob sich durch die zerbrochene Scheibe eine Hand, in der sich eine Pistole befand.

Geistesgegenwärtig versuchte der Müller, seine Frau und das Mädchen rasch aus dem Zimmer zu bringen. Aber schon krachten hintereinander sieben Schüsse, von denen drei die Ehefrau, drei den Müller trafen. Der siebente Schuß durchschlug den Unterleib des Mädchens und verletzte es tödlich. Die Wunden des Ehepaares sind nicht lebensgefährlich.

Die Staatsanwaltschaft Eichstätt begab sich unverzüglich an den Tatort, wo auch die Nordkommission Nürnberg bald eintraf. Bis jetzt liegen für die Gründe dieses schrecklichen Verbrechens noch nicht die geringsten Anhaltspunkte vor. Auch von dem Täter konnte noch keine Spur ermittelt werden.

Zuchthaus und Gefängnis für Schwarzbrenner

Ungetreuer Beamter unterstützte Steuerhinterziehungen

Ein Schwarzbrennerprozess größten Ausmaßes beschäftigte drei Wochen lang die 2. Große Strafkammer des Landgerichts Offenbürg. Der Brennermeister Jakob März aus Lahr-Dinglingen sah wegen Branntweimonopol-Vergehens zusammen mit seinen drei Kindern und weiteren fünf Helfern auf der Anklagebank. Wie nach mühevollen Voruntersuchungen im Verlauf der Verhandlung festgestellt wurde, hat der Angeklagte auf geschickte Weise verstanden, seine umfangreichen Schwarzbrennereien zu verulken. Das Gericht stellte fest, daß im Hause März in der Zeit von 1925 bis zum November 1936 mindestens 10 000 Liter reiner Alkohol auf unzulässige Weise gebrannt wurden. Dadurch war der Angeklagte in der Lage, über 21 000 Liter Branntwein, vor allem durch die Mithilfe eines Händlers in Bochum, unerlaubt und unter großem finanziellen Gewinn abzuleihen.

Daß das Jolkamt jahrelang nicht hinter die Schliche des Schwarzbrenners kam, war nur deshalb möglich, weil ein ungetreuer Zollbeamter die Betrügereien unterstützte. In mehreren Fällen bewirkte der mitangeklagte Oberzolsekretär a. D. Otto Mahnte durch falsche Beurkundungen, daß an sich unzulässig hergestellter Branntwein auf gesetzlichem Wege vertrieben werden konnte. Auch die Kinder des Hauptangeklagten März wurden ein Opfer ihres verbrecherischen Vaters. Die Tochter Hilda besorgte mehrere Jahre die kaufmännische Seite des Schwarzbrennerunternehmens zum größten Teil selbständig. Die Söhne Daniel und Wilfried waren bei der Herstellung des Schwarzbranntweins behilflich.

Das schließlich gefällte Urteil ist ein Beweis dafür, daß der Staat heute mit allem Nachdruck einem derartigen volksgefährlichen und verbrecherischen Verhalten entgegentritt. Der Hauptangeklagte Jakob März erhielt zwei Jahre Zuchthaus und eine Geldstrafe von 158 876,12 RM. Daniel März wurde zu einer Geldstrafe von 58 897,92 RM. und zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten verurteilt. Die Angeklagte Hilda März erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahre drei Monaten und

Mörder studiert seinen Steckbrief

Leichtsinnige Autofahrer und arglose Dorfbewohner ermöglichen die Flucht

Der Mörder Richter aus Stettin, der den Führer eines Motorbootes während einer Ueberfahrt ermordet hatte, hat ein vollständiges Geständnis abgelegt. Die Aussagen des Verbrechens sind deshalb von allgemeinem Interesse, weil aus ihnen hervorgeht, mit welcher unglaublichen Leichtsinn Autofahrer und Dorfbewohner trotz der öffentlichen Warnung der Polizei dem Mörder auf seiner Flucht unbewußt weitergeholfen haben.

Die Kriminalpolizei Stettin ist augenblicklich damit beschäftigt, die Angaben Richters über den Fluchtweg, der ihn bis nach Hamburg führte, genauestens nachzuprüfen. Nach seinen Angaben hat der Mörder deswegen die Tat begangen, weil ihm angeblich das Geld fehlte, um dem Führer Schenkel die Fahrt von Stepenitz nach Ziegenort und zurück zu bezahlen. Ob er diese Angabe, die nicht sehr wahrscheinlich klingt, weiterhin aufrechterhalten kann, muß abgewartet werden.

Sein Fluchtweg nach der Tat führte ihn zunächst nach Wolken, wo er sich neue Stiefel und Hosen kaufte und die blutbespritzten Sachen zurückließ, dann über Swinemünde, Stralsund, Sagenitz und wieder nach Stralsund zurück. Hier und auf Rügen war er mehrfach gesehen worden. Von Stralsund floh er über Rostock-Bismarck-Lübeck nach Hamburg. Daß es ihm gelungen ist, die immerhin beträchtliche Strecke Stepenitz-Hamburg in verhältnismäßig kurzer Zeit zurückzulegen, ist auf einen unglaublichen Leichtsinn der Autofahrer zurückzuführen. Nach seiner durchaus glaubwürdigen Darstellung hat er einfach auf den Straßen Lastwagen und auch Personentransportwagen angehalten und gebeten, ihn ein Stück

mitzunehmen, und es fanden sich trotz der ausdrücklichen Warnungen in den Zeitungen und den überall angeschlagenen Plakaten der Polizei immer wieder vertrauensselige oder besser gesagt, unverzüglich dumme Kraftfahrer, die den überall gesuchten Raubmörder mitnahmen und ihm so die Flucht ermöglichten.

Ebenso vertrauensselig ist aber trotz aller dringlichen Warnungen zum Teil die Bevölkerung in Dörfern und kleineren Städten gewesen. Hier ging Richter, da er über kein Geld mehr verfügte, um sich Lebensmittel zu kaufen, in die Wohnungen und bettelte um Brot, oder wie er bei der Vernehmung sagte: „Ich erbat mir Brot, und man gab es mir auch.“ In einem Falle ging die Dummheit eines Bauern so weit, daß der den Mörder nicht nur am Abend verpflegte, sondern ihn gänzlich über Nacht aufnahm, ihm ein Bett zuwies, und ihn am anderen Morgen nach Verabreichung eines reichlichen Frühstückes freundlich entließ. Sonst übernachtete der Mörder in Strohhäusern, Feldgehäusen und mehrfach auch in Lauben, die ja bei der jetzigen Jahreszeit meist leer stehen.

Im übrigen hielt er sich aber während der ganzen Dauer seiner Flucht stets über die Maßnahmen der Polizei dadurch auf dem laufenden, daß er alle erreichbaren Zeitungen aufmerksam las und seinen eigenen Steckbrief, der auf den Plakaten der Polizei in etwa 20 000 Stück veröffentlicht wurde, eingehend studierte. In Hamburg angekommen, wollte er mit einem Schiff ins Ausland flüchten. Hier aber erteilte ihn dann das Schicksal.

Ein Kopfstand half dem WSW.

Die junge deutsche Artistin Camilla Mayer in Stettin hat sich mit einem waghalsigen Abenteuer für das Winterhilfswerk eingesetzt. Auf einem siebzehn Meter hohen schwanfenden Stahlmast, der auf einem Hause aufgestellt war, machte sie vor einer nach Zehntausenden zählenden Menschenmenge atemberaubende artistische Kunststücke. Gebannt beobachtete die Menge die Artistin, als sie in schwindelnder Höhe den hohen Mast hinaufkletterte. Das Stahlrohr bog sich wie eine Angelrute hin und her, Camilla Mayer legte sich rücklings, ohne sich festzuschnallen, auf einen Ring, der an der schwanfenden Mastspitze angebracht war. Dann wagte sie einen Kopfstand und zündete sich in luftiger Höhe freistehend eine Zigarette an. Zum Schluß ihrer Vorführung nahm die Artistin selbst die Sammelbüchse in die Hand. Die Veranstaltung brachte dem Winterhilfswerk eine namhafte Summe ein. Die Wfa-Wochenschau hat die Vorführungen der Künstlerin, die bereits in allen Weltteilen aufgetreten ist, gefilmt.

Berliner Philharmoniker nach Italien

Das Kammerorchester der Berliner Philharmoniker, das soeben eine Konzertreise durch Deutschland abgeschlossen hat, wird Anfang Dezember unter der Leitung von Generalmusikdirektor Hans von Bendt eine Italien-Tournee unternehmen. Die Berliner Künstler werden in den Städten Turin, Rom, Neapel, Florenz, Genua, Perugia, Mailand und Modena Konzerte geben. Auf der Rückreise wird das Orchester auch in Innsbruck und München konzertieren.

eine Geldstrafe von 108 873,22 RM. Der noch jüngere Bruder Wilfried blieb nach einer Bestimmung des Jugendgerichts von Strafe verschont.

Der Branntweinhändler Heinrich Ettlinger in Bochum, der als Fehler fungierte, erhielt eine Geldstrafe von über 17 000 Mark. Der Angeklagte Otto Mahnte wurde schließlich zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr sechs Monaten und einer Geldstrafe von 50 000 RM. verurteilt.

Neuer Polizeipräsident in Magdeburg

H-Brigadeführer Andreas Volek, MdR, wurde jetzt mit Wirkung vom 1. Dezember 1937 zum kommissarischen Polizeipräsidenten in Magdeburg ernannt. Damit ist die Stelle, die seit dem Ausscheiden des Polizeipräsidenten Christmann unbelegt war und mehrere Monate von dem künftigen Vertreter des Polizeipräsidenten, Oberregierungsrat Rummig, verwaltet wurde, neu besetzt worden. Der neue Polizeipräsident gehört zu den ältesten Mitkämpfern des Führers. Seit 1923 besetzt Andreas Volek führende Stellungen in der NSDAP. So leitete er längere Zeit die NSDAP in Oberösterreich. Später siedelte er nach München über und wurde deutscher Staatsangehöriger. Seit April 1936 ist er Mitglied des Reichstages. Am 9. November 1937 wurde er zum H-Brigadeführer ernannt.

Befriedigendes Befinden des Prinzen Bernhard

Das Befinden des durch einen Autounfall verletzten Prinzen Bernhard der Niederlande wird von den Ärzten als den Umständen entsprechend befriedigend bezeichnet. Die Königin und die Gemahlin des Prinzen, Prinzessin Juliana, haben die Nacht im Krankenhaus verbracht, da die Prinzessin, die ihrer Niederkunft entgegensteht, nicht so oft hin- und herreisen kann.

Deutsche Geistliche aus Kattowitz ausgewiesen

Am Montag erhielt der langjährige Leiter der evangelischen Kirchengemeinde in Kattowitz, Kirchenrat Sowade, der seit über zwanzig Jahren in Ostoberschlesien tätig ist, den polnischen Ausweisungsbefehl, der auch seine Frau einschließt. Die Ausweisung dieses deutschen Reichsangehörigen war ursprünglich auf 24 Stunden befristet, wurde aber auf Einpruch des Geistlichen hin hinausgeschoben. Sowade muß jedoch noch im Laufe dieser Woche das polnische Staatsgebiet verlassen. Die zweite Ausweisung betrifft den österreichischen Staatsangehörigen Pastor Koch, der seit zwölf Jahren die evangelische Kirchengemeinde in Lubinitz leitete. Bei diesem Geistlichen verweigerten die Behörden die Abänderung des gleichfalls auf 24 Stunden lautenden Ausweisungstermins, so daß Pastor Koch am Dienstag Ostoberschlesien verlassen mußte.

Englisches Militärflugzeug abgestürzt

Wie aus Malta gemeldet wird, ist dort ein Flugzeug der britischen Luftwaffe bei einem Übungsflug abgestürzt. Die Insassen, zwei Pilotenoffiziere, fanden den Tod.

Barakas mit sieben Mann untergegangen

Bei einem heftigen mehrstündigen Orkan, der auch über das Woggenende im südlichen Adriatischen Meer anhielt, sind verschiedene Fischkutter und Motorbaracken in Genot geraten. Die von Bari ausgelaufene Motorbaracke „Diga“ ist mit der gesamten siebenköpfigen Besatzung untergegangen. Man befürchtet noch weitere Verluste. Dagegen konnte die Besatzung von zwei gestrandeten Baracken gerettet werden.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag West-Ems, G. m. b. H., Zweigverlag Emden. / Verlagsleiter Hans Paeg. Emden.

Hauptverleger: Menlo Kolleris; Stellvertreter Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Menlo Kolleris; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat: Karl Engelkes; für Stadt Emden: Dr. Emil Krüger, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brochhoff, West.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schim, Emden. — D. A. Okt. 1937: Hauptausgabe 24 537, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchladen 2/E im Zeitungstopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 16 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffpreis für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“: 8 für die Hauptausgabe, Anzeigenpreis für die Gesamtausgabe: die 48 Millimeter breite Millimeter-Zeile 10 Rpfg., Familien- und Kleinanzeigen 8 Rpfg., die 90 Millimeter breite Text-Millimeter-Zeile 30 Rpfg., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 Millimeter breite Millimeter-Zeile 8 Rpfg., die 90 Millimeter breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rpfg.

In der NS-Gauverlag West-Ems GmbH. erscheinen insgesamt

Östliche Tageszeitung, Emden	24 537
Bremer Zeitung	35 823
Oldenburgische Staatszeitung	32 208
Wilhelmshavener Kurier	12 684
Gesamtauflage Oktober 1937:	104 752

Vermischtes

Zu pachten gesucht einjähriger, schwarzbunter

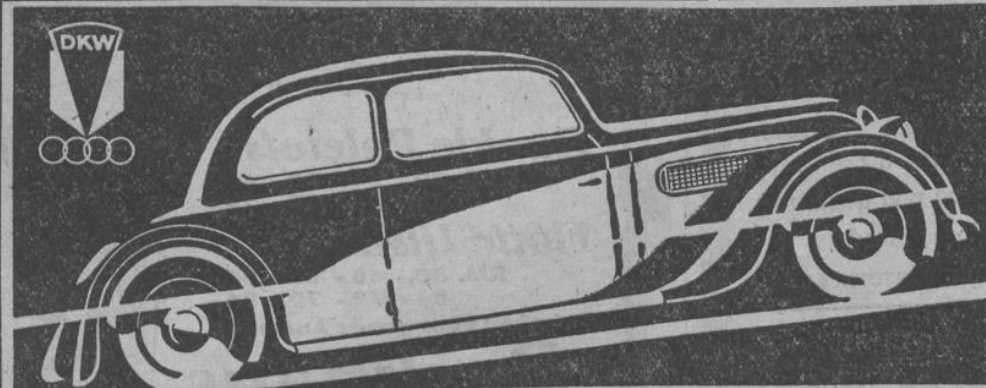
Deckbülle

mit guter Ahnenleistung.

Schriftl. Angebote mit Pachtforderung sind zu richten unter E 979 an die D.Z., Emden.

RdZ. Schwarzwaldfahrer
vom 6. bis 20. August 1937

Zusammenkunft in Leer
Sonntag, den 5. Dezember 1937.
Treffpunkt 14 Uhr Bahnhof.



Jürgen Osterkamp, Aurich / Ruf 422

DIE NEUE SONDERKLASSE
Holz-Stahlkarosserie, 4-5 Plätze, 32 PS,
4-8-Motor, Freilauf, Stahl-Kastenrahmen
„Schwebeachse“
ab RM 3100.- a. W.

DKW

Wir haben für das Weihnachtsfest gerüstet!

Alle Vorbereitungen für den Weihnachtsbienenlauf sind abgeschlossen. Unsere Bienenlaufstrecke ist fast vollständig fertiggestellt und bieten einen klaren, jedoch interessanten Anblick für den Weihnachtsbienenlauf. An die Bevölkerung der Stadt Emden und ihrer Umgebung geht die Ruf, rechtzeitig anzukommen, denn nur jetzt ankommt, kann in voller Ruhe beobachtet werden!



Weihnachts-Geschäfte mit Linen überaus reichhaltig

Sie wecken größere Freude, verraten Sie doch persönliche Anteilnahme. Aufmerksame Beratung in allen Geschenk-Fragen geben Ihnen unsere Mitarbeiter in den einzelnen Abteilungen.

Es ist unser Stolz, für jeden Kaufwunsch das Richtige zu bringen. Auch dieses Jahr beweist es unsere mustergültige Auswahl. Kommen Sie für die Einkäufe frühzeitig, dann ersparen Sie sich Hast und vermeiden den großen Weihnachtstrubel in den letzten Tagen vor Weihnachten.

de Wall

EMDEN
Kleine Brückstr. 37-40

Weihnachtsgeschenke —
frühzeitig bedenke!

Herren-, Damen- u. Kinderschuhe
in größter Auswahl

Hauschuhe in jeder Ausführung, nur beste Fabrikate



SCHUHHAUS
PAUL Scheinert
EMDEN I. OSTFR. NEUTORSTR. 16 u. 17
Salamander-Alleinverkauf

Für das warme Bett:

Woldecken
Bettedecken
Bettlaken
Reform-Unterbetten

Gebrüder Barghoorn Emden, Boltentorstr.

Kaufe schon jetzt -
und Du wirst in Ruhe beraten!

Zum Fest für Sie gerüstet



ist Cramer mit all den schönen reizenden Dingen, die Frauen erfreuen und kleiden . . . die Wohnung verschönern und gestalten! Ein Blick in seine Schaufenster, eine zwanglose Umschau im Laden . . . so gut und so preiswert, wie man es nur wünschen kann.

A. G. Cramer, Emden Neutorstraße

Mein Weihnachts-Verkauf

wird eröffnet unter der Parole:

Von H. Cassens gekleidet - von allen beneidet

Meine Läger sind voll schöner und praktischer Weihnachts-Geschenke und wird es für Sie leicht sein, das Richtige zu finden

Damen-Mäntel in großer Auswahl 52.- 46.- 32.- 22.50 18.50 13.50	Damen-Pullover 9.50 7.50 6.50 4.95
Damen-Kleider 25.- 19.- 14.75 12.50 9.75	„ Strümpfe , pl. 1.50 1.25 1.10 0.95
Herren-Mäntel in marengo und bunt 58.- 46.- 32.- 29.50	„ Schürzen 3.20 2.50 2.00 1.50 1.15
Herren-Anzüge Kammgarn-Qualitäten 58.- 42.50 36.50 29.50	„ Schlüpfer 1.50 1.10 0.95 0.78
	Herren-Leder-Joppen 52.- 49.50 39.75
	Herren-Unterhosen , normal 1.95 1.50 1.25 1.10
	Herren-Futterhosen 2.50 1.95 1.75 1.30

. . . und dann **Pyjamas** für Damen, Herren und Kinder
Wollschals, Strümpfe — alles in großer Auswahl!
Kleiderstoffe Wollstoffe, einfarbig 4.95 3.95 2.95 2.75
Wollkrepp Meter 1.85
wie noch nie! Kunstseide 3.95 2.95 2.20 1.85

Kommen, sehen, urteilen — alles bei

H. Cassens, Emden

Kleine Brückstraße 26

Es ist nicht leicht

ein schönes Weihnachtsgeschenk für den Herrn zu finden. Da gebe ich Ihnen einen guten Rat. Kaufen Sie etwas Besonderes. Vielleicht einen schönen Velourhut, den Sie schon für 12.50 RM. in guter Qualität finden bei

Georg Ludolph

Emden, Kleine Brückstraße 29
Der anerkannte Hutfachmann



Diesmal

hat er bestimmt das richtige gefunden. Schon lange vor dem Fest hat er sich mit dem Gedanken vertraut gemacht, zu Jentsch & Zwickert, dem betannten Fachgeschäft, zu gehen. Dort kauft sein Freund Fritz auch immer Geschenke für seine Frau.

Jentsch & Zwickert
Emden.

Noch können Sie
in Ruhe wählen . . .
besonders wichtig beim Kauf von

Anzug oder Mantel

Große Auswahl
Kleine Preise
Gute Paßform
Haltbare Stoffe



Anzüge	24.50	29.50	34.50	39.50
Ulster-Paletot . . .	45.00	49.50	58.00	64.00
Ulster	27.50	29.50	34.50	38.50
Paletot mit Samtkragen . .	44.00	49.50	55.00	62.00
	34.00	37.50	45.00	55.00
	39.50	43.00	56.00	64.00

Fachgeschäft für Berufs- und Herrenkleidung
Jans Glas v. d. Glas
Emden, Neutorstraße 35

MÄNTEL

trägt man längere Zeit

Das ist ein Grund mehr, bei der Anschaffung mit besonderer Sorgfalt zu wählen. Wir bieten Ihnen eine reiche Auswahl, die Ihren Wünschen und Ihrem persönlichen Geschmack weit entgegen kommt.

Dunkle Paletots

RM. 29.- 34.- 39.- 44.-
48.- 54.- 66.- 79.-

Flotte Ulster

RM. 36.- 46.- 52.- 59.-
64.- 72.- 79.- 84.-

Wir haben sehr große Auswahl!

Backhaus
in Emden





Geballte Kraft:



Eingetr. Warenzeichen.

Den geschärften Blick unentwegt auf sein Ziel gerichtet, umklammert der Seemann mit harten Fäusten das Steuer. Er weiß, auf ihn kommt es an, er trägt die Verantwortung für Ladung und Schiff. Jeden Gedanken an andere Dinge unterdrückt er, jeder Muskel - alles - wird von dem einen Willen beherrscht, die übernommene Aufgabe zu meistern. - Ähnlich bei der Hadeka - Herrenkleidung. Konzentrierter Wille, Gutes zu leisten und das Gefühl der Verantwortung dem Kunden gegenüber, schufen die Handelsmarke „Hadeka“. Dank ihrer guten Eigenschaften, denen ein niedriger Preis gegenübersteht, wird sie sich auch in jedem Herbst und Winter wieder durchsetzen. So war es noch in jedem Jahr.

Der Hadeka-Mantel zum Beispiel ist, um ihn gleich treffend zu bezeichnen, eine Hadeka-Leistung im wahren Sinne des Wortes. Außen wie innen ist er einwandfrei und gut gearbeitet, seine breiten Schultern und wuchtigen Revers geben dem, der ihn trägt, ein echt männliches Aussehen. Ob eingearbeitete oder aufgesetzte Taschen, ob Ulster- oder Ulster-Paletot-Form, ob mit oder ohne Rückengurt, immer ist es ein Hadeka-Mantel, der seinen Träger nicht enttäuscht. Das Material ist schwerer Ulster-Cheviot in Fischgrät oder einfarbig mit kariertem Absteife. Er kostet: RM **52⁵⁰**



Hadeka-Mäntel gibt es nur im
KAUFHAUS OTTO
Honcamp
 Das Haus, das anzieht!
 Aurich, Osterstrasse 16-18 / Telefon 666

Ein gestandenes Qualitäts
 ist immer ein Schnidstoff!

Modische Woll- und Zellwollstoffe 130 cm brt. m 5.75 4.50 3.50
 Zellwollstoffe 95 cm brt. m 1.95 70 cm brt. m 1.15
 Einfarbige Seidenstoffe 95 cm brt. m 5.00 4.00 3.25 2.95 1.95
 moderne Webarten in vielen Farben
 Schöne karierte Stoffe 70 cm brt. m 1.95 1.50 1.25 0.95

Sie finden bei uns eine
 große Auswahl
 - und gute Qualitäten führt

Silomon
 seit 1844

AURICH

Meine Weihnachtsausstellung ist eröffnet

Ich biete große Auswahl in Geschenk-
 artikeln und Kinderspielzeug zu niedrigen
 Preisen und bitte um regen Besuch

Ostgroßefehn Ubbo Gerdes

Werdet Mitglied
 der NSD.

Paßbilder gut und schnell **Photo Becker**
 Norden, gegenüber der Kreissparkasse

Opel Super 6
 2.5 Ltr. 6 Zylinder

Limousine, zweitürig RM 3350
 Limousine, viertürig RM 3850
 Cabriolet, vierfenstrig RM 4200
 sofort lieferbar.

Opel-Vertretung und Dienststelle:
Hippen & Romanehsen
 Aurich, Leererstraße 36-38, Fernruf 624

Norden

NORDER LICHTSPIELE
 Fernruf 2761

Spielzeit ab Freitag, den 3., bis einschl. Montag, 6. Dezember

„San Franzisko“

Beiprogramm: Schmiedekunst und Ufa-Wochenschau

Tonfilm in Hage

Der Tonfilm „Standzuschütze Bruggler“
 läuft heute abend nicht im Weißen
 Haus, sondern im Martinischen Saal.

Vom Reichstreuhänder der Arbeit ist eine
 neue Tarifordnung erlassen, die einen

**Sonnabend-
 Wochenendschluß**

15 Uhr (3 Uhr nachmittags) für alle
 Bier- und Spirituosen-Großhändler, Brauerei-
 und Mineralwasser-Niederlassungen vorsteht.

Die Bier-, Spirituosen- und Mineralwasserlieferungen werden
 Sonnabends nur noch bis 15 Uhr ausgeführt. Abgaben vom
 Lager können nach dieser Zeit auch nicht mehr erfolgen.
 Wir bitten deshalb, die Bestellungen rechtzeitig an die Be-
 triebe zu geben, damit eine pünktliche Erledigung möglich ist.



Die Deutsche Arbeitsfront, Norden
 A.B.G. „Nahrung und Genuß“
 A.B.G. „Der Deutsche Handel“

Paßbilder

für das Ehrenbuch und für den
 Ausweis werden schnellstens
 und sauber hergestellt im
 Fotohaus Bröske, Dornum.
 Auch Aufnahmen abends bei
 Kunstlicht-Gruppenaufnahmen.
 Postkarten sehr billig. Als
 Weihnachtsgeschenk und für
 die Ahnentafel Vergrößerungen,
 auch nach sehr schlechten alten
 Bildern, in erstklassiger Aus-
 führung. Bestellungen bitte bis
 vor dem 15. Dezember.
 Amateurarbeiten sauber u. billig.

Fotohaus Bröske, Dornum

BMW-

Motorräder

sowie **Triumph** und
Viktoria
 sofort lieferbar

Hippen & Romanehsen
 Aurich, Leererstr. 36-38
 Fernsprecher 624.

Aufgeschüttet

sind im hiesigen Schüttstall sechs
 Enten. Dieselben sind gegen Er-
 stattung der Unkosten bis zum
 2. 12. 37 in Empfang zu nehmen.
 Bangstraße, d. 29. 11. 37.
 Der Bürgermeister.

Nähmaschinen

„Grüner“ und „Phönix“
 erhalten Sie bei
Johann Kruse, Holtrop
 Günstige Preise! Teilzahlung



Die Deutsche Arbeitsfront
 NS-Bereich
 „Kraft durch Freude“
 Abteilung Kulturgemeinde Norden

Dritte Theaterveranstaltung
 des Ringes II

Das Drama in drei Aufzügen

Der Strom

Aufführung am Dienstag, 7. Dezember 1937
 20.30 Uhr im »Deutschen Haus«
 vom Oldenburger Landestheater.

Mitglieder der Kulturgemeinde brauchen nur die
 Anrechtkarte vorzeigen. - Es sind noch ca. 100
 Einzelkarten im Vorverkauf zu RM. 1.75 zu haben.
 An der Abendkasse nur wenn noch Karten über
 sind zu 2.- RM. - Vorverkauf in der Kreisdiens-
 stelle oder in der Buchhandlung Hasbargen.
 In Hage bei Herrn G. H. Cassens.

**Weihnachts-
 wunsch!** 1. Jewel-Schreibmaschine RM. 188.-
 oder **Torpedo** " " 188.-
 oder " " 225.-
 Auch in Raten zahlbar.
 Schreiben Sie gleich, damit Sie Ihren Wunsch
 auch auf dem Gabentisch finden, an **K. Weber, Leer, Hoffsch 58.**

Der geehrten Einwohnerschaft von Remels
 und Umgebung zur Kenntnis, daß ich mit
 dem heutigen Tage in der Werkstatt des
 Bauunternehmers A. Bolte eine

Stellmacherei

eröffnet habe. / Es wird mein Bestreben sein,
 alle vorkommenden Arbeiten gewissenhaft und
 preiswert auszuführen. / Ich bitte mein junges
 Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen

Remels, den 1. Dezember 1937

Richard Wilken, Stellmachermeister



BEGR. 1864

sowie gegen **Unfälle, Autoschäden, Wasserleitungs- u. Gaschäden**

Sie gewährt Versicherungsschutz gegen die Gefahren **des Feuers,
 der Haftpflicht und des Einbruch-Diebstahls**
 in Hannover

Alle Erträge und Ueberschüsse kommen den versicherten Mitgliedern durch Gewährung von
 Prämienrückstellungen bezw. durch Stärkung der Fonds der Gesellschaft zugute.

Friedhofsordnung für den Friedhofsverband Norden

Auf Grund des § 8 des Satzung des Friedhofsverbandes Norden vom 30. 12. 1928 erlasse ich gemäß dem Beschlusse des Verbandsausschusses vom 23. 11. 1937 folgende Friedhofsordnung:

I. Allgemeine Bestimmungen

1. Der Friedhof ist Eigentum des Friedhofsverbandes Norden. Er dient der Beisetzung aller Personen, die bei ihrem Tode in dem Verbandsbezirk ihren Wohnsitz oder Aufenthalt hatten, sowie derjenigen, die ein Anrecht auf Benutzung eines Wahlgrabes haben. Für andere bedarf es der besonderen Erlaubnis der Friedhofsverwaltung.

2. Die Verwaltung des Friedhofes und des Beerdigungswesens obliegt der Friedhofsverwaltung.

3. (1) Der Friedhof kann aus zwingenden Gründen durch Beschluß des Friedhofsverbandes ganz oder zum Teil der Benutzung entzogen werden.

(2) Diese Bestimmung gilt unter den gleichen Voraussetzungen auch für einzelne Gräber.

(3) Von dem in dem Beschluß festgesetzten Zeitpunkte an erlöschen alle Beisetzungs- und Nutzungsrechte.

II. Ordnungsvorschriften

4. Die Friedhöfe sind während der festgesetzten Zeiten für den Besuch geöffnet. Die Besuchszeiten werden an den Eingängen bekanntgegeben.

5. (1) Die Besucher haben sich ruhig und der Würde des Ortes entsprechend zu benehmen. Den Anordnungen der Aufsichtsbekanntgebenen ist Folge zu leisten. Die Abperrung des Friedhofes bei starkem Andrang bleibt vorbehalten.

(2) Kinder unter 12 Jahren dürfen den Friedhof nur in Begleitung von Erwachsenen und unter deren Verantwortung betreten.

6. Verboten ist innerhalb des Friedhofes:

- das Mitbringen von Tieren;
- das Befahren der Wege mit Fahrzeugen ausserhalb, soweit nicht besondere Genehmigung der Friedhofsverwaltung erteilt ist;
- der Aufenthalt unbeteiligter Zuschauer bei Beerdigungsfeierlichkeiten;
- das Rauchen und Lärmen;
- das Verteilen von Druckschriften ohne Genehmigung;
- das Feilbieten von Waren aller Art, insbesondere von Blumen und Kränzen sowie das Anbieten gewerblicher Dienste, soweit nicht eine Genehmigung erteilt ist;
- das Ablegen von Abraum außerhalb der hierfür vorgesehenen Plätze.

7. (1) Gewerbliche Arbeiten an den Grabstellen dürfen nur nach vorheriger Anmeldung bei dem Friedhofswärter ausgeführt werden.

(2) Für das Bildhauer-, Steinmetz- und Schmiedehandwerk sowie für die Gärtnerei wird eine Berechtigungsart eingeführt und das Arbeiten auf dem Friedhofe vom Besitze dieser abhängig gemacht. Gewerbetreibenden, die trotz Warnung wiederholt gegen die Anordnung der Friedhofsverwaltung verstoßen, kann die Berechtigungsart entzogen und von der Verwaltung das Arbeiten auf dem Friedhofe untersagt werden.

8. Den Gewerbetreibenden ist zur Ausübung ihres Berufes das Befahren der Wege mit geeigneten Fahrzeugen nach Anweisung des Friedhofswärters gestattet.

III. Allgemeine Bestattungsvorschriften

9. Der von dem Standesbeamten auszustellende Beerdigungserlaubnischein ist bei der für die Friedhofsangelegenheiten zuständigen Dienststelle (Friedhofswärter) einzureichen. Hier wird die Begräbnisliste ausgefüllt und Tag und Stunde der Beerdigung festgesetzt.

10. Die Tiefe des Grabes bis zur Oberkante des Sarges beträgt 0,90 Meter.

11. (1) Die Ruhefrist bis zur Wiederbelegung beträgt 20 Jahre, bei Gräbern von Kindern im Alter bis zu 5 Jahren 15 Jahre.

(2) Die Gräber werden von der Friedhofsverwaltung ausgehoben und wieder verfüllt.

IV. Grabstätten

12. Sämtliche Grabstätten bleiben Eigentum des Friedhofsverbandes. An ihnen bestehen nur Rechte nach dieser Ordnung.

13. Die Gräber werden reihenweise angelegt als

- Reihengräber,
- Wahlgräber,
- Aschenstätten.

a) Reihengräber

14. Unter „Reihengräbern“ sind zu verstehen die allgemeinen Gräber, die unentgeltlich oder gegen geringe Gebühren abgegeben werden.

15. (1) Es werden eingerichtet:
Reihenfelder für Kinder bis zu 5 Jahren,
Reihenfelder für Personen über 5 Jahre.

(2) Die Gräber haben folgende Maße:

- Reihengräber für Kinder bis zu 5 Jahren:
Länge 1,20 m Breite 0,60 m Abstand 0,30 m
- Reihengräber für Personen über 5 Jahre:
Länge 2,25 m Breite 0,90 m Abstand 0,30 m
- für die fertigen Grabbeete zu b)
Länge 1,80 m Breite 0,75 m

16. Es wird der Reihe nach beigelegt. Umbettungen aus einem Reihengrab in ein anderes Reihengrab sind unzulässig.

17. Ueber die Wiederbelegung von Reihenfeldern, deren Ruhefrist abgelaufen ist, entscheidet die Friedhofsverwaltung. Die beabsichtigte Wiederbelegung wird 6 Monate vor Abräumung bekanntgegeben.

18. Reihengräber sind spätestens 6 Monate nach der Beisetzung würdig herzurichten und bis zum Ablauf der Ruhefrist ordnungsgemäß instandzuhalten. Geschieht dies trotz Aufforderung nicht, so können sie von der Friedhofsverwaltung eingeebnet und eingefüllt werden.

b) Wahlgräber

19. Wahlgräber sind die Grabstätten, die auf Wunsch einzeln oder zu mehreren für eine längere Benutzungsdauer verliehen werden.

20. Die Nutzungsrechte an Wahlgräbern werden durch Zahlung der festgesetzten Gebühr erworben. Ueber den Erwerb wird eine Urkunde ausgestellt. Die Uebertragung des Nutzungsrechts an Dritte ohne Zustimmung der Friedhofsverwaltung ist unzulässig. Die Nutzungszeit wird auf 40 Jahre festgesetzt.

21. In den Wahlgräbern können der Erwerber und seine Angehörigen bestattet werden. Die Beisetzung anderer Personen bedarf besonderer Genehmigung. Als Angehörige gelten:

- Ehegatten,
- Verwandte auf- und absteigender Linie, angenommene Kinder und Geschwister,
- die Ehegatten der unter b) bezeichneten Personen.

22. Wahlgräber müssen spätestens 6 Monate nach der ersten Beisetzung oder nach Erwerb der Nutzungsrechte gärtnerisch angelegt und unterhalten werden.

23. Das Nutzungsrecht kann durch besondere Genehmigung der Friedhofsverwaltung gegen erneute Zahlung der jeweiligen Gebühr verlängert werden. Die Berechtigten sind verpflichtet, für rechtzeitige Verlängerung zu sorgen. Nach Erlöschen des Nutzungsrechts und nach Ablauf der Ruhefrist kann die Friedhofsverwaltung über die Grabstätten anderweitig verfügen; zuvor soll hierauf durch öffentliche Bekanntmachung hingewiesen werden.

24. (1) Das Nutzungsrecht an Wahlgräbern kann ohne Entschädigung entzogen werden, wenn die Grabstätten mit Zubehör nicht den Vorschriften entsprechend angelegt oder in der Unterhaltung vernachlässigt werden.

(2) In diesen Fällen muß zuvor eine dreimalige schriftliche Aufforderung ergangen sein. Sind die Berechtigten unbekannt oder nicht zu ermitteln, genügt eine öffentliche befristete Aufforderung in Form einer Bekanntmachung.

25. (1) Als Abmessungen kommen in Frage:

- Wahlgräber Länge 2,50 m, Breite 1,20 m
- Familiengräber Länge 2,50 m, Breite 1,20 m

(2) Familiengräber werden nicht unter zwei Stellen abgegrenzt, bei größeren vielstimmigen Familiengräbern wird die doppelte Platzgröße — 6 m — vorgesehen.

(3) Gruftgräber sind nicht gestattet.

26. Wo es die Anlage gestattet, kann Nebenland zur Aufstellung von Bänken gegen Zahlung der festgesetzten Gebühr überwiesen werden. Beisetzungen in diesen Flächen sind nicht gestattet.

c) Aschenbeisetzungen

27. (1) Für Aschenbeisetzungen stehen sämtliche Arten von Grabstätten, mit Ausnahme der unbelegten Reihengräber, zur Verfügung. Die Beisetzung ist oberirdisch und unterirdisch gestattet.

(2) Die Art und Ausgestaltung der oberirdischen Beisetzungen unterliegt der Genehmigung der Verwaltung. Die unterirdische Beisetzung erfolgt in der Regel in einer Tiefe von mindestens 0,65 m.

28. In einer Grabstätte dürfen die Aschenreste mehrerer Verstorbener einer Familie beigelegt werden.

29. (1) Der Ablauf der Ruhezeit für das belegte Reihengrab oder der Nutzungszeit bei Wahlgräbern beendigt auch das Nutzungsrecht für Aschenreste.

(2) Wird nach Erlöschen des Nutzungsrechtes die Frist nicht verlängert, so hat die Friedhofsverwaltung das Recht, die beigelegten Aschenbehälter zu entfernen. Die Asche wird an geeigneter Stelle des Friedhofes in würdiger Weise der Erde übergeben.

30. (1) Die Beisetzung ist bei der Friedhofsverwaltung rechtzeitig anzumelden.

(2) Der Anmeldung ist eine Ausfertigung der standesamtlichen Sterberrunde sowie die Bescheinigung über die Einäscherung beizufügen.

V. Grabmäler und Einfriedigungen

31. Die Errichtung von Grabmälern, Einfriedigungen, Einfassungen und sonstigen baulichen Anlagen oder deren Veränderung ist nur mit Genehmigung der Friedhofsverwaltung gestattet. Sie ist berechtigt, Anordnungen zu treffen, die Wertstoff, Art und Größe der Denkzeichen, Einfriedigungen usw. für den Friedhof oder bestimmte Friedhofsteile vorschreiben, und Verbote zu erlassen.

Nicht zu gestatten sind:

- Natursteinsodol aus anderem Werkstoff, als er zum Grabmal selbst verwendet wird.
- Kunststeinsodol unter Natursteingrabmalen.
- Grabmäler und Einfassungen aus gegossener oder nicht gemäß Nr. 52 der Richtlinien behandelter Zementmasse.
- Terrazzo oder schwarzer Kunststein.
- In Zement aufgetragener ornamentaler oder figürlicher Schmuck.
- Farbenanstrich auf Steingrabmälern.
- Inschriften, die der Weihe des Ortes nicht entsprechen.
- Lichtbilder.

32. Ohne Genehmigung aufgestellte Grabmäler können auf Kosten des Verpflichteten von der Friedhofsverwaltung entfernt werden. Denkzeichen auf Reihengräbern dürfen in der Regel folgende Maße nicht überschreiten:

Stehende Grabmäler bei Reihengrabstätten 0,50 m, bei Grabstätten für Erwachsene 0,75 m hoch.

33. Grabmäler auf Wahlgräbern sollen in der Regel nicht höher als 1,75 m sein, doch wird hierüber von Fall zu Fall entschieden. Ausnahmen sind nur an einzelnen, besonders hierfür vorgesehenen Plätzen (Endpunkten von Wegen, an der Kirchenmauer, vor größeren Pflanzengruppen usw.) zulässig.

34. (1) Die Genehmigung der Friedhofsverwaltung ist rechtzeitig unter Vorlage von doppelten Zeichnungen im Maßstab 1:10 einzuholen. Aus den Zeichnungen müssen alle Einzelheiten ersichtlich sein.

(2) Auf Verlangen sind Zeichnungen in größerem Maßstabe oder Modelle vorzulegen. Dem Gesuch sind genaue Angaben über Art und Bearbeitung des Werkstoffes und über Inhalt, Form und Anordnung der Schrift beizufügen. Die Genehmigung soll auch für Grabmäler erteilt werden, die auf Vorrat hergestellt werden.

35. Die Genehmigung zur Aufstellung kann versagt werden, wenn das Grabmal usw. nicht den Vorschriften der Friedhofsordnung entspricht.

36. (1) Bei Errichtung der unter Nr. 31 genannten Anlagen ist die mit Genehmigungsvermerk versehene Zeichnung mitzuführen. Entspricht ein aufgestelltes Grabmal nicht den Zeichnungen, oder wurde es ohne Genehmigung errichtet, so kann es auf Kosten des Grabmalhabers entfernt werden.

(2) Firmenbezeichnungen dürfen nur in unauffälliger Weise, möglichst seitlich an den Grabmälern, angebracht werden.

37. (1) Die unter Nr. 31 genannten Anlagen dürfen vor Ablauf des Nutzungsrechtes oder der Ruhefrist bei Reihengräbern nicht ohne Genehmigung der Verwaltung entfernt werden.

(2) Nach Ablauf des Nutzungsrechtes nicht entfernte Denkzeichen, Einfriedigungen usw. gehen in das Eigentum der Friedhofsverwaltung über.

(3) Ihre Wiederverwendung ist nur dann zulässig, wenn sie den Genehmigungsbedingungen entsprechen.

38. Künstlich oder geschichtlich wertvolle Grabmäler oder solche, die als besondere Eigenart des Friedhofes aus früheren Zeiten zu gelten haben, unterstehen dem besonderen Schutz des Friedhofseigentümers. Sie werden in einem Verzeichnis geführt und dürfen ohne Genehmigung der Friedhofsverwaltung und des zuständigen Konservators nicht entfernt oder abgeändert werden.

39. (1) Jedes Grabmal muß entsprechend seiner Größe dauerhaft gegründet sein. Alle größeren Grabmäler für Wahl- und Familiengräber erhalten aus technischen Gründen zweckmäßige Gründungen bis unter die Grabsohle, um dem späteren Schiefgehen oder Umfallen der Steine, besonders auch beim Ausweisen von Gräbern, vorzubeugen. Bei kleineren Steinen und Reihengrabsteinen genügen Gründungsplatten. Bei einem Verstoß gegen diese Bestimmungen kann die Friedhofsverwaltung das Erforderliche auf Kosten der Beteiligten veranlassen, die für allen Schaden, der durch die Nichtbeachtung der Bestimmung entsteht, aufzukommen haben.

(2) Ebenso sind die Grabmalhaber für jeden Schaden haftbar, der anderen infolge ihres Verschuldens durch Umfallen der Grabmäler oder durch Abstützen der Teile von solchen verursacht wird. Grabmäler, die umzukippen drohen oder wesentliche Zeichen der Zerstörung aufweisen, können entfernt werden, falls Beteiligte nicht in der Lage sind oder sich weigern, die Wiederherstellung ordnungsgemäß vorzunehmen.

VI. Herstellung

40. Alle Grabstätten müssen in einer des Friedhofes würdigen Weise gärtnerisch angelegt und unterhalten werden.

41. (1) Die gärtnerischen Anlagen auf Gräbern unterliegen der gleichen Genehmigungspflicht wie die baulichen Anlagen.

(2) Bei Wahlgräbern kann vor Genehmigung die Vorlage von doppelten Zeichnungen im Maßstab 1:20 mit genauer Bepflanzungsangabe bei der Friedhofsverwaltung verlangt werden.

42. Grabbeete dürfen nicht über 20 cm hoch sein.

43. (1) Zur Bepflanzung der Grabstätte sind nur geeignete Gewächse zu verwenden, welche die benachbarten Gräber nicht stören. Alle gepflanzten Bäume und Sträucher gehen in das Eigentum der Friedhofsverwaltung über. Die Friedhofsverwaltung kann für die einzelnen Friedhofsteile bestimmte Vorschriften über die Art der Bepflanzung der Gräber erlassen.

(2) Die auf den Grabstätten gepflanzten Bäume und Sträucher dürfen nur mit Genehmigung der Verwaltung beseitigt oder verändert werden. Diese kann ferner den Schnitt oder die völlige Beseitigung stark wuchernder oder absterbender Bäume und Sträucher anordnen.

44. Verwelkte Blumen und Kränze sind von den Gräbern zu entfernen.

45. Das Bestreuen der Grabstätte mit Kies sowie das Aufstellen unwürdiger Gefäße (Konjervendeln usw.) zur Aufnahme von Blumen auf Grabstätten ist verboten.

46. Bänke oder Stühle dürfen nur auf größeren Familiengrabstätten, und zwar nur mit besonderer Erlaubnis, aufgestellt werden.

VII. Diktensführung

47. Es werden geführt:

- Verzeichnisse der beigelegten Verstorbenen mit laufenden Nummern der verliesenen Wahl-, Familien- und Aschengräber und eine Namenskartei,
- zeichnerische Unterlagen (Gesamtplan, Belegungspläne usw.) für den bislang noch nicht benutzten Teil.

VIII. Friedhofstapelle und Leichenhalle

48. Die Trauerhalle steht für Begräbnisfeierlichkeiten zur Verfügung.

49. Die Leichen werden, soweit es der Raum gestattet, in die Leichenhalle aufgenommen, und zwar erfolgt die Aufnahme entweder auf Wunsch der Hinterbliebenen oder auf polizeiliche Anweisung. Die Särge werden vor dem Herauschaffen aus der Leichenhalle geschlossen, bis zu diesem Zeitpunkt ist es den Angehörigen gestattet, die Leiche in der Zelle zu sehen. Die Beerdigung ist berechtigt, den Sarg einer rasch verwehenden Leiche sofort schließen zu lassen.

50. Die Leichen der anzeigepflichtigen, an ansteckenden Krankheiten Verstorbenen müssen sofort in geschlossenen Särgen in die Leichenhalle gebracht und in einem besonderen Raum verschlossen aufgestellt werden. Sie dürfen zur Bestätigung seitens der Angehörigen nur mit Genehmigung des zuständigen Gesundheitsamtes vorübergehend nochmals geöffnet werden. Särge, welche auswärts kommen, bleiben geschlossen. Ihre Wiederöffnung ist gleichfalls nur mit Genehmigung des zuständigen Arztes zulässig.

IX. Schlußbestimmung

51. Für die Erhebung der Gebühren ist die jeweilige Gebührenordnung maßgebend.

Norden, am 30. November 1937.

Der Verbandsvorsteher des Friedhofsverbandes Norden,
Dr. Schöneberg, Bürgermeister.

Höchster Kaffee-Genuss durch Bunting-Kaffee



Linné Nord und Linné

Leer, den 1. Dezember 1937.

Gestern und heute

otz. An trübigen Tagen, so wie wir gestern wieder einmal erleben, wird es nachmittags nun schon sehr früh dunkel und da macht sich ein Umstand unangenehm bemerkbar: Die nicht überall ausreichende Straßenbeleuchtung in unserer Stadt. Es gibt Stadtteile, in denen man, besonders, wenn man nicht über gute Augen verfügt, nach 16 Uhr sich nur mit Mühe zurechtfinden kann, wenn man nicht über genaue Ortskenntnis verfügt. In manchen Straßen ist es mit der Beleuchtung wirklich übel bestellt. An der Heisfelderstraße sind z. B. viele Lampen angebracht, doch so, daß sie z. T. nur wenig, zum anderen gar nichts nützen und sich sogar störend mit ihrem Schein auswirken. Für Kraftfahrer bildet die Art der Anbringung der Lampen an der genannten Straße direkt eine Gefahr, da ihr Schein so auf die Fahrbahn fällt, daß er blendet und zum anderen solche Schatten wirft, daß man an der Straßenseite sich bewegende Verkehrsteilnehmer — Fußgänger gehen an regnerischen Tagen dort auf der Fahrbahn, da der Gehsteig mit einer Schlammdecke überzogen ist — meist erst im letzten Augenblick bemerkt.

Sommer wieder weisen wir im Zusammenhang mit Fragen des Verkehrs auf die unabweisbar notwendige der Schaffung besonderer Radfahrerwege hin. U. w. ist z. B. der Radfahrerweg an der Bremerstraße noch immer nicht zum Pflichtweg für alle Radfahrer gemacht worden. Er kann von ihnen, muß jedoch nicht benutzt werden und erfüllt so nur zu einem Teil seinen Zweck. An anderen Hauptverkehrsstraßen, wo viele Radfahrer verkehren, fehlen Radfahrerwege ganz und das in unserem Land der Radler. Im Jahre 1936 wurden 6,5 Millionen RM. zum Bau von Radfahrerwegen aufgewendet. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich daraus eine Steigerung von nahezu 100 v. H. 1935 nämlich betrug der Gesamtumfang nur 3,4 Millionen RM. An der Steigerung des Aufwandes sind in erster Linie die Gemeinden beteiligt, die es als ihre besondere Aufgabe betrachten, gut befahrbare Radfahrerwege zu schaffen.

In diesen Wochen rollen endlose Hügel mit Tannenbäumen auf den deutschen Schienenwegen, um diese harzduftenden Kinder der Weihnachtsfreude in die Städte zu bringen. Die inzwischen getroffene Marktordnung für Weihnachtsbäume gewährleistet die völlige Deckung des Bedarfes an Weihnachtsbäumen ohne Störung unserer Rohstoffwirtschaft. Es ist dafür gesorgt, daß Weihnachtsbäume nicht nur in der erforderlichen Zahl, sondern auch zu tragbaren Preisen zur Verfügung stehen. Die Bevollmächtigung wird gebeten, sich möglichst bei Verkaufsbeginn Anfang Dezember einzudecken. Deutschland braucht nach den Erfahrungen vieler Jahre 15 bis 20 Millionen Weihnachtsbäume. Der Bedarf der Stadt Leer an Weihnachtsbäumen dürfte etwas höher sein als die der Haushaltungen. In der Stadt Leer gibt es nach der letzten Volkszählung rund 3600 Haushaltungen (Einzel-, Familien- und Anstalts Haushaltungen). Berücksichtigt man, daß in diesem Jahr der Bedarf an Weihnachtsbäumen durch die Verteilung von Weihnachtsbäumen an die bedürftigen Volksgenossen durch die NSV. und durch die zahlreichen Gemeinschafts-Weihnachtsfeiern sich erhöhen dürfte, so dürfte sich für die Stadt Leer also ein Bedarf an Weihnachtsbäumen von rd. 4000 ergeben, eine Ziffer, die keinen Anspruch auf letzte Genauigkeit erhebt, die aber immerhin der Wirklichkeit ziemlich nahekommen dürfte.

Brücken und Fähren in Ostfriesland

otz. Ostfriesland ist das „Land der Kanäle“, die den Schiffen Wege kreuz und quer durch das Land sind. Durch Ostfriesland aber haben sich auch Flüsse und Ströme ihren Weg gebahnt. Die Ems, der breite Hauptstrom, der große Schiffe bis weit in das Binnenland hineinträgt, der eine der Hauptwasserstraßen Nordwestdeutschlands ist, nimmt bei Leerort die Leda auf, in die wiederum kurz vorher die Fümme gemündet ist.

Ueber den Hauptstrom Ostfrieslands führt bislang innerhalb unserer Grenzen nur eine Brücke, die „Friesenbrücke“, zwischen Hiltensborg und Weener, über die eine der wichtigsten Eisenbahnlinien Deutschland-Holland führt. Die zweite und größere Emsbrücke in Ostfriesland, die bei Leerort den Strom überquert, befindet sich bekanntlich im Bau. Eine andere wichtige Brücke ist jene, die in der Nähe von Leer über die Leda führt. Dieser Brückenbau fügt sich sehr glücklich in die herben, schlichten Linien der Landschaft ein; ihm wird die neue Emsbrücke in der äußeren Form stark ähnelt. Die Ledabrücke stellt die Verbindung Nord-Süd in Ostfriesland her.

Im übrigen muß man, wenn man die genannten Flüsse in unserer Heimat überqueren will, Fähren verschiedener Art benutzen. Es gibt auf der Ems Dampffähren und auch einfache Seilfähren, ferner an der Leda und an der Fümme auch noch kleine Bootsfähren für den Personenverkehr. An der Stelle, wo Fümme und Leda zusammenfließen, genügt es, wenn man laut dem Fährmann sein „Gaal över!“ ruft, an der Leda, wo man bei Esklum mit der Bootsfähre übergesetzt werden kann, läutet man den Fährmann mit einer Schiffsglocke, die am Ufer angebracht ist, herbei. Die Dampffähren unterhalten einen regelmäßigen Dienst und Herverkehr, sie fahren sozusagen fahrplanmäßig. Im Winter läßt sich der Fahrplan nicht immer innehalten, auch bei Hochwasser nicht. Dann stehen Wagen und Autos auf der Straße an beiden Ufern Schlange und der Verkehr stockt. In absehbarer Zeit aber wird diesem Uebelstand ja abgeholfen sein, wenn erst die neue Emsbrücke fertiggestellt sein wird.

Ein richtiger alter Fährbetrieb ist noch bei Hiltensborg anzutreffen. Man fährt durch den Deichbüschel bis dorthin, wo die Straße direkt in den Fluß führt, lenkt den Wagen auf die flache breite Fährpiste und läßt sich dann in ruhiger Fahrt über den Strom bringen. Der Fährmann begibt sich nach vorn, schwingt das Kammerbeschwerte Schulterfeld um die Stahlbrüstung, an der entlang die Fähre über den Fluß schwimmt und wandert dann beschäftigt nach achtern, zweimal, viermal, sechsmal, je nachdem, wie

Verkaufssonntage vor Weihnachten

Einheitlich 12. und 19. Dezember

Die Zahl der Verkaufssonntage vor Weihnachten wird auch in diesem Jahr für das Reich einheitlich festgesetzt. Nach einem Runderlaß des Reichsarbeitsministers sind der 12. und 19. Dezember als Verkaufssonntage freizugeben. Dauer und Lage der Verkehrsstunden sind in benachbarten Orten und Bezirken, in denen eine Abwanderung der Käufer eintreten kann, möglichst einheitlich zu regeln, um einer Verschiebung der Wettbewerbsverhältnisse vorzubeugen.

Verordnung über Wehrüberwachung

otz. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht und der Reichsminister des Innern haben eine gemeinsame Verordnung über die Wehrüberwachung erlassen, die am 1. Dezember d. J. in Kraft tritt und jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wurde.

In der Verordnung, die auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 erlassen wurde, werden im ersten Abschnitt die in Wehrüberwachung stehenden Personen, die allgemeinen Pflichten des Wehrpflichtigen des Wehrdienstes, die Meldepflicht, die besonderen Meldepflichten der Seefahrer und die Gestellungsfrist behandelt.

Leerer Kanarienzüchter erfolgreich in Emden

otz. Der Kanarienzüchterverein Emden veranstaltete am letzten Sonnabend im Vereinslokal C. van Dyken-Emden, Neuer Markt, eine Prämierung seiner Vögel. Dem Preisrichter K. O. Les, Münster i. W., konnten neunzehn Kollektionen = 76 gefiederte Sänger vorgestellt werden. In der A-Klasse (Selbstzucht, junge Vögel) siegten die Vögel des Züchters H. Heikamp-Leer mit 333 Punkten (große Goldene Medaille). Ihm folgten die Vögel der Züchter G. Ahlens-Leer mit 318 Punkten, S. Red-Emden mit 309 Punkten, R. Müller-Emden mit 300 Punkten, B. Meentgen-Emden mit 285 Punkten, S. Meyer-Emden mit 270 Punkten und S. Deppe-Emden mit 237 Punkten. In der B-Klasse (Selbstzucht, alte Vögel) erlangten sich die Vögel des Züchters R. Müller-Emden mit 324 Punkten die große Goldene Medaille. Ihm folgten die Vögel der Züchter Heikamp-Leer mit 288 Punkten, S. Red-Emden mit 267 Punkten, B. Meentgen-Emden mit 264 und G. Ahlens-Leer mit 210 Punkten. In der letzten Kollektion hat ein Vogel nicht geflogen. In der C-Klasse standen die Vögel der Züchter S. Meyer-Emden mit 267 Punkten und Kampenga-Emden-Vollhusen mit 255 Punkten.

Reichsrunderlaß für Kleinrentner

Der Reichsarbeitsminister hat, wie in den Vorjahren, den Ländern 2,8 Millionen RM. überwiesen, die zur Gewährung eines einmaligen Sonderzuschusses an die in der Kleinrentner-Fürsorge oder Kleinrentner-Hilfe unterstützten Kleinrentner bestimmt sind. Die Gesamtbetragung des Reiches an der Kleinrentner-Fürsorge und Kleinrentner-Hilfe beträgt im laufenden Haushaltsjahr rund 28 Millionen RM.

Fettlunden-Listen ab Januar 1938

Karten werden neu ausgestellt — Veränderungen der Bezugsregeln

otz. Die Eintragungen in die Listen der „Fettlunden“ entsprechen vielfach nicht mehr dem Personenstand in den Haushaltungen. Zu ihrer Kontrolle wird daher entsprechend einem jenseitigen Erlaß, ab Januar 1938 der sogenannte „Haushaltsnachweis“, der auch bisher schon zu erbringen war, in veränderter Form fortgeführt. Im Gegensatz zur bisherigen Regelung wird die Nachweisführung in zwei Gruppen aufgeteilt: Haushaltsnachweis A

Der Brand auf der Nesse

otz. Zu dem Brand in der Flachsröste auf der Nesse, über den wir gestern eingehend berichteten, ist noch mitzuteilen, daß es gelungen ist, den ausgebrannten Raum innerhalb sehr kurzer Zeit auszuräumen, so daß die Ausbesserung der beschädigten Anlagen in dem Raum, aus dem die Flammen übrigens, solange die massiven Mauern standhielten, nur nach oben schlagen konnten, wie es ja auch beobachtet worden ist, schon bald in Angriff genommen werden konnten. Man hofft, heute noch die Arbeiten in der Trockenanlage wieder aufnehmen zu können.

Zur Entstehungsurache haben wir noch folgendes erfahren: Man hat bisher einwandfrei die Ursache der Entstehung des Feuers, das dieses Mal ja noch erfolgreich bekämpft werden konnte, nicht ermitteln können. Es bleibt nach wie vor bei der gestern schon zum Ausdruck gebrachten Vermutung, daß durch irgend einen Umstand eine Überhitzung eingetreten ist, die den ausgetrockneten Flachss zum Glimmen gebracht hat. Von den Hordenklaren, auf denen der Flachss in und durch den Trockenraum befördert wird, fallen, wie man sich leicht erklären kann, ab und an kleine Flachsbüschel zu Boden, die nicht, wie die großen Flachsmengen, nur einmal den Aus-trocknungsprozeß durchmachen, sondern, da sie ja im Raum liegen bleiben, mehrmals nacheinander. Diese Flachsbüschel werden also weit intensiver ausgetrocknet, als der andere Flachss, sie werden mit der Zeit so trocken wie Zunder und zehen, wenn man sie erst nach längerer Zeit entfernt, schwarz aus, wie verbrannt. Da ist es durchaus denkbar, daß derartige übermäßig getrocknete Flachsstiele besonders leicht entzündlich sind und u. U. eine nicht zu unterschätzende Gefahr darstellen.

Mit der Zeit wird es auch erforderlich sein, das ganze Gelände der Flachsröste sicher einzufriedigen, damit nicht Unberufene in die Anlagen eindringen können. Gestern hat die Polizei nächtlicherweise einige sogenannten „Spek-jäger“ aufgegriffen, die in einer der Flachslagerhallen zu übernachten beabsichtigten. Im übrigen kann noch mitgeteilt werden, daß beabsichtigt ist, eine Werksfeuerwehr in dem noch kettantlich im Aufbau befindlichen Betrieb in absehbarer Zeit einzurichten.

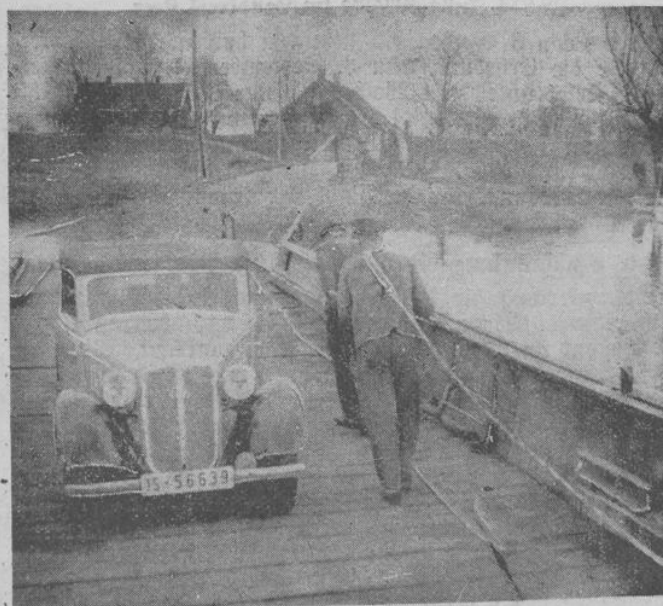
otz. **Fahrplanänderung.** Seit Dienstag dieser Woche ist der Fahrplan des Personenzuges 657 Papenburg ab 20.35 Uhr, Emden an 21.30 Uhr, ab Leer fünf Minuten später gelegt worden.

otz. **Sportauszeichnungen für Gendarmen.** Das Reichsportabzeichen in Gold wurde dem Gendarmen-Hauptwachmeister Klapp in Stapelmoor dieser Tage überreicht. Das Reichsportabzeichen in Silber erwarben die Gendarmen-Hauptwachmeister Müller in Fißum und Jens auf Dorkum.

Eintritt in den weiblichen Arbeitsdienst. In letzter Zeit sind Mißverständnisse entstanden über den Termin eines möglichen Eintritts in den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend, die viele Mädel davon abgehalten haben, zu einem günstigen Zeitpunkt mit der Ableistung ihres Arbeitsdienstes zu beginnen. Der Eintrittstermin in den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend ist der Quartalserte.

die Tide sieht, wie breit also der Fluß gerade ist. Der Strom hilft dem Mann bei der Arbeit, wemgleich er auch bei flottem Strom immer noch tüchtig „antreden“ muß — hat man Glück, so kann man von dieser Fährre aus beobachten, wie unter der nahen Friesenbrücke ein Schiff fährt, und wie gleichzeitig oben auf der Brücke ein Zug, der von Holland kommt oder nach Holland fährt, dahinfährt.

Die Straßen und Schienenwege der Menschen kreuzen die breiten Wasserstraßen, die uns die Natur schenkte, die wir nur unserer Ordnung zu unterwerfen brauchen. Brücken und Fähren in Ostfriesland — sie spielen eine wichtige Rolle im Verkehr in unserem Heimatland.



„D.B.“-Bild. Aufnahme: Bertin.
Emsfähre bei Hiltensborg

gilt nur für Butter und Haushaltsnachweis B für Schmalz, Speck, Talg und Rohfett. Die Nachweise sind auf den vorgeordneten Formularen jeweils bei den Verkaufsstellen zu hinterlegen, bei denen die betreffenden Fettorten entnommen werden. Als Bestätigung der Abgabe des Nachweises wird den Käufern ein neuer Kundenausweis verabfolgt. Der alte Ausweis gilt nur dann weiter, wenn im Hausstand keine Veränderungen eingetreten sind. Ab Januar 1938 werden also alle jene Fettorten, die von der Bezugsregelung erfasst sind, nur an die Fettlunden abgegeben, die ihren Haushaltsnachweis erneuert haben. Alle anderen Eintragungen in die Kundenlisten werden in den Verkaufsstellen gestrichen.

Wohnen mehrere Familien in einer Wohnung, so hat jede Familie, die einen eigenen Haushalt führt, einen besonderen Antrag zu stellen. Das gleiche gilt nach wie vor auch für Untermieter, die im Haushalt ihres Vermieters nicht volle Kost erhalten. Personen, die voranschließlich nur vorübergehend dem Haushalt angehören, werden zweckmäßig ebenfalls eigene Haushaltsnachweise beantragen.

Die erforderlichen Antragsvordrucke einschließlich der Wertblätter hat die Gemeinde zu beschaffen. Ihr obliegt es auch, wie im Vorjahre, die Antragsvordrucke zusammen mit dem Wertblatt zu verteilen und die ausgefüllten Anträge wieder einzusammeln. Dabei ist in gleicher Weise wie im Vorjahre zu verfahren. Die Beschaffung der Vordrucke, ihre Verteilung und Einammlung, sowie die Ausfertigung der Haushaltsnachweise ist so zu beschleunigen, daß die Ausständigung der Haushaltsnachweise bis zum Jahresende sichergestellt ist. Bei Änderung im Personenstand der Haushalte hat die Gemeinde die Haushaltsnachweise zu ergänzen bzw. gegen Rückgabe der alten neue Haushaltsnachweise auszufertigen, jedoch nur dann, wenn sie Bemerkte der Lieferfirmen über Löschung des Kunden in den Kundenlisten enthalten. Bei Ausstellung neuer Haushaltsnachweise ist die Rücknahme der alten Nachweise auf den neuen zu vermerken. Bei Umzug in eine andere Gemeinde fertigt die Zugungsgemeinde bei Vorlage der Anmeldebekanntmachung neue Haushaltsnachweise aus, sobald die bisher ausgestellten Haushaltsnachweise abgegeben sind, aus denen hervorgeht, daß der Haushalt in den alten Kundenlisten gestrichen ist.

Für Gast- und Speisewirtschaften, Kantinen, Privatmittagstische und dergl. sowie Bäckereien und Konditoreien bleibt die bisherige Regelung des Fettbezuges auf Grund von Betriebsnachweisen unverändert. Die Ausstellung neuer Betriebsnachweise ist nicht vorgesehen.

Die von der Reichsregierung seit vier Jahren durchgeführte Fettverbilligung für die weniger bemittelten Volksgenossen wird weiter fortgeführt. In einem für die Verbraucher bestimmten Wertblatt, wird darauf hingewiesen, daß Deutschlands Fettversorgung noch zu einem erheblichen Teil vom Ausland abhängig ist. Wenn auch durch Maßnahmen der Erzeugungsschlacht und des Vierjahresplanes mit einer steigenden Fettgewinnung gerechnet werden kann, ist bei der Beschränkung des deutschen Raumes nur eine fruchtlose Besserung möglich. Es gilt also auch weiterhin, jeden unnötigen Fettverbrauch zu vermeiden und den Verbrauch im allgemeinen etwa auf den Vorkriegsstand zurückzuführen.

otz. Brinkum. Es wird noch geackert. Die günstige Witterung erlaubt auf den höher gelegenen Böden noch die Ackerarbeit. Stellenweise ist es selbst auf niedrig gelegenen Landstücken noch möglich, mit Gespannen zu arbeiten.

otz. Laga. Die NSDAP hielt ihre Monatsversammlung beim Kameraden Schütte ab. Der Kameradschaftsführer gedachte ehrend eines verstorbenen Kriegervaters. Nachdem einige Neueingänge von der Gaudienststelle bekannt gegeben worden waren, hielt Kamerad Steevens einen interessanten Lichtbildvortrag über „Persönliche Erinnerungen an China“. An Hand zahlreicher und farbenprächtiger Diapositive vermittelte er ein Bild von China, das sehr Schaulust erweckender Kämpfe zwischen Japan und China ist. Die Zuhörer bekamen einen Eindruck von Land, Bewohnern und den Sitten und Gebräuchen der Chinesen. Zum Schluß wurde noch die schändliche Kolonialschuldfrage widerlegt. Kamerad Steevens richtete den Aufruf an alle, kräftig daran mitzuarbeiten, daß der koloniale Gedanke in Deutschland immer weiter verbreitet wird. Es sei noch erwähnt, daß eine Krügermutter, die am Jahresende 84 Jahre alt wird, an der Versammlung noch teilnahm. — Wie schon berichtet wurde, konnten die Kriegereckelern Johann Weers und Frau das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Das Ehepaar ist noch rüstig, obwohl es ein hartes Leben hinter sich hat. Der einzige Sohn fiel auf dem Felde der Ehre. Vom Reichskriegsopferführer und von der Gaudienststelle gingen Glückwunschkarten ein. Ein Ehrengeld wurde im Auftrage von der Hinterbliebenenvertreterin und dem Kameradschaftsführer überreicht. Deutschland vergißt seine Kriegsopten nicht, das erlöhren auch diese Eltern eines gefallenen Helden. Das Jubelpaar freute sich sichtlich über alle Ehrungen.

Wasserversäuerung und Umgebungen

Das „Sperrn“ hat schon geholfen

otz. Vor einiger Zeit wurden die Seile an der Ems und an der Leda bei Götze geöffnet; dadurch sollte das Flußwasser aus den Hammrücken wieder herausgelassen werden. Die „Eiden“, die hereingelassen wurden, haben, wie sich schon jetzt feststellen läßt, den gewünschten Schluß hierher gebracht, der sich auf den überschwemmten Wiesen abgeleitet hat. In diesem Herbst ist der richtige Zeitpunkt für das „Sperrn“, wie im Volksmunde das Dämmen der Stelore genannt wird, gewählt worden. Auch der südliche Teil des Oberbiedinger Hammrücken, d. h. südlich der Eisenbahn Jhrhove-Hiltensborg, konnte durch Anbringung eines neuen Seils bei Wart mit dem schließlichen und nährbringenden Emswasser bewässert werden. Es ist vorgesehen, ein nochmaliges Sperrn vorzunehmen, falls die Ems schließliches Wasser mit sich führt.

otz. Ihre. Goldene Hochzeit. Am 8. Dezember können die bei ihrem in der hiesigen Gemeinde wohnenden Sohn lebenden Eheleute Peter van Deest und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Been, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Ehe waren 6 Kinder geschenkt, von denen 2 in zartem Alter starben, während der letzte und jüngste Sohn im Weltkrieg auf dem Felde der Ehre blieb. Viel Freude und Leid erlebten die Kriegseltern auf ihrem langen gemeinsamen Lebenswege. Zum Ehrentage des Jubelpaares wird es an Glückwünschen und Ehrungen nicht fehlen.

otz. Klostermoor. Neue Siedler. Im Laufe des Sommers sind hier wieder zwei neue Siedlerhäuser gebaut worden. Die beiden neuen Siedler sind gebürtig aus Collinghorst.

otz. Langholt. „Gemeendewart“. Alter Ueberlieferung folgend, werden in jedem Herbst die Hauptverkehrswege in gemeinsamer Dorfarbeit in einen ordnungsmäßigen Zustand gebracht. Unsere Alten hatten früher zu dieser Arbeit einen Spruch: „Gemeendewart ist Schandewart“ oder „de sül dot maakt bit Gemeendewarten, moit ünner de Woln begraven worden.“ Heute haben wir eine andere positivere Einstellung zur Gemeinschaft und ihrem Wert. Vor etwa 40 Jahren noch waren die meisten Wege in trostlosem Zustande. Wo heute unsere schöne Dorfstraße liegt, fanden die Wagenräder bei Regen bis zur Waise in den Schlamm ein. Die Wege waren oftmals derart aufgeweicht, daß Schulkinder durch das Wasser getragen werden mußten.

otz. Langholt. Die Kultivierung der Moore hat in den letzten Jahren, vor allem nach der planmäßigen Inangriffnahme der Arbeiten nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, gute Fortschritte in unserer Gegend gemacht. Es wurde in großem Umfange vom Hofe aus kultiviert, doch auch der Reichsarbeitsdienst hat Vorbildliches geleistet. Wo früher weit sich Moor und Heide dehnten, steht man jetzt Acker, Wiesen und Weiden. Die Menschen haben in den letzten Jahren ihre Häuser weiter vorgeschoben; die Dörfer dehnten sich aus. Hier und dort baut man in unserer Gegend auch wieder Buchweizen an, der schon fast ganz verschwunden war.

Der Schweinebestand nach dem Stand vom 3. September 1937

Es müssen wieder mehr „schwere“ Schweine gemästet werden

Die Aenderung der Preise für Schlachtschweine, die bereits am 3. Januar 1938 in Kraft tritt, wird dazu beitragen helfen, den Schweinebestand in Deutschland zu vergrößern. Obwohl das Verbot der Fütterung von Roggen an die Schweine bestehen bleiben muß, sind genügend Fütterungsmöglichkeiten vorhanden, die eine Mast schwerer Schweine zuläßt. Die Rekordkartoffelernte dieses Jahres kommt den Schweine-mästern sehr gelegen. Die herausgesetzten Preise für Schlachtschweine werden fernerhin den nötigen Anreiz geben, um den Schweinebestand zu vergrößern. Im Interesse der Fleischversorgung der deutschen Bevölkerung ist die Erhöhung der Schlachtschweinebestände dringend erforderlich.

Der Schweinebestand im Kreis Leer

wurde zuletzt am 3. September dieses Jahres festgestellt. Nach dieser Fällung gibt es insgesamt 51 335 Schweine, die sich auf 14 457 Haushaltungen verteilen. Von größter Wichtigkeit für die deutsche Fleischversorgung sind die Schlacht- und Mastschweine, von denen in unserem Kreisbereich 11 396 Tiere im Alter von ½ bis zu einem Jahre und 1081 ältere Schweine gezählt wurden. Im Vergleich zum Vorjahresergebnis haben die Schlachtschweine und ebenfalls die Jungschweine eine Zunahme erfahren, während Ferkel und trächtige Sauen stark zurückgingen.

Ein unbelehrbarer Querulant vor Gericht

Große Strafkammer Aurich

otz. Vor der Großen Strafkammer Aurich hatte sich am Dienstag ein Mann aus Fohlmhusen zu verantworten, der schon recht oft mit den Gerichten zu tun hatte. Er hat aber bisher immer noch Glück gehabt, denn jedes Straffreiheitsgesetz, das in den letzten Jahren erlassen wurde, mußte auch auf ihn Anwendung finden und so kam er stets mit dem bekannten blauen Auge davon. Diesmal aber durfte er jedoch nicht unter eine Amnestie fallen. Wieder hatte er sich wegen offensichtlich falscher Anschuldigungen und Verleumdung, wie auch in früheren Prozessen schon, zu verantworten. Er verfiel dabei, um seine Schwester und den Schwager zu ärgern, auf eine ganz üble und charakterlose Art, ihnen das Leben schwer zu machen. Der Grund lag offenbar darin, daß der Schwager ihm nicht den Gefallen getan hatte, gütig in einem Prozeß für ihn auszusagen. Er behauptete von seiner Schwester, daß sie sich strafrechtlich verdingen hätte und schuldige zugleich auch einen Arzt an. Er ließ keine Anzeige an die Staatsanwaltschaft in dieser Richtung los und schrieb Eingaben über Eingaben und benützte sogar das Reichsjustizministerium mit seiner erlogenen Sache. Das Verfahren gegen die Schwester und den Arzt wurde selbstverständlich eingestellt, weil auch nicht der Schatten eines Verdachtes auf diese Personen fallen konnte. Auch der Angeklagte, der als unerfährlicher Brieffschreiber und Querulant längst bekannt ist, wurde in aller Form darüber eingehend belehrt, aber nicht überzeugt. Im Gegenteil, er beleidigte die Schwester in bezug auf diese Sache, wo er sie traf.

Nun kam die Sache vor Gericht, diesmal war aber der Querulant der Angeklagte. In Emden wurde er zu fünf-einhalb Monat Gefängnis verurteilt und kam dabei noch wüde davon. Aber er mußte dennoch Berufung einlegen. Das Verhandlungsbild blieb das Gleiche, jedoch schlug der Angeklagte einen derartigen Ton an und hieb mit der Faust auf den Tisch, daß der Vorsitzende ihn ernstlich darauf aufmerksam machte, daß derartige Methoden zu seiner sofortigen Inhaftierung führen würden, wenn er sie weiter fortsetzte. Das medizinische Gutachten bestätigte dann den Eindruck, daß man es in diesem Falle mit einem unverbesserlichen Querulanten

otz. Abändermoor. Hohes Alter. Heute, am 1. Dezember, feiert die Witwe Cramer, eine der ältesten Einwohnerinnen der hiesigen Gemeinde, ihren 87. Geburtstag. Die Hochbetagte wohnt bei ihrem Sohne Etnes Cramer und hofft, noch eine ganze Reihe von Jahren ihren Lebensabend mit ihren Angehörigen verleben zu können.

otz. Steensfelde. Die Jagd auf Wasserwild ist auch in diesem Jahre wieder befriedigend. Es halten sich auf den Gewässern viele Enten und Gänse auf. Mit guter Beute konnte ein bekannter hiesiger Jäger von der Wasserjagd heimkehren.

Olub dem Rindvieh

Weener, den 1. Dezember 1937.

Wovon man spricht...

otz. In den Vorgärten und Gärten der Bewohner der hiesigen Gegend kann man seit einiger Zeit die Pflanzenliebhaber mit dem Beschneiden der Hecken und Ziersträucher beschäftigt sehen. Sie wissen, daß die beste Zeit zum Schnitt der Sträucher und Bäume in den Monaten Dezember bis Februar liegt. Das Wetter ist jetzt wieder frostfrei, was Voraussetzung überhaupt für die Vornahme des Schnittes ist. Aber nicht an jedem Strauch kann wahllos der Schnitt vorgenommen werden, denn zum Beispiel Springen, Goldregen und Zierpflaumen blühen in den Triebstücken des vorjährigen Holzes und dürfen daher erst nach der Blüte beschnitten werden. Alles alte Holz ist herauszuschneiden und die Wurzelstöcklinge sind zu entfernen. Bei hochgeschossenen Sträuchern, die unten fast geblieben sind, pflegen die Gartenliebhaber durch einen scharfen Rückschnitt das alte Holz zu entfernen. Wer sich dabei vor Enttäuschungen bewahren möchte, muß bei dem scharfen Rückschnitt dem Wachstum des Strauches Rechnung tragen. Ueberhaupt ist vor dem oft noch anzutreffenden schablonenmäßigen Heckenchnitt der Ziersträucher dringend zu warnen, da durch die in dieser Weise ausgeführten Schnitte mehr Schaden als Nutzen verursacht werden kann. Denn jeder einzelne Zierstrauch stellt besondere Anforderungen an seine Behandlung und besonders beim Ausschneiden ist auf dessen Eigenart nach Möglichkeit Rücksicht zu nehmen. Daß die meisten Gartenbesitzer mit ihrem Ausschneiden der Sträucher und Bäume auf dem richtigen Wege sind, lassen

zu tun hat, der seinem Hirngespinnst nachjagt und glaubt, überall ungerecht behandelt zu werden. Das Gutachten kam zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte durch die bisherigen Einstellungen der Verfahren gegen ihn nicht gebessert, sondern im Gegenteil, immer aufässiger geworden wäre und eine empfindliche Strafe oder die Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt angemessen sei, um ihn auf den rechten Weg zurückzuführen. Sein Verteidiger, der ihm natürlich auch nichts recht machen konnte und ihm von Amts wegen beigegeben war, war ursprünglich von der Einlegung der Berufung von dem Angeklagten gar nicht benachrichtigt worden. Er konnte daher das Gericht nur um Milde bitten, eine empfindliche Strafe für die üblen Nachreden hielt er auch für nötig. Der Angeklagte dagegen war anderer Meinung. Mit ausgestrecktem Arm, den Blick zur Decke gerichtet und Tränen in den Augenwinkeln, bat er nun nicht um Milde, sondern erklärte pathetisch, daß er im Recht sei und ihn niemand davon abbringe, daß alles reine Wahrheit sei, was er gesagt habe. Man möge ihn verurteilen, das Gericht habe ihn dann auf dem Gewissen, er könne ruhig schlafen.

Das Gericht verwarf die Berufung und erkannte auf keine höhere Strafe, weil dem Angeklagten der Schutz des § 51 Abs. 2 zugestanden werden mußte. Ohne jede Neuherung verließ er dann den Gerichtssaal, er wird jedoch bald wieder kommen müssen, da noch andere, ähnlich liegende Verfahren gegen ihn schweben.

4. Sitzungsperiode des Schwurgerichts Aurich

Das Schwurgericht des Landgerichts Aurich tritt am 6. Dezember d. J. zu seiner diesjährigen 4. Sitzungsperiode zusammen. Es sind drei Verhandlungstage vorgesehen, und zwar steht am 6. 12. eine Verhandlung wegen Totschlag 3 an. Die Hauptverhandlung findet am 6. 12. vormittags 9.45 Uhr im Amtsgerichtsgebäude zu Emden statt. Am 8. 12. wird gegen einen Angeklagten aus Holtgast wegen Brandstiftung und am 9. 12. gegen eine Hausdchter aus Esens wegen Meineids verhandelt.

die gepflegt aussehenden und sauber hergerichteten Vorgärten und Gärten in anerkennenswerter Weise erkennen und selbst der Volksgenosse, der an und für sich unbeteiligt ist, muß beim Anblick der schmucken Gartenanlagen eine Freude darüber empfinden, daß auch auf diesem Abschnitt an der Verbesserung des Stadt- oder Dorfbildes beigetragen wird.

An eine andere Arbeit im Garten, die auch im Hinblick auf ein gutes Gedeihen der Bäume und Sträucher notwendig ist, wird wohl in den meisten Fällen wenig gedacht. Wir meinen das Entrümpeln der Nistkästen, eine Arbeit, die gleichzeitig mit dem Schnitt der Bäume und Ziersträucher vorgenommen werden kann, da man ja Leiter und andere Gerätschaften einmal zur Stelle hat und diese nicht noch einmal in den Garten zu holen braucht, wenn Schnitt und Nistkastentrümpelung miteinander verbunden werden. Wer sich einmal der Mühe unterzogen hat, das Innere eines Nistkastens zu untersuchen, der wird gestaunt haben über die Dinge, die sich in der kleinen Vogelbehausung angesammelt haben. Taube Eier, tote Vögel, faulendes Nistmaterial, oft auch Hornissen- und Wespenwaben müssen beseitigt werden neben dem Ungeziefer, das sich in dem Nest angesammelt hat. Wenn auch die meisten unserer heimischen Vogelarten während der Spätherbst- und Wintermonate uns verlassen haben, so wissen wir doch, daß sie im nächsten Frühjahr wieder gern gesehene Gäste bei uns sind. Wir wissen darüber hinaus auch, daß jeder Vogel mit Vorliebe bei seiner Rückkehr aus dem Süden das im Vorjahre verlassene Nest wieder aufsucht. Findet er aber eine verwaahrloste Behausung, sucht er sich eine bessere Nistgelegenheit. Wer sich also im kommenden Frühjahr wieder an den gesiederten Särgern erfreuen möchte, der Sorge für rechtzeitige und sorgfältige Reinigung und Entrümpelung der Nistkästen.

Die Maul- und Launenseuche, die in unserm Kreis nun auch schon seit einiger Zeit wütet, ist, wie aus einer Bekanntmachung des Landrats zu ersehen ist, in einigen Gegenden unseres Kreises bereits wieder erloschen, anderwärts jedoch neu ausgebrochen. Immerhin hat sich gezeigt, daß die Sicherungsmaßnahmen gegen die weitere Verbreitung der Seuche bisher gut ausgewirkt haben. Die Seuchenfälle sind bislang im Kreis Leer nicht schlimmer verlaufen.



Unter dem Hoheitsadler

NS. Fliegergesellschaft Nr. 1/381.

Heute abend um 8.05 Uhr tritt die Fliegergesellschaft zum Dienst bei der Berufsschule an. Der Beitrag für den Monat Dezember ist mitzubringen.

NS. Motor-Gesellschaft 1/381, Leer.

Die Gesellschaft tritt am Mittwoch, dem 1. Dezember, um 20 Uhr, beim Heim in der Kirchstraße an. Der Beitrag für den Monat Dezember ist mitzubringen.

NS. Gefolgschaft 1/381, Leer.

Die Schar 1 tritt am Mittwoch, dem 1. Dezember, um 8 Uhr, beim Gymnasium zum Sport an. Turnzeug ist mitzubringen. Die Scharen 2 und 3 treten um 8 Uhr in Uniform beim SS-Heim zum Gelände bzw. Schardienst an. Am Freitag, dem 3. Dezember, treten die Scharen 1 und 3 um 8 Uhr beim SS-Heim an. Die Schar 2 tritt um 8 Uhr beim Gymnasium zum Sport mit Turnzeug an. Sämtliche restlichen Beiträge werden am Mittwoch mitgebracht.

Mädchengruppe Laga 3/381.

DDM-Standort Laga tritt heute abend um 8½ Uhr in saubere Tracht bei der Schule zum Singabend an. Erscheinen ist Pflicht.

NS. Gefolgschaft 2/381, Laga.

Heute treten die Scharen 1 bis 5 um 20 Uhr in freien Standorten an.

DDM., Neermoor.

Der Heimabend am Mittwoch, dem 1. Dezember, fällt aus.

DDM., Jhrhove.

Heute, Mittwoch, den 1. 12. 37, ist Heimabend, Schule. Alle Mädel erscheinen pünktlich um 20 Uhr in vorchriftsmäßiger Tracht. Ausweise mitzubringen.

Ohne Zeitung lebst Du auf dem Mond!

Weihnachtsfreude



Handwerksarbeit

An die 2000 Handwerksbetriebe in Stadt und Kreis Leer

halten für das Weihnachtsfest ihre Erzeugnisse als wertvolle und praktische Geschenke für uns alle bereit. Weihnachtsgeschenke aus den Werkstätten unserer einheimischen Handwerker kann man nicht in jedem Falle erst im letzten Augenblick kaufen — ein Geschenk aus der Werkstatt eines Handwerkers sollte man schon jetzt, längere Zeit vor Weihnachten, auswählen und deswegen sei heute schon auf die mannigfachen Möglichkeiten hierzu hingewiesen.

Schenken, besser gesagt richtig schenken, bedeutet ja nicht, einem Menschen, den man liebt, dem man besondere Wertschätzung entgegenbringt, irgend etwas dem Preis nach, den es gekostet hat, einen besonderen Wert darstellt, was im übrigen aber ohne Ueberlegung erstanden wurde, unterm Lichterbaum zu überreichen — Schenken zu Weihnachten heißt, etwas geben, das Freude macht. Die Freude, die es erweckt, die Möglichkeit, es zu verwenden, die Notwendigkeit seines Vorhandenseins für den zu Beschenkenden, machen das Kostbare an der Gabe aus und da ist es gerade in sehr vielen Fällen eben ein Stück Handwerksarbeit, das diesen Sinn des richtigen Schenkens zu erfüllen imstande ist.

Man soll nun nicht einwenden, daß es bei uns in Stadt und Kreis Leer ja doch wohl nicht die rechte Auswahl geben könne, denn es handle sich hier ja um Betriebe, die nur dazu berufen seien, den Menschen in unserer entlegenen Gegend in der Nordwestecke unseres großen Vaterlandes die Arbeiten im Alltag, nur die notwendigen Arbeiten im Betrieb zu lie-

fern. Wer so urteilt, beweist, daß er vom Können und von den Leistungen unserer einheimischen Handwerker nicht viel weiß, beweist nur, daß er sich noch niemals die Mühe gemacht hat, die Arbeiten unserer Handwerker zu betrachten. Es gibt in den Werkstätten und in den oft schmucken Ausstellungsräumen unserer Handwerksbetriebe so manche ansprechende Sachen, die als Wertstücke angesprochen werden müssen. Wer will aufzählen, was es da alles gibt, was sich zum Schenken zu Weihnachten besonders gut eignet? — Künstlerisch gefertigte Möbelstücke aller Art und aller Größen für alle Verwendungszwecke, Beleuchtungskörper, Messinggeräte aus eigener Werkstatt, Schmuck aus edlen Metallen — man kann hier wirklich nur andeuten, was etwa man meint. Dann gibt es das Handwerk, das sich mit der Bekleidung des Menschen befaßt und das auf jeden Fall imstande ist, nützliche und begehrte Weihnachtsgeschenke zu liefern. Ferner muß auf das Nahrungsmittelhandwerk hingewiesen werden, das alljährlich zum Weihnachtsfest besonders leistet und einen nicht geringen Anteil am Gelingen des Festes hat. Wie gesagt, man muß nur einmal daran denken, daß das Handwerk in der Lage ist, Wertvolles zu bieten, man muß nur die Augen offen halten, um zu sehen, was an Handwerkerzeugnissen — an schmückenden und praktischen Dingen — aus allen Zweigen des Handwerks für uns alle bereit steht.

Doch nicht nur handwerkliche Fertigerzeugnisse kann man verchenken, sondern man kann, was für die zu Beschenkenden

vielleicht von viel größerer Bedeutung ist, ihnen ein Anrecht auf eine Handwerksarbeit in die Hand geben. Man verkennt sozusagen eine Handwerksleistung auf Abruf für die Zukunft. Da gibt es die verschiedensten Möglichkeiten. So ein Gutschein auf eine Handwerksleistung kann auf die Lieferung irgend eines Gegenstandes, kann aber auch auf die Lieferung einer Arbeit, z. B. — um nur einmal etwas Praktisches zu nennen — den Neuanstrich oder die Tapezierung eines Zimmers, ausgestellt sein. Man geht zu seinem Handwerker, läßt sich von ihm, der meistens sehr gut darüber unterrichtet ist, was im Augenblick zu schenken richtig und wichtig ist, eingehend beraten und trifft dann seine Auswahl.

Mit diesem Hinweis sind wir zu einer anderen Sache gekommen, die gerade bei der Berücksichtigung des Handwerks als Lieferant für Weihnachtsgeschenke von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist: Vertrauen muß herrschen. Man muß zu unseren Handwerkern Vertrauen haben, muß ihnen seine Wünsche offenbaren — sie werden auch auf besondere kleine Wünsche gern eingehen — und wird auf diese Art am ehesten das der Eigenart und dem Sinn des zu Beschenkenden entsprechende Weihnachtsgeschenk aus der Handwerkerwerkstatt bekommen, das man wünscht. Auf ein Vorurteil sei zum Schluß noch kurz eingegangen. Geschenke aus Handwerkerwerkstätten sind, man muß stets ihren besonderen Wert und ihre Gediegenheit dabei in Rechnung stellen, nicht teurer, wie viele meinen, als andere Geschenke. Probieren es einmal aus, Volksgenossen — am besten schon zu Weihnachten 1937!

H. S.



Feststimmung

Vorweihnachtsfreude der Adventszeit durch ein gemütliches Plauderstündchen am festlich gedeckten Familientisch natürlich mit dem leckeren

Kuchen und Gebäck von Ihrem Bäcker
Bäcker-Innung, Kreis Leer

Willst du

zu Weihnachten Möbel schenken?

Dann gib Deinen Auftrag umgehend den Tischlermeistern!

Tischlerinnung, Leer

Handwerksarbeit ist Wertarbeit!

Sanitäre Gegenstände:

Waschbecken / Waschtische / Bade-Einrichtungen

Gasgeräte:

Gaskocher / Gasherde / Gas-Warmwasserbereiter

sind passende und nützliche Weihnachts-Geschenke!

Der Verkauf und die Installation durch die Mitglieder der
Installateur- und Klempner-Innung des Kreises Leer

Im Flügel der Welt
durch die Welt



mit einem modernen
Radio-Apparat

J. Clusen, Leer

Wilhelmstraße 83, am Bahnhof

Weihnachtswerbung

Vergesse nicht die Verschönerung Deiner Person

dein Haar und dein Gesicht

besuchen regelmäßig ihren Salon!

Haarpflege tut not!

Seifen, Parfümerien, Haararbeiten wie Zöpfe, Puppenperücken usw. sind gewünschte Festgeschenke!

Lassen Sie sich von Ihrem Friseur beraten.

Friseur-Innung für den Kreis Leer

Wer Möbel zum Weihnachtsfest schenken will

findet bei mir eine große Auswahl für jeden Geschmack!

Möbel Hermann Schulte

Gegr. 1853 / Leer / Adolf-Hitler-Str. 37
Annahme von Ehestandsdarlehen

Ein nützliches Weihnachtsgeschenk
ein Fahrrad
von **Frerich Voh, Leer, Heisfelderstraße 112.**

Alles Weihnachtsgeschenke ein

Lichtbild

von **Anna Linke Zogel, Leer**

Stand-, Tisch-, Wand-, Schreibtisch-Uhren

Damen- und Herren - Armband - Uhren
Herren-Taschen-Uhren in Gold, Silber und chrom.
Alleinverkauf der „Omega“- und „Glashütte“-Präzisions-Fabrikate.

Joh. van Zwoll, Leer, Heisfelderstraße 5

Uhr- und Chronometermacher.
Ältestes Fachgeschäft am Platze seit 1852

Wer praktisch schenken und zugleich das Heim verschönern will,

versäume nicht, bei seinem Weihnachtseinkauf in die Werkstatt des Polsterers und Dekorateurs einzukehren

Jeder findet dort in erstkl. Handwerksarbeit das Richtige

Sattler- und Tapezierer-Innung für den Kreis Leer

Aus eigenen Werkstätten!

Polstermöbel

wie: Sofas, Sessel, Chaiselongues, Couches, komplette Garnituren mit guten Bezugsstoffen, zu angemessenen Preisen.

Ferner zu Fest-Geschenken passend:

Kleinmöbel wie: Tee-, Näh- und Rauchtische, Lampentische, Schreibtische, Schreibschränke, Bl. Etageren in bekannter großer Auswahl und preiswert.

E. F. Reuter Söhne, Leer

Praktische Weihnachtsgeschenke:
Möbel aller Art
Wessels & Schrader,
Tischlerei und Möbelhandlung / Leer / Brunnenstr. 13

Polstermöbel, Dekorationen

eigene Anfertigung.

Friedr. Seitz, Leer Hindenburgstraße 36.
Fernruf 2337.

Aus dem Handwerk Dein Geschenk!

Qualitätsarbeit liefert der Handwerker! Doppelt schenkt, wer aus dem Handwerk schenkt!





Handwerksarbeit
unter jedem
Lichterbaum!

Uhren / Bestecke
Geschenk-Artikel
bei **Paul Katenkamp, Uhrmacher**
Leer, am alten Kriegerdenkmal.

Vitrinen in Nußbaum, **Kredenzen** in Eiche
sowie **Kleinmöbel** äußerst preiswert
Wilh. Dirks, Tischlermeister
Leer, Bremerstraße 48

Polstermöbel + Innendekoration
Teppiche und Läuferstoffe
Gerrit Althaus, Leer seit 1910
Laden, Werkstatt und Lager: Hindenburgstraße 14
Eingang Norderstraße / Ecke

Zum Weihnachtsfest bringe ich meine Werkstatt für
Leib- und Bettwäsche
sowie für **Herren-Oberhemden**
in freundliche Erinnerung.
Johanne Schmidt, Wäsche-Schneidermeisterin, Leer, Annenstr. 25

Ein Anzug oder Mantel nach Maß
gearbeitet, ist ein hervorragendes **Weihnachtsgeschenk!**
Große Auswahl hochwertiger Stoffe am Lager, sämtliche
Herren-Artikel, Ober- und Unterwäsche immer preiswert
und nur gute Qualitäten.
Herm. Schriewer Schneidermeister **Leer**
(Bahnübergang) Bremerstraße 6.

Praktische Weihnachtsgeschenke!
Teppiche u. Läufer in Linoleum, Balatum und Kokos
Wachstuche in allen Breiten
H. Hokema, Leer Heisfelderstraße 43
Anruf 2070

Modern Polstermöbel in solider Ausführung
liefert äußerst preiswert
Chr. Cramer + Bingum
Annahme von Ehestandsdarlehen u. Kinderreichenbeihilfen

Möbel für Küche, Wohn- und Schlafzimmer
Polstermöbel aller Art
Karl Appel, Neermoor Annahme von Ehestands-
und Kinderreichenscheinen

Schöne Polstermöbel nur vom
Fachmann
Große Auswahl und niedrige Preise bei
Eberhard Schröder jr., Detern

Küchen-, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen
Polstermöbel, Einzelmöbel, Teppiche, Läuferstoffe usw.
immer preiswert im
Möbelhaus Herm. Bakker, Jheringsfehn
Annahme von Ehestandsdarlehen u. Kinderreichenbeihilfen

Haben Sie sich überzeugt, wie groß die Auswahl in
Vüßinghain in den Spezialgeschäften ist?
J. Vmit am Bahnhof
d. J. Onkwiß Brunnenstraße

Anzeigen
bitte bis 9 Uhr morgens
aufzugeben, größere am
Nachmittag vorher.
Bei rechtzeitiger Aufgabe kann
mehr Sorgfalt auf guten Satz
verwendet werden. Sie haben
deshalb mehr Freude und Erfolg
durch Ihre Anzeigen.

Warten-Fahrräder
von 55.- an.
Spezialräder und Zubehör-
teile äußerst billig.
Elektrische Lampen von
5.- an.
Victoria-, Haid & Neu-
Nähmaschinen.
Brandt & Schoon, Remels.

Kulturring
der
Stadt Leer

Schirmherrschaft: Gauinspekteur Bürgermeister Drescher

9. Veranstaltung.
Donnerstag, 2. Dezember, abends 8.30 Uhr
im „Tivoli“
Gastspiel des Oldenburger Landestheaters
Der Strom
Drama in 3 Aufzügen von Max Halbe

Eintrittspreise:
Mitgl. des Kulturrings 0.40 RM. Anerkennungsgebühr,
Nichtmitglieder 1.50 RM.
Vorverkauf: Zigarrenhaus Schmidt, Buchhaus Müller

Meine Fenster zeigen Ihnen eine Fülle
großartiger
Wollwollwaren

Große Auswahl in sämtlichen
Manufakturwaren, Fertige-Kleidung
und Spielwaren

Temme Groothoff
Detern

Kleiderstoffe

Schenken Sie
etwas Praktisches, das jeder Dame besondere Freude
bereitet. Große Auswahl in allen Preislagen.
Geschenkpäckchen.

Gust. Schowe, Ihrhove

Was wünscht sich die Hausfrau zu Weihnachten?

Ich empfehle:
„Woeste“-Herde Nickelst., 3-seit., v. Mk. **69**⁷⁵
Allesbrenner emailliert von Mk. **57**²⁰
„Betowa“-Kesselöfen und
Selbstwäscher . . . mit kupfernem Einsatzkessel

H. W. Kuiper, Leer

Einladung Zur *Einladung*

„zeitgemäßen Weihnachts-Bäckerei“
auf Elektro- und Gasherden laden wir ab
Montag, dem 6. Dezember, alle Haus-
frauen und junge Mädchen in unserer
Wander-Lehrküche, Brunnenstraße 31, ein.
Anmeldungen bei uns schriftl. oder mündl.
(Telefon 2745)

Stromversorgungs-A.-G. Oldenburg-Ostfriesland
Betriebsverwaltung Leer

Marzipan-, Schokoladen-Figuren in bekannt
großer Auswahl
Wal-, Hasel-, Para-Nüsse, Datteln, Feigen

5-Pfg.-Artikel Stück 5 Pfennig
6 Stück **25 Pfg.**

Bernh. Hortmeyer, Leer
Ecke Hindenburgstraße - Bergmannstraße / Fernruf 2813

Bleyde

Kinder
freuen sich
Weihnachten steht
vor der Tür und voller
Freude ist unsere Ju-
gend. Die Eltern ver-
gessen nicht, auch an
die schönen Bleyde-
Sachen zu denken.
Bleyde-Kleidung be-
reitet immer Freude.

G. Kluijn, Ihre

Holzschuhe
Pantinen und
Dän. Galoschen
in allen Größen.
W. C. Oulab, Leer.

Fahrräder, Nähmaschinen, Luft-
gewehre, Flobergs, Taschen-
lampen, Karbid- und elektrische
Fahradlampen, Plättisen, Neu-
jahrseisen, Waffeleisen, Nickel-
Wasserkessel, Teekannen und
Teewärmer, Fleischbackmaschinen,
Wandkaffeemühlen, Brotschneide-
maschinen, Kohlenkasten, Torf-
kasten, Fliesen-Wandbühner,
Löffelbleche und Handtuchhalter,
Laubsäge-Garnituren sowie sämt-
liche Haushaltsgegenstände
sehr billig.

Wilh. Müller, Detern

Neuheit!

Empfehle
Dr. Jung's
Weinbrand p. Fl. RM. 3.50
Edel-Weinbrand
p. Fl. RM. 4.50
aus deutschem Wein
Drog. Hermann Drost, Leer

Puppenportwagen
Puppenwagen
Bauernwagen
in großer Auswahl
Spezialhaus Detrichs, Leer
Wilhelmstraße 85
2 Minuten vom Bahnhof

Die kernigen
Arbeitsstiefel
für 9.75 RM. für Herren
und die schweren
Rindleder Spangenschuhe
für 6.80 RM. für Damen
in allen Größen wieder vorrätig
Bernh. Cramer
Stadthausen

Im Käsehaus Georg Janßen
Leer, Hindenburgstraße 22
finden Sie Käse
in großer Auswahl, in jeder
Geschmacksrichtung, zu nie-
drigen Preisen

Baby-
Wäsche, Bekleidung
Kompl. Ausstern
in allen Preislagen.
Geschenke in
großer Auswahl
Ulrichs

Trauersachen
farbt innerhalb
24 Stunden
Färberei Alting
LEER

Familiennachrichten

Verlobte:
Klara Borchers
Focke Ukena

Ihrenerfeld Ihren
1. Dezember 1937

Am 28. November d. Js. verschied unser lieber Kollege
und langjähriges Mitglied der Innung, der
Schmiedemeister I. R.
Tobias Voget
aus Völlen
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Schmiede-Innung des Kreises Leer.
Der Obermeister.

Gewerbe- und Handelsbank, e. g. m. b. H., Leer Spareinlagen
— in jeder Höhe —
von jedermann!

„D.B. -Mappe“

Kleine Handnotizen zum Zeitgeschehen

otz. Soldaten im Schaufenster — da bleiben auch wir, obwohl wir schon zu den reichlich älteren Knaben zählen, noch einmal stehen; manche von uns, nicht ohne sich vorher umgeschaut und vergewissert zu haben, daß niemand das große Interesse, das sich aus einem kleinen verborgenen Winkelchen des Herzens hervorsprang und im Nu von Herz und Hirn Besitz ergriff, bemerkt hat. Da steht man nun vor dem Fenster zwischen den Waben, die sich drängen und dann, nach vorn gelangt, die Nasen an der Scheibe plattdrücken. Man sieht und schaut und sieht plötzlich neben sich noch einen älteren Knaben stehen, der mit ebenso liebevollem Glanz in den Augen das bunte Bild im Fenster umfaßt und wähnt, wieder ein Junge zu sein. Und dann schauen sich die beiden älteren Knaben an, sind etwas verlegen und tun dann so, als ob sie sich nur über das Interesse der wirklichen Jungen freuen.

Ach, es sind die bunten alten Weisoldaten nicht mehr, die man heutzutage sieht. Die prachtvollen alten Reiteruniformen sind verschwunden. Man sieht nur Feldgrau oder das Graublau der Luftwaffe und ab und zu die Uniformfarbe der Marine. Feldblau angestrichen in Tarnfarben stehen gut gedeckte Geschütze in Feuerstellung. Feldgraue Schützen haben einen sachgemäß würklich angelegten Schützengraben besetzt. Vor einem Drahtverhau liegen Soldaten an der Erde; sie haben sich mit Drahtschere vorgeschlichen; Handgranatenwerfer in mütterlicher Haltung — man sieht ordentlich das Aussehen zum Wurf — gehen vor. Dort liegen drei Mann am Maschinengewehr. Wahrhaftig, es ist alles da — die Feldbäckerei, das Sanitätsauto (mit Karbolmischchen), der Fernsprechrump, die Feldküche, die Pionierabteilung, die Feldartillerie. Diejenigen Jungen, die schon einen großen Bruder beim Heer haben, gelten als Sachverständige. Sie erklären den anderen: „Das ist ein SMG — mark di dat, du hörst“ — „Un de dor — ja, de dor giinnert, das is's Entfernungsmaß; schickst du, wo he in dat Dingerees luurt.“ „Ja, sie wissen Bescheid, die kleinen Kerle und wenn man sie anschauf der Reihe nach, dann weiß man, welchen Wunsch sie zu allererst und oberan auf den Wunschzettel schreiben werden. Und der andere alte Knabe — er ist selbst noch einer der echten Feldgrauen gewesen — räufpert sich, versucht erhasen zu tun und sagt trocken: „Ganz schön nich, nur so'n bisschen Dreck fehlt an der Uniform. Die Lütten Soldaten sind alle noch so neu nich.“ „Hast du eine Ahnung, lieber alter Junge. Das Neue und Feine ist mir zu Anfang noch zu sehen. Schent deinem Jungen nur die schönen Soldaten und schau sie dir nachher wieder an, dann wirst du bemerken, daß sie schon bedeutend fehmäßiger aussehen. Sieh dir die Soldaten meines Jungen an, sie sind abgegriffen. Glaube mir, der Bengel hat mit ihnen gespielt, nicht ich, wenigstens nicht ich.“ „Lein, wohl hat manchmal zusammen mit mir und dem Jungen auch der Onkel noch mit längerem auf dem Fußboden gelegen. — Aber das gehört ja garnicht hierher.“

Es stehen rings in den vielen hellerleuchteten Schaufenstern viele Feldgraue kleine Soldaten und überall stehen kleine und große Jungen und freuen sich, auch die großen, die Älteren, denn sie haben ja wieder Grund dazu.

otz. In dem hochaufgebauten kantigen Klinkerbau, dem neuen Wasserturm, der einer der markantesten Wahrzeichen unserer Stadt ist, befindet sich in einem der vielen Stockwerke ein Museum, von dem man im allgemeinen nicht viel hört und von dem wohl viele nichts wissen. Es ist die Waffensammlung der Kriegskameradschaft Leer. Auf engem Raum, der wenig Möglichkeiten zum dekorativen, wirksamen Aufbau der Sammlung bietet, die viele sehr wertvolle Erinnerungsgüter neben weniger wertvollen Gegenständen, deren Aufbewahrungswert z. T. nur in ihrem hohen Alter besteht, enthält, sind zur Schau gestellt Waffen aller Art, Uniformstücke aus verschiedenen Jahrhunderten und Ausstattungsgegenstände deutscher und ehemals gegnerischer Truppen der verschiedenen Geschichtsepochen. Die Sammlung hat neuerdings durch die Ueberführung der alten Kriegskameradschaftsfasanen aus dem Kreis Leer eine besondere Bedeutung erhalten. Der schlichte Museumsraum ist gewissermaßen zu einer Ehrenhalle geworden.

Mit dieser Feststellung kommen wir zum Kernpunkt dieser kleinen Betrachtung. Was nützt es, wenn eine Gruppe alter Soldaten in einem vergessenen Raum in einem fernen Winkel in der Stadt eine Sammlung alter Waffen und Uniformen, daneben sehr wertvoller Erinnerungsgüter — hingewiesen sei hier auf die Autogramme des bedeutendsten Führer von Heer und Flotte aus der Zeit des Weltkrieges, auf alte Urkunden und Briefe, auf Ordenssammlungen und andere Dinge, die alten Soldaten etwas bedeuten — unterhält, wenn diese Sammlung nicht irgendwie ausgewertet wird. Was nützt es, die Waffen und die anderen Dinge mühevoll gesammelt zu haben, wenn keine Möglichkeit besteht, sie sachgemäß zu pflegen? Verstaube alte Uniformen und angesehene Waffen darf man niemand zeigen, der einen Blick in die Vergangenheit tun möchte. Die Kriegskameradschaft allein aber vermag nicht über die Mittel, die notwendig sind, um die Sammlung würdig zu unterhalten, sie ordentlich betreuen zu lassen und vor allem sie in einen Raum unterzubringen, in den man Besucher auch hineinführen darf. Letzteres ist vor allem jetzt im Hinblick auf die oben erwähnte neue Bedeutung des kleinen Museums als Ehrenhalle für die alten Fasanen notwendig. Es wäre zu bedauern, wenn die Sammlung aus Mangel an Mitteln fürderhin nicht unterhalten werden könnte. Die Sammlung ist es wert — vor allem, wenn sie einmal gründlich durchgesehen und von unnützigem befreit worden ist — daß sie mehr herausgestellt wird.

otz. In manchen Dingen ist es schön, wenn man am Morgen hängt, wenn man eine Ueberlieferung ehrt, vor allem dann, wenn man etwas Wertvolles aus der alten in die neue Zeit hinstreckt. Wir haben es indes häufig schon erfahren, daß es mit dem Wort von der „guten alten Zeit“ manchmal nicht so ganz stimmt, daß es in der alten — manche nennen sie auch heute noch „glorreichen“ — Zeit Dinge gab, an die man heute nicht sehr gern mehr denkt, an die man die Erinnerung nicht gerade liebevoll pflegt. Man könnte da so einiges aufzählen, nicht wahr? — Und doch gibt es auch

Das neue Personenstandsgesetz

Einführung von Geburten-, Familien- und Sterbebüchern

otz. Das deutsche Personenstandsgesetz vom 6. Februar 1875 hat sich in den mehr als 60 Jahren seines Bestehens bewährt. Die deutsche Personenstandsbuchführung ist in der Welt wegen ihrer Zuverlässigkeit als vorbildlich anerkannt. Es war aber erforderlich, das bewährte Alte mit den neuen seit 1933 zum Durchbruch gekommenen Gedanken zu einer in sich geschlossenen Einheit zu verbinden und die in dem bisherigen Gesetz hervorgetretenen Mängel an Lücken auszufüllen. Dies ist in dem neuen Personenstandsgesetz vom 3. November 1937 geschehen. Seine wichtige Neuschöpfung ist die Einführung eines Familienbuches. Im alten Personenstandsgesetz wird, von der Entwicklung des Einzelmenschen ausgehend, zunächst die Beurkundung der Geburt, dann die der Eheschließung und zuletzt die Beurkundung des Todes behandelt. Das neue Gesetz stellt in den Vordergrund die Familie und ihre Entwicklung. Deshalb stehen in dem neuen Gesetz an erster Stelle die Bestimmungen über Aufgebot und Familienbuch, erst dann folgen die Vorschriften über das Geburtenbuch und an letzter Stelle schließlich sich — wie bisher — die Bestimmungen über das Sterbebuch an.

Das Familienbuch

Der Eheschließung hat wie bisher ein Aufgebot vorauszugehen, das zwei Wochen lang öffentlich ausgehängt wird. Wenn dieses seinen Zweck erfüllen soll, muß jeder, dem ein Ehehindernis bekannt ist, dies dem Standesbeamten anzeigen. Eine solche Verpflichtung ist in § 3 ausdrücklich festgelegt.

Im Weisheit des Ehegatten und der Zeugen wird für jede neugegründete Familie ein besonderes Blatt im Familienbuch angelegt. Der erste dient zur Beurkundung der Eheschließung und entspricht im wesentlichen der bisherigen Heiratsurkunde. Neu ist, daß in Zukunft auch das Religionsbekenntnis der Ehegatten wieder angegeben werden muß, da dieses in gewissen Fällen eine Vermutung für die rassistische Einordnung begründet. Da das Familienbuch den jeweiligen Stand der Familie wiedergeben soll, müssen auf dem Kande des Heiratsinhalts auch alle Veränderungen in den Standesverhältnissen der Ehegatten usw. vermerkt werden, insbesondere Tod und Todeserklärungen, Scheidung und Nichtigkeitserklärung der Ehe, Namensänderung und Wechsel des religiösen Bekenntnisses. Der zweite Teil dient zur Darstellung der Familienverhältnisse der Ehegatten. Darüber hinaus soll das Familienbuch aber auch die weitere Entwicklung der neugegründeten Familie darstellen. Es ist deshalb ständig fortzuführen durch Eintragung der Namen der gemeinsamen Kinder. Alle die Kinder betreffenden Eintragungen in Standesbücher werden so lange in dem Familienbuch vermerkt, bis das Kind selbst eine Ehe schließt und damit ein eigenes Familienbuch erhält. In einigen Jahrzehnten wird es unsehbar möglich

sein, die Sippengehörigen jedes einzelnen und ihr Schicksal aus den Familienbüchern festzustellen. Im Interesse der Vollständigkeit des Familienbuches ist eine weitgehende Anzeigepflicht der Standesbeamten und der sonstigen Behörden erforderlich.

Das Geburten- und Sterbebuch

Die Vorschriften über die Beurkundung von Geburten und Sterbefällen entsprechen im wesentlichen den bisherigen Bestimmungen, jedoch ist der Kreis derjenigen, die bei Meldung einer im Gesetz angeordneten Strafe zur Anzeige der Geburt oder des Sterbefalles verpflichtet sind, erheblich erweitert worden. In beiden Büchern ist fortan auch wieder das Religionsbekenntnis anzugeben. Die Frist zur nachträglichen Anzeige der Vornamen eines Kindes ist auf einen Monat verlängert worden.

Alle Veränderungen in dem Personenstand und dem Namen eines Kindes sind fortan von Amts wegen in das Geburtenbuch einzutragen. Das Gesetz geht davon aus, daß im künftigen Recht bestimmt werden wird, daß die Abstammung eines unehelichen Kindes von Amts wegen mit allgemein bindender Wirkung festgestellt werden muß. Diese Feststellung ist für den Personenstand des Kindes von so erheblicher Bedeutung, daß sie auch im Geburtenbuch vermerkt werden muß. Wenn ein uneheliches Kind durch Heirat seiner Eltern die Rechtsstellung eines Ehegatten erlangt hat, muß das Vormundschaftsgericht dies feststellen und die Beschreibung eines Kindermerks im Geburtenbuch anordnen.

Eine Leiche darf erst beerdigt werden, wenn der Sterbefall in das Sterbebuch eingetragen ist, es sei denn, daß die Ortspolizeibehörde die vorzeitige Beerdigung gestattet hat. Gerichtliche Todeserklärungen werden fortan für das ganze Reichsgebiet bei dem Standesamt I in Berlin in ein besonderes Buch für Todeserklärungen eingetragen.

Einsicht in die Bücher, Standesamtliche Urkunden

Nach der bisherigen Regelung mußten die Standesregister jeder-mann zur Einsicht vorgelegt werden, und es mußten auf Verlangen beglaubigte Auszüge erteilt werden. Diese Öffentlichkeit der Register hat in manchen Fällen zu Mißbrauch Anlaß gegeben. Deshalb ist in § 61 bestimmt, daß Einsicht in die Familien-, Geburten- und Sterbebücher, Durchsicht derselben und Erteilung beglaubigter Abschriften nur von Behörden, Dienststellen der NSDAP und ihrer Gliederungen und von den Personen verlangt werden kann, auf die sich die Eintragung bezieht, sowie von deren Ehegatten, Vorfahren und Abkömmlingen. Im übrigen besteht ein Recht auf Einsicht, Durchsicht und Erteilung von Abschriften nur, wenn ein berechtigtes Interesse glaubhaft gemacht wird. Andersfalls kann nur die Ausstellung von standesamtlichen Urkunden verlangt werden.

Kulturring der Stadt Leer

Zur Aufführung des Dramas „Der Strom“ von Max Halbe durch das Oldenburger Landestheater

otz. Am morgigen Donnerstag führt der Kulturring der Stadt Leer seine 9. Veranstaltung in der langen Reihe der Vortragsabende des Winters 1937/38 durch, und zwar wird als zweites in dieser Folge aufgeführte Theaterstück das Drama von Max Halbe „Der Strom“ dargeboten.

Die Handlung dieses dreiaktigen Dramas führt in das Verderben an der Weichsel, wo die dort seit Jahrhunderten lebenden Bauerngeschlechter mit den Naturgewalten einen zähen Kampf zu bestehen haben. Wie unsere ostpreussischen Bauern seit jeher mit dem „blauen Hans“ zu schaffen hatten und sich bis auf den heutigen Tag durch den goldenen Ring, die mächtigen Weiche unserer Heimat, gegen die anstürmenden Fluten zu schützen suchten, so sind auch die in dem Drama gezeichneten Bauern mit Haus und Hof und ihrem Werk unablässig vom Weichselstrom gefährdet.

Für unsere einheimische Bevölkerung muß diese innere schicksalhafte Verbundenheit mit den in dem Drama auftretenden Bauerngestalten einen besonderen Anlaß zum Besuch des Theaterabends bilden. Denn ebenso wie der ostpreussische Bauer, so ist auch der Verderber in all seinem Denken, Trachten und Handeln an seine Scholle gebunden, die schon das Herzblut und den Schweiß der Vorfahren in sich aufgenommen hat und die mit ihren ewigen Befehlen auch sein Schicksal gestaltet.

Der weltpreussische Dichter Max Halbe, der einem uralten Bauerngeschlecht angehört, zeigt sich wie in allen seinen Werken als der Dichter seiner Landschaft. „Scholle und Schicksal“ nannte er eins seiner großen Lebensbücher und die hohen Begriffe von Scholle und Schicksal sind auch die bestimmenden und treibenden Kräfte in seinem Drama „Der Strom“.

Die dramatische Handlung zeigt das Unrecht, das der reiche Grundbesitzer und Weichselhauptmann Peter Doorn begangen hat, indem er das Testament seines Vaters unterschlug und seine Brüder erlosch machte. Das Schicksal rächt sich durch den Strom und fordert Vergeltung für das sündere Unrecht. Auf dem Weichselstrom tobt der Eisgang und gewaltig nagt der Strom an den schützenden Weichen. Im Hause Peter Doorns spielt sich währenddessen ein hasserfüllter Streit ab, der entbrannt ist, nachdem die Brüder vor dem an ihnen begangenen Unrecht Kenntnis erhalten haben. Den Streitenden selbst ist es nicht verborgen, über geschwebenes und erlöschenes Unrecht zu richten, denn der Strom bricht schicksalhaft in das Geschehen ein und fordert von jedem Einzelnen die klare und letzte Entscheidung.

Trotz allen Verderbens, in das die in Liebe und Haf entbrannten Menschen wehlos hineintreiben, ist über allem Dunkel der

heute noch Zeitgenossen, die es nur zufällig, sozusagen dem Kalender nach sind, die Zeit, die neue Zeit, ist an ihnen vorübergegangen; sie sind hinter ihr zurückgeblieben, ob aus eigenem Mangel an Mitgefühl, ob aus Mangel an innerem Schwung oder aus anderen Gründen — uns soll es gleichgültig sein. Nicht gleichgültig ist uns aber, wie sich das Verhalten solcher Mitmitleidigen auf andere, vor allem auf junge Menschen auswirkt, bzw. auswirken kann. Da sind wir mißtraulich, ja kleinlich, und aus dieser Einstellung heraus möchten wir die bescheidene Anfrage an die D i e r s t e g s c h u l e richten, weshalb sie in unserer Zeit es noch für notwendig hält, einen ihrer Räume mit dem Bild des letzten Kaisers — hängt es noch dort aus der Zeit vor 1918? — zu schmücken. Nicht, daß wir etwa meinen, ein solches Bild könnte sich durch sein bloßes Vorhandensein auf die Gemüter unserer Zeit mit beiden Beinen in dieser Zeit wurzelnden Jungen und Mädchen auswirken, doch man muß weiter denken und nach dem Wesen des Vorhandenseins eines solchen Bildes fragen. — Annehmen möchten wir, daß Gedankenlosigkeit und Vergesslichkeit hier zugrunde liegen und nicht Mangel an Takt. Letzterer war neulich bei anderer Gelegenheit peinlich spürbar, als auf einer Auktion zusammen mit Bildern verfloßener Größen ein Porträt des Führers versteigert wurde. Kaum glaublich: „Hier een Führerbild — Gott dorjör.“ — Nein, so etwas ist nicht schön, vor allem nicht taktvoll, Herrschaften!

Schicksale am Ende des Geschehens der vorbeizugewandten und lichte Gedanken ausgehoben, nach dem das ewige Leben seinen Gang nimmt, wie der Strom seine Fluten weiter dahinausfließen läßt, einer Zukunft entgegen, die heller und froher ist als die Zeit, in die die aufrüttelnde Handlung des Dramas uns durch tragische Geschehen Einblick gewährt und die uns an die Vergänglichkeit alles Menschenwerks gemahnt.

Die Kreisfilmstelle teilt mit:

otz. Zum Dezember-Filmprogramm, auf das wir vor längerer Zeit schon eingegangen sind, wurden jetzt wichtige Ergänzungen getroffen. Am 1. und 2. Dezember wird in Neermoor und in Loga der Film „Waldwinter“ gezeigt. Vom 6. bis 16. Dezember läuft der wertvolle Film „Standische Bruggler“ in Detern, Hesel, Oberjum, Böllen, Zhröve, Jemum, Dikum, Stapelmoor, Weenermoor und Vorkum. Der Film „Hentler, Frauen und Soldaten“ wird am 2. Dezember in Remels, am 3. Dezember in Weener, am 6. Dezember in Leer, am 9. Dezember in Westrhadersehn und am 14. und 15. Dezember auf Vorkum vorgeführt. In Neermoor wird noch einmal am 12. Dezember der HZ-Film „Hitlerjunge Quex“ aufgeführt.

In Warsingsjehn, wo bekanntlich ein geeigneter Saal für Filmvorführungen fehlt, wird von der Kreisfilmstelle ein besonderer Vorführungsraum bei der Schule errichtet, damit bei den Filmabenden im Schulhaus das störende Weigeräusch fortfällt und infolge der gleichzeitig erreichten Vergrößerung des Raumes mehr Volksgenossen als bisher die Filmabende besuchen können. Zur Filmveranstaltung am 17. Januar mit dem Großfilm „Der Herrscher“ wird die Vereinigung schon in Gebrauch genommen werden können. Im neuen Jahre soll zum ersten Mal auch in Dackemoor bei Gaidwint Eints ein Tonfilm und zwar „Onkel Bräsig“ gezeigt werden.

Die „Olympischen Spiele“ im Film

Obwohl die Olympische Glorie längst schon verstummt ist, schwingen die außergewöhnlichen Eindrücke der Olympischen Spiele noch immer in ganz Deutschland nach. Es war, wie auch das Ausland anerkennen mußte, eine Veranstaltung von einzigartiger Größe. Mit der Beendigung der Spiele soll aber nicht auch der Gedanke verunkten sein, der sie zu dieser Höhe geführt hat: der Gedanke der Leibesübungen. Denn wenn aus diesen Spielen, vom deutschen Standpunkt aus gesehen, für uns unbegängliche Werte bleiben sollen, dann müssen alle Volksgenossen und Volksgenossinnen für die Leibesübungen gewonnen werden. Die Ereignisse auf dem Reichssportfeld in Berlin sollen noch einmal erleben in einer Sportschau, die am 16. Dezember in Leer die Deutsche Sportschau durchführt. Wir weisen heute schon nicht nur die Turn- und Sportsvereine unserer Stadt, sondern die Gesamtbevölkerung auf die geplante Veranstaltung hin.

Weihnachtsbuchwoche der Hitler-Jugend

Ausstellungen des wertvollsten Jugendchrifttums vom 5. bis 12. Dezember

Gebiet und Obergau Nordsee (7) der Hitler-Jugend haben mit dem Buchhandel der Gaue Ost-Hannover und Weser-Ems eine Vereinbarung getroffen, die von allen Eltern lebhaft begrüßt werden wird. Vom 5. bis 12. Dezember führen die Buchhandlungen eine Ausstellung von Jugendbüchern unter dem Schlagwort „Weihnachtsbuchwoche der Nordsee-HJ.“ durch. Die Auslagen der beteiligten Buchhandlungen werden in diesen Tagen im Zeichen des Jugendchrifttums stehen. Dabei ist von entscheidender Bedeutung, daß nur solche Jugendbücher gezeigt werden, die von der Gebiets- und Obergauführung der HJ., gemeinsam mit den Landesleitungen Weser-Ems und Ost-Hannover, ausgewählt wurden. Die Eltern dürfen somit gewiß sein, daß ihnen das wertvollste Jugendchrifttum in den Buchhandlungen, die durch ein Spannbild mit der Aufschrift „Weihnachtsbuchwoche der Nordsee-HJ.“ kenntlich gemacht sind, empfohlen wird. Der gerade im Bereich des Jugendchrifttums so zahlreiche Kritik soll auf diese Weise bei der Auswahl der Weihnachtslektüre ausgeglichen werden.

Durch die Unterstützung der Landesleitung Weser-Ems und Ost-Hannover der Reichschrifttumskammer ist dafür gesorgt, daß alle maßgebenden Buchhandlungen an der Buchwoche der Hitler-Jugend teilnehmen werden. Die Elternschaft wird aufgerufen, die HJ. und den Buchhandel mit ihrem Beistand, dem guten Jugendbuch einen bevorzugten Platz bei den diesjährigen Weihnachtslektüren zu verschaffen, zu unterstützen.

Pogunbürg und Umyubüny

itz. Ueber den Verkehrsunfall bei Kluse erfahren wir noch folgendes: Der Fahrer des mit 30 Personen besetzten Wagens wurde schwer verletzt. Er trug eine Gehirnerschütterung davon. Von einem Fuß wurden ihm einige Zehen abgerissen. Eine Amputation des Beines dürfte wohl unermesslich sein. Außer dem Fahrer wurden noch zwei weitere Mitfahrer schwer verletzt, die, ebenso wie der Fahrer, ins Achendorfer Krankenhaus gebracht wurden. Ein im Hause von Gräter zufällig weilender Arzt behandelte zunächst die Verletzten; er wurde dabei tatkräftig von Helfern vom Roten Kreuz und von Dr. Hofmann-Achendorf unterstützt. Die Leichtverletzten konnten nach Anlegung von Verbänden wieder in Privatpflege gegeben werden. Glücklicherweise sind keine Todesopfer zu beklagen.

itz. Alte Einwohner. Gestern wurde Landwirt Nikolaus B u r l a g e 83 Jahre alt. Seinen 81. Geburtstag feiert heute (Mittwoch) Landwirt Hermann K e e, Splitting. Beide sind in ihrem Beruf noch eifrig tätig.

itz. Ein Anfängerlehrgang in der Deutschen Kurzschrijt beginnt heute abend als gemeinsames Unterrichtswort der Deutschen Arbeitsfront und der Deutschen Stenografenschaft im Hradenburg-Gymnasium. Deutsche Arbeitsfront und Deutsche Stenografenschaft führen in der Hradenburg-Schule am Sonntag ein Reichsleistungswettbewerb durch, an dem sich 30 Kurzschrijtler aus Papenburg und Achendorf beteiligten.

itz. Zum Dr. med. dent. promovierte Fräulein Maria P l e d von hier in Würzburg.

itz. Wichtige Viehseuchenpolizeiliche Anordnungen sind vom Regierungspräsidenten zu Danneberg erlassen worden. Es handelt sich in der Hauptsache um Bestimmungen zum Viehhandel, zur Unterfütterung und Beförderung von Tieren. Auf diese wichtigen Bekanntmachungen, die wir aus Raummangel ihrer Ausführlichkeit halber nicht wörtlich wiedergeben können, seien unsere Leser hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

Vergleichen Sie die „OTZ“

Tabelle der 3. Kreisklasse

Verein	Spieler	gew.	unentsch.	verl.	Pkt.	Tore
Heisfelde 2	8	5	2	1	12	32:14
Wartingsfohn	6	5	1	0	11	30:8
Wsehn 2	5	4	0	1	8	22:15
Wpolder	6	3	1	2	7	35:18
Collinghorst	7	3	1	3	7	20:22
Völkenerfohn	7	3	1	3	7	22:25
Loga 2	8	2	3	3	7	25:35
Jemgum	7	2	1	4	5	16:21
Germania 3	6	1	0	5	2	16:39
Rajen	8	0	2	6	2	13:35

Weitere Ergebnisse aus der Staffel Ost.

SW Neuenberg-SS Breddeberg 2:0. Trotz harter Ueberlegenheit ein zahlenmäßig knapper Erfolg der Platzbesitzer. — Eintracht Börger-SS Neuenberg. Letztere nicht angetreten. Punkte für Börger. Die Mannfolge in der 1. H. ist Werke, Sögel (Kantplatz), Börger (4 Minuspunkte), Neuenberg, Vorn, Hiltendroff, Breddeberg, Neuenberg, Sögel war Spielfrei. Die Entscheidung fällt am 12. Dezember in Werke, wo die beiden Tabellenführer um die Punkte kämpfen müssen. Am 8. Dezember steigt in Börger das am 17. November (Nacht) ausgefallene WSW-Spiel zwischen den Auswahlmannschaften der Staffeln West und Ost.

Schwob bereitet seinen Anhängern die erwartete Ueberraschung, indem aus eigenem Platz die bisher gut stehenden Spiel und Sportler aus Kluse zwar nur knapp aber verdient mit 1:0 besieg wurden. Bei der Partie stand es 0:0. Dann aber spielten die jungen Schwobler doch besser, besonders Mittelkäufer und Innenstürmer überzeugten. Die Torwartreihe blieb aber nur gering. — Da Sportfreunde Radeburg am 12. Dezember in Leer gegen die Germanen angetreten haben, wird das letzte Kantplatzspiel der Herbstserie zwischen Schwob und Sportfreunde erst am 19. Dezember in Schwob ausgetragen. Schwob nimmt jetzt den vierten Platz in der Tabelle West ein, die DWS Wittenberg anführt, dann folgen Latten und Sportfreunde Kluse, Neubürger und DWS Papenburg bilden den Schluss.

Sparta Werke-WV. Vorw. 2:1 (0:0). Der voraussichtliche Verbleiber der Staffel Ost regien in Vorw. mit viel Glück, allerdings ist zu beachten, daß in seinen Reihen einige Erstligier vertreten waren. Vorw. ging in Führung. Wenige Minuten vor Spielende gelang Werke der Siegtreffer.

Schiffsbewegungen

Ende Dampferkompanie. Radbod voraussichtlich 30. 11. ab Rotterdam nach Lübeck. Mittelwind 26. 11. ab Suva nach Rotterdam. Taglia 30. 11. von Rotterdam nach Wilhelmshaven. Bernes voraussichtlich 30. 11. ab Widdesbrough nach Sfax. Ludolf Oldendorf 29. 11. ab Odesa nach Rotterdam.

Fischer v. v. Doornum, Emden. Christoph v. Doornum 30. 11. von Sunderland in Ciritavachia angekommen.

Sandell Fischer Allengschiffahrt, Emden. Francisca Hendrik Fischer 29. 11. von Gales nach Hamburg abgegangen.

Hamburg-America Linie. Deutschland 3. 12. in Curacao fertig. Scham 30. 11. in Hamburg. Fortland 29. 11. in Victoria. Vancouver 29. 11. in San Francisco. Lübeck 29. 11. in Antwerpen. Cajal 29. 11. von Port Sudan. Lüneburg 29. 11. in Rotterdam. Baden 28. 11. von Port Sudan. Dortmund 28. 11. Kapstadt pass. nach Adelaide. Hanau 27. 11. von Soerabaya. Elen 28. 11. in Soerabaya. Leyna 29. 11. von Rotterdam. Raumburg 30. 11. in Port Kemba. Radeburg 29. 11. von Las Palmas. Saer 29. 11. in Antwerpen. Nordmark 29. 11. in Antwerpen. Hindenburg 29. 11. in Singapur. Ostia 28. 11. von Nordham. Knudsen 29. 11. in Suez. Burgeland 28. 11. von Johanna. Kamjes 27. 11. in Johanna. Rhein 27. 11. von Mexi. Preisland 29. 11. in Cienfuegos. Rheinland 28. 11. von Port Said. Kullerland 30. 11. von Suez.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 29. 11. von Madaira nach Rio de Janeiro. Cap Arco 29. 11. Duellant pass. General Arligas 30. 11. in Bremerhaven. General Orlorio 29. 11. in Montevideo. Monte Brasil 29. 11. in Santos. Monte Sarmiento 29. 11. in Montevideo. Bahia 29. 11. Fernando Noronha pass. Buenos Aires 29. 11. Fernando Noronha pass. Curitiba 29. 11. in Santos. Ludwigshafen 29. 11. Kap Finislerre passiert. Mendoza 29. 11. Doer pass. Westerland 30. 11. von Rotterdam.

Deutsche Afrika-Linie. Bangoni 28. 11. von Las Palmas. Radebe 28. 11. von Freetown. Marano 27. 11. von Las Palmas. Wigbert 28. 11. von Lagos. Brandt 29. 11. in Antwerpen. Rejes 28. 11. von Monrovia. Ramer 29. 11. in Antwerpen. Victoria 29. 11. von Durban. Adolph Doermann 29. 11. von Durban. Tanganyika 29. 11. von Marokko. Windgut 28. 11. in Antwerpen. Umbamba 28. 11. von Mosambik. Radebe 28. 11. von Las Palmas. Matama 27. 11. von Quanda.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Arabia 29. 11. von Faro. Ar 29. 11. von Trans. Delos 29. 11. Duellant pass. Berlinde 29. 11. in Alexandria. Mar-

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen.

Aussichten für den 2. Dezember: Bei westlichen Winden bedeckt bis wolken, Regenreicher, wenig Temperaturänderung.

Aussichten für den 3. Dezember: Noch weiter unbeständig.

Barometerstand am 1. 12., morgens 8 Uhr 758,5

Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 5,0

Niedrigster C + 3,0

Gefallene Regenmengen in Millimetern 3,6

Mitgeteilt von B. Jöckel, Optiker, Leer.

Schwacherzeiten

für den Monat Dezember

Mittlere Fluthöhe 2,06 m.

Schwacher an der Papenburger Schleufe 1 Stunde 18 Minuten später, an der Emdener Schleufe 1 Stunde 21 Minuten früher.

Sie Lee.

		Vormittags	Nachmittags
Mittwoch	1. Dezember	0,39	13,02
Donnerstag	2. "	1,23	13,43
Freitag	3. "	2,00	14,22
Sonnabend	4. "	2,35	14,59
Sonntag	5. "	3,07	15,34
Montag	6. "	3,41	16,08*
Dienstag	7. "	4,12	16,41
Mittwoch	8. "	4,46	17,15
Donnerstag	9. "	5,23	17,56
Freitag	10. "	6,06	18,40
Sonnabend	11. "	6,52	19,18
Sonntag	12. "	7,44	20,27
Montag	13. "	8,52	21,37
Dienstag	14. "	10,05	22,45
Mittwoch	15. "	11,17	23,51
Donnerstag	16. "	—	12,20
Freitag	17. "	0,50	13,21
Sonnabend	18. "	1,46	14,17
Sonntag	19. "	2,36	15,09
Montag	20. "	3,24	15,58*
Dienstag	21. "	4,11	16,47
Mittwoch	22. "	4,59	17,35
Donnerstag	23. "	5,46	18,21
Freitag	24. "	6,31	19,05
Sonnabend	25. "	7,15	19,50
Sonntag	26. "	8,07	20,47
Montag	27. "	9,12	21,51
Dienstag	28. "	10,23	22,59
Mittwoch	29. "	11,33	—
Donnerstag	30. "	0,01	12,30
Freitag	31. "	0,54	13,22

* Springflut

Gaulblut

Bericht über den Markt von Leer-Ostfr. am 1. Dezember

A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Zucht- und Ausviehmarkt waren angetrieben: 179 Stück Großvieh.

Auswärtige Käufer wenig vertreten.

Handel:

hochtrag. u. frischmilche Kühe 1. Sorte mittel 475-540 Mk.
2. Sorte langsam 375-450 Mk.
3. Sorte schlecht 300-350 Mk.

güfte, zeitmilche u. fahre Kühe — Mk.
hoch- u. niedertrag. Rinder 1. Sorte — Mk.
2. Sorte langsam 325-375 Mk.
3. Sorte schlecht 250-300 Mk.

1-jährige Bullen 1. Sorte — Mk.
2. Sorte langsam 275-375 Mk.
3. Sorte — Mk.

1/2-jährige Kuhkälber schlecht 80-120 Mk.
1-jährige Bullkälber langsam 100-200 Mk.
1-2-jährige güfte Rinder — Mk.
Kälber bis zu 2 Wochen flau 10-20 Mk.

Gesamtendenz: Sehr langsam.
Ausgesuchte Tiere über Notiz.

B. Kleinviehmarkt.
(Nicht notiert.)

Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft und durch einen Seuchensfonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert.

Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am Donnerstag, dem 9. Dez. 1937

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

betr. Ausbruch der Seuche.

Unter den Viehbeständen Wm. Janssen, Brinkum, Georg Kerjes, Holtlandernücke, Th. v. Mark, Erishörn, Fern. Radermacher, Bollinghausen, Tonjes de Vries, Oldersum, G. Renken, Widdelswehr, Geschw. Dreemann, Tergast, H. de Riese, Woldes, Th. Bruns, Wiltshausen, Jürgen Jürgens jun., Jilsum, ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.

Auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. S. 519) wird hiermit mit Ermächtigung des Herrn Reichs- und Preuss. Ministers des Innern folgendes angeordnet:

- I. Sperrgebiete:**
Die Gemeinden bzw. Ortshafte Holtlandernücke, Erishörn, Bollinghausen, Widdelswehr, Tergast, Woldes, Wiltshausen werden zu Sperrgebieten erklärt.
- II. Beobachtungsgebiete:**
Die Gemeinden Petkum, Jarlum, Al. Hofel, Rüttermoor, Amdorf, soweit nicht zum Sperrgebiet erklärt, und Leerort werden zu Beobachtungsgebieten erklärt.
Es gelten die von mir in meiner Bekanntmachung vom 1. 11. 1937 (OTZ, Nr. 256 und amtl. Kreisblatt Nr. 30) getroffenen Anordnungen.
- III. Strafbestimmungen:**
Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden auf Grund der §§ 74-76 des Viehseuchengesetzes bestraft.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

betr. Erlöschen der Seuche.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der nachbenannten Viehhöfe und zwar: Lambert Hensmann, Mark, P. Goemann, Wils. Gloen, Sieben Groenewald, Binguungaste, Tjabo Tjaberings, Stapelmooerheide, Joh. Hegemann, Holtshuserheide, Wm. Grünefeld, Hiltensberg, Peter Korte, Stapelmooerheide, Gastwert Dupree, Kordium, Hermannus Busemann, Coldam, Weert Weers und G. Veers, Backmoor

ist erloschen.
Für die noch vorhandenen Seuchenfälle in den vorgenannten Gemeinden bleiben die angeordneten Sperr- und Beobachtungsgebiete bestehen.
Leer, den 30. November 1937.
Der Landrat. Conring.

Reichsnährstand. Areibauernschaft Leer

Ich gebe hiermit folgende

Strohpreise

bekannt:
Weizenstroh Rmf. 1.25 pro 50 kg
Roggenstroh Rmf. 1.30 pro 50 kg
frei Verladestation des Erzeugers.
Die Bewertung der anderen Strohsorten hat auf Grund obiger Preisbasis zu erfolgen. Zuwiderhandlungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Zu verkaufen

Zu verkaufen eine gut erhaltene Beige Mandoline.
Joh. Woltermann, Neudorfermoor.

Zu mieten gesucht

Beamter sucht zu sofort oder später 5-Zimmerwohnung
Ang. u. L 994 an die OTZ, Leer.

Zu vermieten

Kf., freundliche Oberwohnung
sofort zu vermieten.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu verkaufen

Fast neues Herrenfahrrad mit elektr. Beleuchtung und gut erhaltene Toppe Gr. 52
preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu kaufen gesucht

Einem besten, jungen, ürenden Kuh hat zu verkaufen
B. Hoffmann, Ostwarsingsfohn

Stellen-Angebote

Suche auf sofort ein freundliches Kindermädchen im Alter von 15-17 Jahren
Vorzustellen bei Frau Kressl, Leer, Augustenstr. 9

Vermischtes

Wer interessiert sich für die Aufstellung einer großen Heißmangel in Detern?
Größe Wäschstücke können ungefasst durch die Mangel gefasst werden. Fachmännliche Beratung. Günst. Bedingungen
Anfragen unter L 989 an die OTZ, Leer.

Zu kaufen gesucht

Ein guterhaltener Handwagen (Wüppel) anzukaufen gesucht.
J. Groenewald, Klempnerstr. Leer, Großstraße 56

Zu kaufen gesucht

Ein guterhaltener Handwagen (Wüppel) anzukaufen gesucht.
J. Groenewald, Klempnerstr. Leer, Großstraße 56



Die Heiratskiste, der Stolz der Mädels

Ein alter Brauch in neuer Form — Die Aussteuer als Gemeinschaftsarbeit

Der Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk, Gau Württemberg, hat mit Unterstützung der Stadt Stuttgart die erste Nähstube mit Aussteuerparkasse errichtet. Die Heiratskiste der schwäbischen Mädchen wurde wieder hervorgeholt! Was früher kluge, sparsame und wirtschaftlich vorausdenkende Frauen taten, indem sie den Koffer, die Heiratskiste, das „Maugeneß“ auf die „Bühne“, den Speicher, stellten, damit die Mädchen sich nach und nach ihre Aussteuer hineinlegen konnten, das tut im Verein mit der Stadterwaltung der Reichsmütterdienst nun im großen und für alle.

Einen schönen und notwendigen Brauch, der durch allerlei Umstände, Krieg, Inflation, Knappheit an Stoffen, Brauch- und Sittenlosigkeit für eine Reihe von Jahren für überflüssig gehalten worden war, bringt nun der Reichsmütterdienst mit seiner Aussteuer-Nähstube in völlig neuer Form unserer Zeit entsprechend wieder. Die Heiratskiste gehört heute nun nicht mehr auf den Speicher. Darum ist in den Nähstuben die Einrichtung getroffen, daß alles, was genäht ist, in eigens dafür eingerichteten Schränken dort, und zwar mit voller Haftung der Vereinigung, aufgebracht wird! Jedes Stück der künftigen Aussteuer ist also versichert!

Für wen ist diese Nähstube eingerichtet? Was kostet die Sache? In den Richtlinien steht unter 2: Mitglieder der Aussteuer-Nähstube können alle Frauen und Mädchen werden, die das 17. Lebensjahr vollendet haben. Also ist sie für alle, die sich eine Aussteuer machen, oder aber nach vielfährigem Gebrauch erneuern wollen. Der Kostenpunkt ist durch den Gedanken der Sparsamkeit so völlig sorglosen Angelegenheit geregelt: Ein wöchentliches Sparbetrag von 3.— R.M. genügt, um eine Aussteuer im Anschaffungswert von 200.— R.M. im Laufe von achtzig Arbeitsabenden in zwei Jahren in die

„Heiratskiste“ zu bringen. Als Unkostenbeitrag für Raum, Beleuchtung, Benützung von Maschinen und technischen Hilfsmitteln aller Art werden pro Abend zwanzig Pfennig erhoben, was ganz gewiß ein kleines Opfer ist, gemeinlich am Gebotenen. Der Unterricht durch sachlich geschulte Kräfte ist frei. Die erste Aussteuer-Nähstube der NS-Frauenenschaft Stuttgart ist seit zwei Monaten eingerichtet und hat sich sehr gut bewährt. Die zweite Aussteuer-Nähstube wird demnächst eröffnet.

Als wir an einem der Nähabende um einen Besuch an- klopfen, hörte man uns im fröhlich-geschäftigen Treiben gar nicht, so daß wir eben ganz einfach selbst die Tür aufmachten und erstaut in viel Helligkeit blühten. Von der Decke des Saales strahlten in Doppelreihen eine reichliche Anzahl starker Lampen ein fast sonnenhelles Licht. Wo zu Hause hat ein junges Mädchen oder eine Frau diese Fülle von Licht, um abends noch ohne Ueberanstrengung der Augen nähen zu können? Aber nicht nur dies: Auch die Nähmaschinen sind beleuchtet, haben alle zwölf ihr einzelnes, besonderes Lämpchen.

Und was sie nähen, die Mädchen und Frauen? Koppflissen die einen, Oberleintücher die anderen, wieder andere Nachthemden, oder Bettbezüge, Tischzeug. Die einen säumten, die anderen stepten, die dritten kurbelten, die vierten zeigten eben ein neues Muster vom Schmittbogen ab. Die Leiterin hatte nur zu tun, um alle Fragen und Wünsche zu erfüllen.

Oberster Grundsatz ist, wie auch früher, a. die Qualität des Stoffes, dazu genaue Arbeit, die Verzierung so einfach wie möglich und zum guten Rissen oder Deckbett den besten Knopf. Solche Aussteuern sollen in der Nähstube gemacht werden, Aussteuern, die sich leihen lassen können und im Gebrauch durch lange Haltbarkeit Freude machen.

E. Tschorn.

Hausfrau und Mutter, der sinnvollste Beruf

Wo liegt die besondere „Stärke“ der Frau?

Wir müssen davon ausgehen, daß die Frau ihrem Körperbau nach kleiner, feinknochiger und weniger muskulös ist als der Mann. Auf ihre seelisch-geistigen Eigenschaften hat ihre natürliche Bestimmung zur Empfängnis, zur Entfaltung und zur Pflege des Empfangenen entscheidenden Einfluß. In der Frau ist alles ausgerichtet auf die Muttertätigkeit. Diese Eigenschaft ist bestimmt für ihr mehr zur Passivität neigendes Wesen, ihr Anlehnungsbedürfnis, ihre Opferwilligkeit und ihre vorwiegend gefühlsmäßige Einstellung zur Umwelt. Andererseits hat sich die Frau eine größere Aufgeschlossenheit und ein instinktives Einfühlungsvermögen bewahrt. Sie ist naturmäßiger als der Mann.

Wendet man diese angeedeutete Kennzeichnung des weiblichen Wesens auf die Frage nach der Eignung der Frau für das Berufs- und Erwerbsleben an, so findet man, scheint mir, recht leicht den richtigen Maßstab der Beurteilung. Schädlich und weisensfremd muß jede Berufstätigkeit sein, die an die Frau große Ansprüche hinsichtlich der Muskelkraft stellt, sowie jede Tätigkeit, die eine stets gleichbleibende und unter allen Umständen präzise Leistungsbereitschaft zur unbedingten Voraussetzung hat. Dagegen gibt es eine Reihe von Berufen, für die die Frau bessere Voraussetzungen besitzt als der Mann. Das sind solche, in welchen das Pflegerische, wie man ganz allgemein sagen kann, und nicht das Willensmäßige von ausschlaggebender Bedeutung ist. Das Pflegerische äußert sich u. a. in einem hohen Maß von Geduld, Ordnungsliebe, Pünktlichkeit und in einem starken Maß von Pflichtbewußtsein. Hinsichtlich dieser Eigenschaften übertrifft in der Regel die Frau den Mann.

Aus diesen Feststellungen ergibt sich eindeutig, daß die eigentliche Domäne des Weibes stets die Familie, die Ausstattung der Behausung, der Heimstätte und die Pflege der Kinder sein muß sowie die Verrichtung solcher Arbeiten, die hiermit unmittelbar im Zusammenhang stehen. Aus der verschiedenen körperlich-seelischen Beschaffenheit von Mann und Weib ergibt sich eine natürliche Arbeitsteilung, die so stark im Wesen der beiden Geschlechter begründet liegt, daß jedes weitgehende Ubergreifen in die Tätigkeitsphäre des anderen Geschlechts stets sehr bald, wegen offensichtlicher Widersinnigkeit, eine Zurückweisung und Berichtigung erfährt.

Wenn wir jetzt fragen, ob die Beteiligung der Frau am Erwerbsleben, wie sie heute allenthalben Arbeit und gibt, den Anforderungen einer naturbedingten Arbeitsteilung und den weiblichen Wesensanlagen entspricht, so muß das Urteil in sehr vielen Fällen im wesentlichen verneinend ausfallen. In führenden und verantwortungsbelasteten und daher nervenanspannenden Stellungen wird die Frau sich nicht, ohne schweren Schaden zu nehmen, behaupten können. In dieser Beziehung bietet die jahrzehntelange Praxis der weiblichen Berufs-

arbeit und öffentlichen Betätigung genug eindeutige Beweise. Es kann als ausgeschlossen gelten, daß die Frau jemals in der Lage sein wird, z. B. als Leiterin von großen gewerblichen oder wissenschaftlichen Unternehmen, als Richter oder höherer Verwaltungsbeamter usw. Bedeutendes zu leisten.

Wegen ihrer geringeren körperlichen Kräfte und Nervenkraft muß jede Berufstätigkeit, besonders aber eine ungewohnte, die Frau in höherem Maße beanspruchen als den Mann, und in der Tat verbraucht sich die berufstätige Frau schneller als der Mann. Darauf weist u. a. die Tatsache hin, daß der Anteil der weiblichen Invalidenrentner unter den Versicherten erheblich höher ist, als der der Männer.

Aus dem Gelegten ergibt sich die Schlussfolgerung, daß es grundsätzlich geboten ist, die Frau aus allen Berufstätigkeiten herauszuführen, die für ihre körperliche und seelisch-geistige Verfassung nicht geeignet oder weniger geeignet sind als für die des Mannes. Zur Zeit sind wir aber von der Verwirklichung dieses Zieles noch weit entfernt. Sie bestehen hauptsächlich darin, daß es sehr schwer fällt, das Familienbudget, zu dem viele erwerbstätige verheiratete und ledige Frauen sehr wesentlich beitragen, im Gleichgewicht zu erhalten, wenn die Frauen nicht mitverdienen. Ferner würde es erhebliche Schwierigkeiten bereiten, bei dem gegenwärtigen Mangel an Arbeitskräften männlichen Geschlechts für weibliche Kräfte zu finden und schließlich ist zu bedenken, daß eine Ausdehnung der Berufstätigkeit in vielen Fällen das Brachliegen der Arbeitskraft junger Mädchen und Frauen zur Folge haben würde, weil sie im eigenen Hause keine ausreichende Beschäftigung finden. Das kann sich grundlegend erst dann bessern, wenn das Siedlungshaus an Stelle der großstädtischen Mietskasernen als Wohn- und Heimstätte vorherrschend geworden sein, und außer der eigentlichen Hausarbeit für die Frau noch Arbeit in einem Nützlichen bestehen wird, und schließlich eine größere Kinderzahl, als das heute üblich ist, die Mütter stärker an das Haus binden wird. Es gibt für die Frau keine sinnvollere, befriedigendere, an Einbrüden und Erlebnissen reichere Wirksamkeit als die Erziehung einer größeren Zahl eigener Kinder.

Winte für die Küche

Püree von Wildfleisch mit Tomatentunte oder Gemüse

750 Gramm Hasenpfeffer oder ähnliches, billigeres Wildfleisch läßt man in Wurzelbrühe weichkochen, läßt dann das Fleisch von den Knochen (Brühe zu Suppe verwenden) und wiegt es fein. Man gibt Salz, eine geriebene Zwiebel hinzu und anderthalb Kilo heiße, durchgepreßte Kartoffeln. Man kann sowohl Tomatentunte, als auch beliebiges Gemüse wie

jeden Morgen von ihrer Wohnung in der Neustadt mit ihrem Kinderwagen, der die gesamten Gerätschaften ihres Obstandes, nicht zu vergessen die vielen Faktoren von Schirmen, enthielt, zum Bahnhof zog und von da aus jeden Abend denselben Weg durch die Straßen der Stadt wieder zurück. Zielten die vielen Schirme im Sommer die brütende Hitze ab, so schützten sie die Alte im Winter vor Sturm und Kälte. Ganz vergraben fand man sie dann oft unter ihren Parapluies, und manchmal hatte es seine Not, Pöpel und Birnen oder auch eine Banane unter diesem Schirmgewirr heranzuholen. Mit den immer zu streichen aufgelegten Studenten, die sich auch die „alte Müllerin“ gern zu ihren Redereien-ausersehen, hat sie manch bestigen Redestrauch ausgefodert, wobei sich die Wulstbühne oft genug klaffende Risse an den Kopf werfen lassen mußten, um in den meisten Fällen zuletzt doch einzusehen, daß sie der Jungferntätigkeit der Alten nicht gewachsen waren.

Sie hat ganze Studentengenerationen heranwachsen sehen, die Semesterneulinge sowohl als manche alten „bemoosten Häupter“ der Georgia Augusta, denen die niedersächsische Landesuniversität zum 200jährigen Jubiläum kein herzlicheres Willkommen bereiten konnte, als sie es mit der Aufstellung des Bronzedenkmals der alten Müllerin getan hat, die ihnen zum Empfang wie einstmals den Gruß bot. Ein ereignisreiches Stück deutscher Geschichte hat sie miterlebt, sah als achtjähriges Mädchen die Revolution von 1848, wuchs noch unter dem König von Hannover auf, lebte unter drei deutschen Kaisern, litt unter dem Zusammenbruch und der deutschen Zerissenheit und erlebte die Wiegeburt unseres Volkes unter seinem Führer Adolf Hitler.

Nun hält sie Feierabend und sieht keinen Redestrauch mehr aus wie einst. Dafür aber liegt eine tiefe Ruhe und Zufriedenheit über dem salzreichen Gesicht, an dem wir nicht vorübergehen können, ohne an das arbeitsreiche, tapere Leben dieser alten Frau zu denken, der wir als stillen Gruß unsere letzten Blumen bringen.

H. S.

Der neue Abendschuh

Die Vielseitigkeit der Mode hat sich auch auf den Abendschuh ausgedehnt. Früher kaufte man einen Pump oder einen Spangenschuh, mit oder ohne Schnalle. Heute steht uns auch das frei, aber außerdem haben wir noch die Wahl in ungezählten Arten von Sandaletten und Sandalen. Der durchbrochene Abendschuh ist Mode. Manchmal ist mehr Durchbrucharbeit als Material daran.

Sehr reizvoll ein Modell aus schwarzer Seide, das zwei Bänder über den Zehen kreuzt, so daß die Zehen vorn frei sind. Auch der Fuß hat nur an der Ferse zwei übereinandergekrenzte Bänder und bleibt im übrigen frei. Die Bänder sind seitlich schmal mit Goldleder eingefast, ein dicker goldener Knopf hält sie oberhalb des Spanns zusammen. Auch der Absatz ist aus Goldleder.

Etwas geschlossener ist der Eindruck der schwarzseidenen Sandalette, die vorn eine richtige Kappe, überhaupt ein vollständiges Oberteil hat, das allerdings auch stark durchbrochen ist. An der Ferse geht ein Teil hoch bis zum Knöchel, um den herum zwei schmale Bänder führen, die seitlich mit einer Schleife gebunden sind. Häufig haben wir den Absatz in einer anderen Farbe, zum Beispiel des Kleides passend, bezogen.

Auch der Abendschuh mit dem ganz niedrigen Absatz, die richtiggehende Abenddandale, bürgert sich immer mehr ein. Sie hat sehr viel Durchbrucharbeit, und wir lieben sie, wenn sie aus Gold- oder Silberleder ist. In schwarzer Seide wirkt sie nicht so vorteilhaft, dafür aber in bunten Farben, grün oder rot, zum Abendkleid passend.

Im Grunde genommen ist die Hauptidee des Abendshuhs überall die gleiche. Die Stoff- oder Lederbänder sind mehr oder weniger reich verflochten, erwecken manchmal den Eindruck einer Krone und lassen, je nach dem Geschmack der Trägerin, entsprechend viel vom Fuß sehen.

Eigentlich hat ja diese neue Abendshuhmode den Grund, daß zum Abendkleid der unbefrumpfte Fuß mit den lackierten Fußnägeln gezeigt werden soll. Ob sich das allerdings bei uns durchsetzt, ist die Frage. Uns gefällt es nicht, und die durchbrochenen Abendshuhe sehen ja auch bezaubernd aus, wenn ein feiner Seidenstrumpf darunter vorblitzt.

Kohl, Möhren, Sellerie, Kohlrüben oder dergl. dazu reichen. An Stelle von Tomatentunte kann auch aus Einbrenne und Wildbrühe eine säuerlich abgeschmeckte Tunte bereitet werden.

Prinzkartoffeln

Drei gut gewässerte Heringe werden nach dem Enthäuten und Entgräten in Würfel geschnitten, zwei Kilo gefochte, geschälte Pellkartoffeln schneidet man in Scheiben. Eine vorbereitete Auflaufform wird lagenweise mit Kartoffeln und Hering (zu letzterem auch die Heringsmilch geben, sowie einige Zwiebelwürfel) gefüllt. Die oberste Kartoffelschicht mit einigen Löffeln verquirlter Sauermilch übergießen, mit Reibholz überstreuen und etwa eine Stunde im Ofen baden lassen. Dazu schmecken geschmorter Aepfel oder Gurte oder winterlicher Salat.

Gemischter Winter Salat

500 Gramm Weißkohl schneidet man ganz fein, 250 Gramm Möhren werden geraspelt, eine kleine, gefochte, geschälte Sellerie schneidet man in Streifen, ebenso zwei gehaltene, entkernte Aepfel. Die Zutaten läßt man in einer Eßigöltsauce zu der man Salz, gewiegten Schnittlauch oder Zwiebel und etwas Zucker gegeben hat, durchziehen. Man reicht den Salat zu beliebigen Fleisch-, Fisch-, Kartoffelgerichten. Man kann auch in Würfel oder Scheiben geschnittene Kartoffeln hinzufügen und den Salat dann zum Abend geben.

Wir backen zum Weihnachtsfest

Jetzt beginnt die Vorweihnachtszeit, in der die Küche für groß und klein eine besondere Anziehungskraft hat. Es heißt rechtzeitig an das Weihnachtsgebäck zu denken. Die nachfolgenden Rezepte sollen allen Hausfrauen einen kleinen Hinweis geben, wie auch bei schmaler Wirtschaftsstasse wohl schmeckendes Weihnachtsgebäck aus preiswerten Zutaten gebaden werden kann. Der echte Bienenhonig kann gut durch Syrup und Kunsthonig ersetzt werden. Mit Marmelade und Puderzuckerüberzug kann man farbenfrohere, ledere kleine Kuchen aus einem einfachen Honigkuchenteig herstellen. Alle Honigtuchen sind sehr empfindlich gegen starke Hitze und vertragen es viel besser, bei Mittelhitzigkeit länger zu baden. Die fertigen Kuchen müssen auf großen Brettern abkühlen, nachdem sie sofort von den Blechen heruntergenommen wurden. Die Aufbewahrung bis zum Fest geschieht am besten in Wiedholten, und zwar jede Sorte gesondert. Um das Hartwerden des dicken Honigkuchens zu vermeiden, legt man einen frischen Apfel dazu.

Honigplattentuchen

500 Gramm Kunsthonig, 65 Gramm Butter, 65 Gramm Zucker, 625 Gramm Mehl, 20 Gramm Pottasche, Zimt, Nelken, Kardamom, 65 Gramm Citronat, 65 Gramm fein gebackte Nüsse. Honig, Butter, Zucker zerlassen lassen, abgekühlt in das mit Zutaten gemischte Mehl geben, tüchtig kneten. 1 1/2 Zentimeter dick ausrollen; Eiweiß mit Rosenwasser ver schlagen, darüber streichen, mit Citronat und Nüssen belegen. Warm schneiden.

Kleine Pfefferkuchen

250 Gramm Kunsthonig oder Syrup, 250 Gramm Zucker, 65 Gramm Nüsse, 500 Gramm Mehl, Kardamom, Zimt, Nelken, Ingwer, Citronat, 5 Gramm Pottasche. Mehl mit Gewürz vermischen. Zucker und Honig aufkochen lassen, kochend in das Mehl und möglichst heiß verkneten. Teig an warmer Herdplatte stehen lassen. Später Stück nach Stück ausrollen und Formen ausstechen, bei Mittelhitzigkeit baden. (Wenn der Teig zu fast wird, läßt er sich nicht ausrollen.) Ergibt 1 1/2 Pfund.

Nachener Printen:

250 Gramm Kunsthonig, 190 Gramm Syrup, 250 Gramm Zucker, 625 Gramm Mehl, 5 Gramm Anis, 5 Gramm Koriander, 5 Gramm Zimt, 3 Gramm Nelken, 10 Gramm Pottasche, 1/2 Eßlöffel Rosenwasser. Das Mehl wird trocken mit den Gewürzen vermischt. Die Pottasche löst man in Rosenwasser auf. Kunsthonig, Syrup und Zucker läßt man zergehen. Alle Zutaten werden vermischt und kräftig verknetet. Messerrididat ausgerollt und in Streifen von etwa 3-4 Zentimeter Breite und 10-12 Zentimeter Länge geschnitten; man bädt die Printen bei Mittelhitzigkeit.

Honigtuchen:

1/2 Kilogramm Mehl, 15 Gramm Schokolade, 125 Gramm Kunsthonig, 125 Gramm Marmelade, 30 Gramm Butter, 30 Gramm Gänsefett, 2 Eßlöffel Rum, 1 Ei, einige Eßlöffel Milch, 1/2 Teelöffel Zimt, 1/8 Paket Honigkuchengewürz, 1 Gramm Kardamom, 1 Päckchen Vanille, 60 Gramm Sultanninen, 5 Gramm Pottasche, 5 Gramm Sirchhornsalz. Das Mehl mit den Gewürzen vermischen. Fett schaumig rühren, die ganzen Eier hineingeben, abwechselnd den flüssigen Kunsthonig, Mehl und Marmelade hineinrühren. Pottasche und Sirchhornsalz in der Milch auflösen, dazu rühren, zuletzt kräftig kneten. Ausrollen, 1/2 Zentimeter dick, in einer Platte baden.

Die „alte Müllerin“ von Göttingen

Fast durch ein halbes Jahrhundert sahen die Göttinger Tag um Tag, ob es stürmte, regnete oder schneite, ihre „alte Müllerin“ am Bahnhofspfad sitzen, wo sie, verbarbarisiert hinter den unglücklichen Schirmen in allen Farben und Größen, ihr Obst feilscht. Sie gehörte zu diesem Volk wie die bunten Anlagen und die in jedem Sommer wieder dort aufgestellten wunderwollen Palmen, war selbst ein Stück dieses liebgewordenen Bildes und konnte für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, die älteste Straßenhändlerin der Welt zu sein. Das Alter hatte keine tiefen Runen in das Gesicht des alten Mütterchens eingegraben, das mit seinen 94 Jahren noch ohne Brille die Zeitung las, nie in seinem Leben krank gewesen war und sich bis ans Ende seiner Tage von eigener Hände Arbeit ernährte. Als dann vor zwei Jahren der Schnitter Tod auch die „alte Müllerin“ heimtrieb, war eine fühlbare Lücke da. Dem Bahnhofspfad fehlte etwas, und zwar vermischten nicht nur die Göttinger die Lehte von der nahezu zweihundertjährigen Junft der Apfelhändlerinnen, sondern auch die vielen, vielen Studenten von nah und fern, mit denen die Alte in früheren Jahren manch bestigen Redestrauch ausgefodert hatte.

Nun aber ist sie wieder da. Nun lebt ihr Bild in dem Denkmalfort, das ihr die „Stadt der hohen Wissenschaft“ setzte unter dem schattigen Baum am Bahnhofspfad, dessen Modell noch zu Lebzeiten von der Bildhauerin Frau Sobhon-Kraus geschaffen wurde. Da, wo sie fast 50 Jahre ihr Obst feilschen geboten hat, ruht sie nun aus nach ihrem arbeitsreichen Leben, die Hände im Schoß gefaltet, im Gesicht die philosophische Ruhe, die auch über ihren letzten Lebensjahre lag. Wohl 200 Jahre lang war die Junft der Apfelhändlerinnen in Göttingen beheimatet, und ihre Vertreterinnen haben sämtlich ein mehr oder minder vollständiges Leben geführt. Keine aber war so bekannt wie die letzte, unsere Charlotte Müller, die bis zu ihrem 94. Lebensjahr 48 Jahre lang

Das Wrack der „Elise“ /

Eine heitere Strandungsgeschichte von Peter Smidt-Juist

(Schluß)

Dirt suchte vergeblich nach einem Türgriff. Dem Eingeschlossenen wurde die Stille im Schiff verdächtig. Waren denn seine Leute unbemerkt abgefahren? Bei Gott, dann sah er hier wie die Maus in der Falle! — Dirt stieß, rüttelte und suchte.

„Wessel — Fietje! — Aufmachen!“
Er glaubte zunächst an irgendeinen dummen Schabernack. Doch an Deck herrschte Grabesstille. Nirgends Antwort als der leere, hohle Schall in dem ungeheuren Schiffsrumpf.

Mußten nicht seine Freunde, wenn sie wirklich heimgefahren waren, seine Abwesenheit bemerkt haben? Durch das Bullauge der Kajüte, dicht über dem flimmergrauen Wasserpiegel glomm ein Fegen Mond herein. Verteufelt unheimlich war es doch auf dem verwahrlosten Schiff, an dessen Kiel der Sand sog und zerrte wie der Rachen eines Ungeheuers.

Konnte nicht auf einmal das schwer befrachtete Schiff entzweibrechen? Hörte er's nicht köhnen und narren? — Es freischte irgendwo in den unteren Räumen, als wäre das Eisen lebendig geworden. Angst umspann die geisterhafte Stunde. Dirt sah nach der Uhr.

Sapperlot! hatte ihn denn kein Mensch an Bord vermisst? Welcher Satan wollte ihn hier grimmlich auf die Folter spannen? Nach vergeblichen Versuchen, die Tür zu öffnen, setzte der Wartende sich wieder. In den Maschinenräumen ging der Klabautermann zutiefst. Ab und zu trommelten die Satansfinger von unten herauf.

„Dirt! Mann! Sei doch kein altes Weib!“ — Nachdem er eine Weile auf die raunenden Stimmen der Flut gehört hatte, suchte er sich durch ein Lied zur Laute abzulenken. Er sang dumpf durch den Abend. Erst war es ein schwerfälliges Seimatlied, dann ein alter Gesangsvers.

Das Schiff Sybrand van Ehtens hatte weit vor dem Anlegen bei dem Wrack, zu dem es hinaus wollte, den Motor abgestellt und segelte im flauen Nachtwind heran.

Als schon das dunkle Ungetüm vor dem Bug auftauchte, wehte von weitem Dirts Gesang durch die Nacht.

Gerd Plump, der Bestmann Sybrands, stand vorne und kam schnell nach achtern, als er das Singen vom Wrack her vernahm. Der Briem war ihm vor Staunen im Halse festgeblieben.

„Hört ihr's, Baas?“

„Des Teufels Großmutter hat auf dem Kasten ein Stellschei-“ hohnlachte der Graubart.

„Mit dem Bött ist etwas nicht geheuer,“ bemerkte Gerd, als die Klänge abdröhnten.

Sybrand wendete vor dem Wrack. Feucht und grau schimmerten die Verdecke im Abenddämmer.

„Neel! Jowas! — Hatte sich vielleicht die saubere Loreley diesen etwas zugigen Sitzplatz weit in der Nordsee zum Verderb poesienoll veranlagter Flussfahrer auserkoren?“ — Da mußte sie die Leylander Seeleute aber schlecht kennen, wenn sie glaubte, er, Sybrand, triegte darob wohl liebster Glog- augen! — Gespenster? — Klauen!“

Sybrand biß mit hartem Ruch einen saftigen Stiff vom Kautabak, um sich gleichsam innerlich daran aufzurichten. Der Rutter legte an. In der silberüberstobenen See ging alles glatt und fast geräuschlos vor sich. Die Männer waren still und horchten erwartungsvoll über Deck. Gerd Plump machte fest und Sybrand kam mit seinem Holzbein ächzend an Bord des großen Dampfers. Nun stapfte er schwerfällig über die Eisen- luten, während Gerd, die noch nicht überwundene Gespenster- furcht im Nacken, mißtrauisch folgte.

Dirt, der nun seinerseits lauchte, war die Kommenden ge- wahr geworden. Das konnten bestimmt seine Leute nicht sein. Sie hätten wenigstens nach ihm gerufen. Außerdem hatte er durchaus nicht das Ansehen eines Fahrers bemerkt. Unheim- lich dröhnte das ungleichmäßige Auspoltern des Stelzfußes. Dazwischen gingen röhelnde Atemzüge, weil Sybrand atem- mäßig war.

Es sollten ja manchmal die Geister verschollener Seeleute auf solchen verlassenem Rötten herumspuken, und das Deck war wahrhaftig geräumig genug für einen Hergentanzplatz.

Rumm-bumm! Rumm-bumm! fuhrwerkte es oben in- dessen weiter. Dirt legte sich auf Heißhörigkeit, und man konnte auch wirklich nicht wissen, ob's nicht am Ende der Böse leib- haftig war, der deslang spazieren ging.

Plötzlich gabs oben ein mächtiges Gepolter. Der dicke Sybrand war ausgeglitten und unterdrückte einen grimmigen Fluch.

Dirt mußte etwas gegen diesen Spuk tun. — „Hebe dich weg von mir, Satan!“ rief er verzweiflungsvoll und donnerte nun ebenso abwehrend und beschwörend gegen die Eisentür wie er vorher um Hilfe gelehrt hatte.

„Keinen Schritt gehe ich weiter auf diesem Teufelschiff!“ — Der junge Gerd Plump wäre vor Schrecken beinahe in den klaffenden Spalt hinabgestürzt.

„Dü walt!“ Sybrand knetete unwirksam den Priemsaft zwischen den Zähnen. Dann hub er dumpf an, weil er nun seinerseits auch etwas gegen den vermeintlichen Gottseibeiuns in dem ver- wahrlosten Schiff zu tun gedachte —: „Cirum, larum, Köffel- stiel — Teufelsbrand und Hergenspiel — was zuviel ist, ist zu- viel!“ — Er wußte selber nicht, woher er diese Gedanken be- kam, und es diente auch mehr dazu, seine Unruhe zu beschwä- tigen. Gibt es doch zum Glück in der Welt gegen jeden Wahn einen guten Spruch.

So konnte es geschehen, daß wackere Seebären sich gegen- seitig für die Ausgeburt erschrecklicher Zauberei hielten, nur weil zwischen ihnen in diesem Falle die sinnvolle Verbindung fehlte.

Der trübliche Zustand hätte sich sicherlich noch länger aus- gedehnt, wenn nicht doch bei Menschen schließlich Haut und Knochen stärker wären als eine noch so feine Angelegenheit, die man hier als Kinderscherz für Fahrerseute ausspinnen könnte, um die Mittelwelt auf dem festen Wall damit zu unter- halten.

Dirt nahm sich ein Herz. Ihm war's nun einerlei: wenn der Herrgott ihn hier ungestraft einsperrte, mochte ihn seiner- wegen der Böse aus dem nassen Loch holen. Und wenn sich jemand ein Herz nimmt, redet er tapfer wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Also ging er den harmlosen Satan an Deck auf Platz an: „Du glainige Blitzem dor hoven, laai mi net ver- supen!“

Vor solchen deutlichen Worten war allerdings jede faden- scheinige Hintergründigkeit sogleich zerstoßen; denn plattdeutsch redende Geister standen bestimmt auf festen Füßen. Davon war auch Gerd Plump schnell überzeugt, und es dauerte nicht lange, da konnte der Unglückliche aus seinem Gefängnis befreit werden.

Die Laute vor sich hertragend, kam Dirt Hansen gemächlich grinsend wie der verkörperte Vollmondschein an Deck. Als er die Leylander Landsleute erkannte, war er erklärlicherweise nicht einmal ein Schwanzhaar vom Teufelskrum übrig- geblieben.

Noch größer war die Erleichterung auf beiden Seiten, als kurz darauf die „Boline“ heidrehte.

„Wolltest du denn wirklich dort unten noch nachträglich das Bekleid der „Elise“ richtig aufnehmen?“ stänkerte Fietje. Dirt sagte gar nichts und schob nur einen Neuentropfen nach innen. Diese Entgegnung war auch ausreichend und galt hier draußen auf rauher See ebensoviel, als wenn jemand eine Träne der Rührung verdrückt.

„Weshalb habt ihr Trauerklöße mich hier sitzen lassen?“ fragte der Befreite.

„Man soll als Freibeuter eben kein Lautenspieler sein wollen und sonderbare Köpfe im Kopfe herumtragen,“ ent- gegnete Wessel hart.

Dann wandten sie sich zur Abfahrt. „Der Motor oben in der Funterbude gehört uns!“ bemerkte er zu Sybrand.

„Bis fünf Minuten nach Abfahrt,“ brummte jener zurück und stampfte mit dem Stelzfuß auf.

„Unehrenhaftes Volk!“ prekte Wessel sich ab. Dann gingen sie von Bord.

Auf der Heimfahrt erfuhr Dirt Hansen, wie man sein Fehlen endlich bemerkt hatte. Die vorkahrende „Etta“ war wegen Panne von Anker gegangen und von der „Boline“ auf- geholt worden, worauf der Verlufligte ausfindig gemacht wurde. — und wir glaubten, dich stark angepöbelt irgendwo auf der „Elise“ wiederzufinden,“ schloß Fietje.

Als die Richtungsmessung im Inseldorf gemessen die Mitter- nachtsstunde unter dem Mond verkündete, ließen die Rutter über das spiegelglatte Wasser hoch aufs Watt an ihre Anker- plätze.

„Eben beginnt hier ein Gespräch, das mir die gute Stim- mung wiedergeben wird. Sind Sie einverstanden, gnädige Frau?“

„Meinetwegen. Machen Sie ihr aber nicht den Hof.“

„Warum denn nicht?“

„Weil sie bereits verlobt ist.“

„Ach was“, sagte Rilby. Und leise zu Juliane: „Ich muß noch wegen Ihrer bevorstehenden Reise mit Ihnen sprechen.“

„Was für eine Reise?“

„Mich führen Sie nicht so leicht hinters Licht, Fräulein Juliane“, sagte der Amerikaner im Plauderton. „Sie reisen morgen auf Wunsch Ihres Herrn Vaters mit dem „Jungen Ulrich“ nach England.“

Juliane durchzuckte es, sie griff nach dem Reifen. Rilby griff ebenfalls zu und hielt ihn fest.

„Lassen Sie ihn bitte noch einen Augenblick liegen“, bat er und wurde ernst. „Lassen Sie mich ein wenig mit Ihnen sprechen. Das Leben ist so kurz.“

Juliane mußte sich lachen. „Was geht mich das kurze Leben an?“ sagte sie. „Sie sind wohl ein Poet?“

„Nein, das bin ich nicht. Aber, bevor Sie mit mir dem „Jungen Ulrich“ davonreisen, möchte ich Sie an etwas er- innern. Vielleicht denken Sie noch zuweilen an jene Ball- nacht im Mai, als die beiden Schiffe vom Stapel gelaufen waren. Damals war Ihnen mein Herz nahe. Sie aber waren zu scheu... Sie waren zu mädchenhaft...“

„Schluß!“ machte Juliane und griff wieder nach dem Reifen.

Er hielt ihn fest. „Das Leben ist kurz“, fuhr er hastig fort, „und ich weiß nicht, ob ich Sie in all ihrem Liebreiz noch einmal wiedersehen werde. Sie fahren in die Welt; nebenbei gesagt: auf einem noch völlig unerprobten Schiff... auf einem ausgezeichneten, aber das müssen Sie zugeben — noch unerprobten Schiff. Sagen Sie, haben Sie meine Briefe, die ich Ihnen in der Zwischenzeit aus Bremen schrieb, gelesen?“

Juliane zog die Stirn in Falten. Sie nickte.

„Und was sagen Sie zu den Briefen?“

„Wollen Sie wirklich wissen, was ich darüber denke?“

„Das möchte ich, ja.“

„So muß ich sagen, daß ich noch nie etwas so Unedles gele- sen habe.“

„Anecht? Wieso?“ fragte Rilby überrascht.

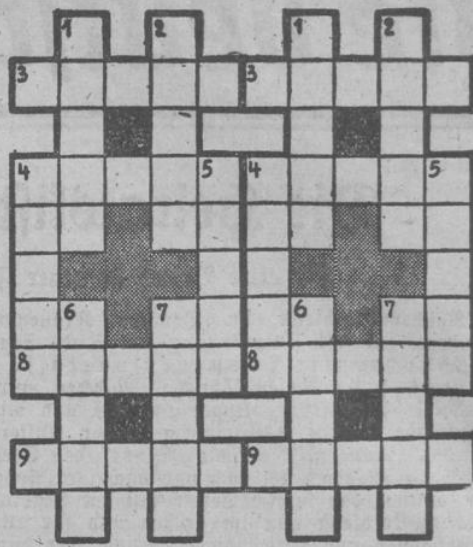
„Haben Sie Ihre Laune jetzt wieder?“ fragte die Frau Konsul herüber.

„Bitte noch einen Augenblick Geduld, gnädige Frau!“ rief Rilby ärgerlich. Und zu Juliane: „Anecht waren also meine Briefe, so so. Und weil sie nach Ihrer Meinung anecht und verlogen gemessen sind, haben Sie mich keiner Antwort gewür- digt... Wenn ich Ihnen aber nun schwöre, daß sie echt wa- ren, daß sie aus meinem vollen Herzen kamen? Denn — wer ist wohl so leichtfertig und schreibt einer jungen Dame, von der nicht weiß, wie sie sie aufnehmen wird, Briefe, die ihn bloßstellen? Das tut doch wohl nur jemand, den es treibt, der es einfach nicht lassen kann... Aber Sie glauben mir offenbar noch immer nicht? Wenn ich es Ihnen aber schwöre?“

Juliane schüttelte den Kopf. Es war ihr fast unmöglich, ihn doch weiterhin anzuschauen. Sein Blick wurde ihr uner- träglich. Es war kein zärtlicher Blick, o nein. Es war ein

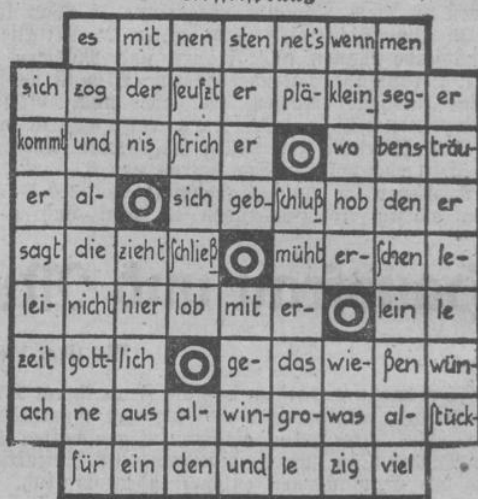
Räffel-Ecke

Doppeltkreuzwörterräffel



Für jede gegebene Erklärung sind zwei verschiedene, gleich lange Lösungswörter zu finden, von denen eins in die rechte und eins in die linke Hälfte der Figur einzutragen ist. Zum Beispiel: Laubbaum: Eiche — Linde.
Waagrecht: 3. Naturerscheinung, 4. europ. Hauptstadt, 8. Küchengerät, 9. Saiteninstrument.
Senkrecht: 1. Gewässer, 2. Männername, 4. landwirt- schaftliches Gerät, 5. Schiffsgerät, 6. Verwandter, 7. Schmuckstück.

Räffelbrunn



Auflösung zum Kreuzwörterräffel

Waagrecht: 1. See, 3. Reval, 6. Baule, 8. Uie, 9. Uge, 11. Umalie, 13. Cole, 15. Arno, 17. Parade, 20. Alt, 22. Sen, 23. Gnade, 24. Probe, 25. Don.
Senkrecht: 1. Spak, 2. Val, 3. Rega, 4. Ufen, 5. Dec, 7. Kamera, 10. Uabin, 11. Ma, 12. Fre, 14. Difer, 16. Uhen, 18. Uge, 19. Uip, 21. Udo.

Schlagfertig

Der russische Dichter Leo Tolstoi sah einst in Petersburg zu, wie ein Schuhmann einen Betrunknen verhaftete und ihn mit Knüppelschlägen zur Wade trieb.

„Zückerchen!“ rief Tolstoi den Postkisten an, „hier hast du einen Rubel! Kauf dir dafür das Neue Testament und lies darin nach, was über die Nächstenliebe geschrieben steht.“

Der Schuhmann nahm den Rubel, dachte ein wenig nach und sagte: „Hier hast du den Rubel zurück! Kauf dir dafür die Instruktionen für die Kaiserliche Schuhmannschaft und lies darin über den Transport Betrunkener nach!“

Die Werfthäuser von Rodewarden

Roman von Georg von der Dring

Copyright 1937 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O. (Nachdruck verboten)

Sie begrüßte die Gäste. Sie trug ein seegrünes Seiden- kleid. Kostbare Spitzensterne bedeckten ihre große Brust. Sie sagte:

„Seht euch bitte einmal diesen jungen Herrn an. Ich glaube, er hat einen Vater. Er hat nämlich gestern Abend mit Caspar Seeberg gebedacht.“

„Entschuldigen Sie, liebe gnädige Frau“, wehrte sich der Amerikaner. „Von zuviel trinten kann absolut keine Rede sein. Wir waren sehr mäßig. Frau Ulrike wird es bezeugen.“

„Ich war ja nicht dabei“, sagte Ulrike. „Aber es ist gut möglich, daß es gestern ganz solide zugeht.“

„Dann verstehe ich Sie nicht, Johnny“, sagte die Frau Kon- sul. „Ich glaube, Sie haben kein Herz. Sehen Sie doch die schöne warme Sonne... die Blumen hier... hören Sie den Vogelgesang. Ich könnte an so einem Tage die ganze Welt umarmen!“

„Gut“, nickte Rilby. „So schlage ich ein Reispenspiel vor.“ „Eigentlich ist es viel zu heiß dazu“, erklärte Frau Melchert. Auch Ulrike und Juliane war nicht nach Reispenspielen zumute. Da Rilby aber schon mit dem Rasten kam, fügte man sich. Die Rohrbecken wurden verteilt. Man betrat die Rasenfläche und nahm Aufstellung. Juliane bekam die Reifen.

Das Spiel begann und die Reifen schwirrten. Aber es war dann wirklich zu heiß zum Laufen. Nach einer Zeit schieden Frau Melchert und Frau Seeberg aus. Sie nahmen auf den Gartenstühlen im Schatten Platz und säfkelten sich die Ge- sichter. Juliane und Rilby spielten weiter. Sie sprachen nicht dabei. Das Spiel zog sich dann mehr nach der Mitte der Rasenfläche hinüber. Dort stand eine alte moosbewachsene Sonnenuhr. Die Reifen flogen über die Sonnenuhr her und hin. Frau Melchert winkte mit ihrem Spitzentuche und rief: „Wenn du ihm die gute, Laune wieder beibringst, mein Kind, so bekomme ich von mir einen ganzen Rosenstrauch.“

„Ich tue, was ich kann“, gab Juliane zurück.

Eben ließ sie einen Reifen schwirren. Er stieg steil in die heiße Luft empor und fiel dann genau auf die Platte der Sonnenuhr, wo er an dem dreieckigen Eisenstück festhakte und liegenblieb. Da ihr Partner sich nicht rührte, ging Juliane vor, um ihn sich wiederzuholen. Als sie die Sonnenuhr er- reichte, kam Rilby zu ihr.

„Lassen Sie ihn liegen“, bat er leise.

„Weshalb?“

„Weil ich unbedingt mit Ihnen sprechen muß.“

„Spielt doch weiter!“ kam die schrille Stimme d. Frau Konsul. Rilby wandte sich nach ihr um und erklärte:

„scharfer blauer Blick, der weh tat und Verwirrung stiften konnte.“

„Ich sehe Ihnen das alles an“, fuhr Rilby gekränkt fort. „Ich sehe genau, wie Sie über mich denken, und es ist doch alles, alles falsch...“

„Es ist alles richtig“, stieß Juliane hervor. Sie fühlte sich plötzlich zum Umfallen müde. Sie erkannte, was in seinem Herzen war... Doch begriff sie es nicht, da es über ihr Ver- mögen hinausging. Sie sah aber, daß sein Gesicht sehr blaß wurde, weiß wie Kalk an der Wand... seine Haltung schien zu verfallen, seine Mundwinkel begannen zu zucken.

Er flüsterte, und auch seine Stimme schien zu verstiegen —:

„Ich sehe Ihnen nämlich alles an, was ich sehen will. Es ist mir gegeben. Es steht ja so deutlich in Ihren Augen zu lesen... in Ihren Bewegungen... Erschrecken Sie aber nicht, und hören Sie gut zu, was ich Ihnen sage: Sie werden nicht nach England fahren, sondern nach Nordamerika... und Sie haben dort etwas vor, was ich, offen gestanden, noch nicht recht begreife und nicht aus Ihren Schritten heraus hören kann. Ich sehe Sie auf dem „Jungen Ulrich“ über den Ozean se- gen... auf einem neuen und unerprobten Schiff also... Sie brauchen mir nichts antworten und dürfen vor allem nichts bestreiten! Es ist alles so sonnenklar...“

Julianes Herz erzitterte.

Er fuhr fort, wie mit letzter Kraft:

„Wer aber das sieht... wer so viel von Ihnen weiß, daß er das an Ihnen sehen kann, was geheim ist, dem sollten Sie nicht mit Ausflüchten kommen... dessen Gefühle sollten Sie nicht... können Sie nicht angeweifeln! Sprechen Sie! Sagen Sie mir nur ein einziges Wort! Ich... ich seh' jetzt so- gar noch mehr: Ich sehe Sie... irgend etwas sehe ich...“

Juliane schlug die Hände vors Gesicht. Sie selber hatte er- blüht, was er sah... aber sie begriff es nicht, weil es über ihr Vermögen hinausging.

Was sie aber nicht sah unter ihren über die Augen gelegten Händen, das war ein Schatten, der über die heiße Platte der Sonnenuhr fiel; als sie nämlich von dem Unbegreiflichen, das über sie hinfuhr und Einlaß in sie suchte und nicht fand, frei- gegeben wurde, und diese entsetzliche Minute, die sie mit ver- deckten Augen vor der Sonnenuhr verbracht hatte, von ihr wich, und sie die Hände von den Augen fortstieß und wie zu einem trunkenen Gebet hinter ihrem Kopfe faltete... da sah sie einen anderen Mann vor sich stehen. Es war nicht mehr der blasse Zauberer von vorher, sondern Frank. Er hielt den Spielreife in der Hand. Bei ihr stand ihr Liebster, braun in der Sommerhülle eines Gartens, und schon begann sein Ge- sicht zu lächeln.

Was ist gemessen, Frank? wollte sie ihn fragen. Hast du besser aufgemerkt als ich? Konnte du mir sagen, was hier loeben gesehen ist?... Sie öffnete die Lippen, um diese Frage an ihn zu richten, aber sie fühlte, daß sie etwas ganz Kalliges fragen würde, etwas, was die Sache gar nicht mehr betraf. Es war zu spät, noch zu fragen. So ließ sie es, und gleich darauf kam Franks Stimme. Sie klang ruhig und klar wie immer.

(Fortsetzung folgt.)

**Ein Danny weiß
im vollen zu beschenken!**



Mag der Verwandten- und Freundeskreis noch so groß sein, er soll Ihnen Ihre Schenkfreudigkeit nicht hemmen. Im Gegenteil, lassen Sie der Lust am Schenken freien Lauf. Sie werden bei uns 1000 Dinge und viele Gründe finden, die Ihnen diese Großzügigkeit erlauben. Ob die Schönheit oder Güte unserer Geschenke dazu beiträgt, darüber entscheiden Sie. Daß aber die kleinen Preise den Ausschlag geben, dafür garantieren wir; denn wenig reicht, um gut und schön zu schenken!

Schostek

Seib Gmbh, Seib Ein Hand züfwindenfallt * Emden, Zw. beiden Tieren

**In Weihnachtsmud
bieten wir an:**

Eislametta von 5 Hof an
Teenhaar
großer Karton 10 Hof
Büchhalter mit Kugeln
Dyd. 45 Hof, 36 Hof
Baumpitzen von 25 Hof an
Girlanden 3 Stück 25 Hof
Eiszapfen,
Karton 12 Stück 10 Hof
Schmuckband, 2 Kart. 15 Hof
Kugeln und Kerzen billigst!
3% Markenrabatt!

Seifen-Puls

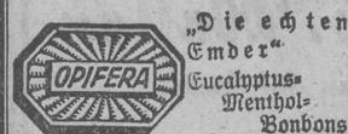
Emden, Große Straße 53



**Autosattlerei
E. J. Kielmann**

Emden, Große Straße 18, Tel. 2138
Cabrioletverdecks, Schon-
bezüge, sämtl. Aussehen-
spannungen an DKW.-Wagen

Fordern Sie bei Erkältungen
Husten, Heiserkeit
Verfärbungen, Grippegefahr



„Die ersten
Emder“
Eucalyptus-
Menthol-
Bonbons
Überall erhältlich.



Jetzt ist's warm.

Seitdem der neue Dauerbrand-
ofen da ist, friert keiner mehr.
Immer ist es gemütlich, und
mit weniger Kohlen als bisher.
Schaffen Sie sich auch so
einen Dauerbrandofen an von

Johann Noosten
Emden, Große Falderstr. 22

Elektromotoren

Verkauf, Unterwiderlei, Re-
paraturen aller Art, Kosten-
voranschläge.
D. P. Lehmer, Bremen,
Janstr. 241. Ruf 80378.

Wer interessiert sich für die
Aufstellung einer großen
**Heizmangel
in Wewsum?**
Größte Wäschestücke können un-
gefaltet durch die Mangel ge-
lassen werden. Fachmännische
Beratung. Günst. Bedingungen.
Schriftl. Anfragen unter C 964
an die D.F., Emden.

FORD - Erhältlich-
Auslieferungslager
Auto-Zumpe
Emden, Fernruf 3230.

Trauerbriefe
liefert schnell und billig die
D.F. - Druckerei Emden



Am Donnerstag, dem 2. Dezember 1937, erfolgt die
Ausgabe von Fischfillet
Ausgabezeit: Kreisgeschäftsstelle, Eingang Am Herrtor.
Ausgabezeit: 9-13 Uhr.
Der Kreisbeauftragte für das WHW, Emden.

CAPITOL

Täglich 6.15 und 8.15 Uhr
Das außergewöhnliche Sonderprogramm
Der geheimnisvolle, spannungsreiche Kriminal-Spionage-Film



Salon DORA GREEN
„Die Falle“
MIT MARY CHRISTIANS
PAUL HARTMANN, ALFRED ABEL
EIN WERKSPIONAGEFILM NACH MOTIVEN AUS H.R. BERNDORFFS
DIPLOMATISCHE UNTERWELT!

Die Affäre der Geheimagentin Dora Green — Schöne
Frauen im Dienste der internationalen Spionage — Polizei
im Abwehrkampf — Höhepunkte atemberaubender
Geschehnisse in einer erregenden Atmosphäre.
Versäumen Sie nicht diesen spannenden Kriminalspionagefilm
Sonderprogramm: Lloyd-Film J. Eberhardt Hamburg 36.

Männergesangverein „Frohsinn“, Emden
Sonnabend, den 4. Dezember, abends 8 Uhr
im »Lindenhot« (Menthe)

Volks- und Soldatenabend
Gesangliche Vorträge + Theater + Festball
Eintritt: An der Abendkasse 1.— RM., Tanz frei

Kreisbauernschaft Norden
Anmeldungen auf Schweinemastverträge
Können noch in dieser Woche entgegengenommen werden vom
Beauftragten der Kreisbauernschaft, Friedrich Binden, Neuhof bei Eilsum
direkt oder von den Viehvertretern Müller, Sage, Eberhards
und Rühr, Wirdum, Kolf Peters, Rechtsupweg und Müller,
Verumbur.
Die Futtermittelzuteilung (5 Zentner Mais, 2 Zentner
Rübenschnitzel) erfolgt Januar-Februar.
Der Kreisbauernführer.

Bitte um Anmeldung von
Schweinemastverträgen
H. Eberhards, Wirdum, Fernruf 53

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden
In unser Handelsregister ist eingetragen:
Am 25. 11. 37 Abt. B unter Nr. 148 bei der Firma Emden
Hafenumschlagsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Emden:
Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb und die Ver-
waltung derjenigen Hafenanlagen und Umschlagseinrichtungen im
Emder Hafen, welche der Gesellschaft vom Preussischen Staat
übergeben sind und noch übergeben werden.
Die Gesellschaft ist befugt, weitere Hafenanlagen und Um-
schlagsgüter oder Lagereinrichtungen in Emden zu pachten und sich an
solchen zu beteiligen.
Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 28. Oktober
1937 ist der Gesellschaftsvertrag neu gefaßt.
Am 26. 11. 37 Abt. A unter Nr. 708 die Firma Gebrüder
Otten, Emden. Offene Handelsgesellschaft und als deren per-
sönlich haftende Gesellschafter Warragenfabrikanten Steffen Otten
und Wilhelm Otten, beide in Emden.
Amtsgericht Emden.

Norden
Zwangsvorsteigerung
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am
18. Dezember 1937, 9 1/2 Uhr,
an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, ver-
steigert werden das im Grundbuche von Nordern, Band 41 W
Blatt Nr. 40 (eingetragener Eigentümer am 17. März 1933, dem
Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der bisherige
Kaufmann Carl Gerhard van Dierendonck zu Nordern) einge-
tragene Grundstück: Wohnhaus mit Restauration und Hofraum,
Damenpfad Haus Nr. 12, Gemarkung Nordern, Kartenblatt 3
Parzelle 128, groß 4 Ar 58 Quadratmeter.
Amtsgericht Norden, 21. Oktober 1937.

Zwangsvorsteigerung
Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am
18. Dezember 1937, 10 Uhr,
an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, ver-
steigert werden das im Grundbuche von Westdorf Band II Blatt
Nr. 22 (eingetragene Eigentümer am 4. August 1937, dem Tage
der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Eheleute Arbeiter
Wartje Gerdes Zimmering und Tatje Harms geb. Behrends in
Westdorf zu gleichen Teilen) eingetragene Grundstück: Hofraum
und Hausgarten im Dorfe Otdorf, Haus Nr. 28, Gemarkung
Westdorf, Kartenblatt 5 Parzellen 104 und 105, groß 4,97 Ar.
Amtsgericht Norden, 21. Oktober 1937.

**Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude“
Kreisdienststelle Emden**

2. Veranstaltung des Theaterringes
6 a s t p i e l des Oldenburgischen
Landestheaters am Freitag, dem
3. Dezember, 20.15 Uhr, im „Tioli“

„Der Strom“

Drama in drei Aufzügen von Max Halbe
Spielleitung: Carl Simon
Eintrittspreise: RM. 1.—, 1.70, 2.50
Einzelkarten sind erhältlich in der
Kreisdienststelle der NSG. „Kraft
durch Freude“, Emden, Neuer Markt

Sin an das Fernspreknet
unter **Nr. 3236**
F.L. Pauw, Baugeschäft, Emden,
Meistergeerdswinger 8
angehlossen!

Der Zar kommt an Bord der „Emden“ / Eine Erinnerung an die
vorjährige Auslandsreise

Von Marinekaptain Dr. Rümpler, derzeit Schiffsarzt auf dem Kreuzer

Nun ist es gerade ein Jahr her. Wir waren alle sehr gespannt auf die Tage in Varna, den ersten Besuch eines deutschen Kriegsschiffes in Bulgarien seit dem Weltkriege. Schon im Frühjahr 1935 hatte die „Emden“ auf der Rückkehr von der Reise rund um Afrika einen Abstecher ins Schwarze Meer machen sollen, um Varna anzulaufen, aber eine plötzliche Reiseplanänderung hatte das Vorhaben vereitelt.

Von Sardinien, das die Reihe der ausländischen Häfen eröffnete, hatte uns die Weiterfahrt durch die Meerenge von Messina mit ihren steilen, von Weinbergen übersäten Felsufer, die mehr an eine rheinische Flusslandschaft als an einen Meeresarm im Mittelmeer denken lassen, an der Südspitze des Peloponnes und der kalten, ägäischen Inselwelt vorbei zu den Dardanellen geführt, in die wir im Morgenrauschen eintraten.

Die schrägen Strahlen der späten Herbstsonne ließen die unzähligen Kuppeln und Minarets der Moscheen von Konstantinopel, von den Türken jetzt Istanbul genannt, aufleuchten und erweckten in uns den Eindruck einer Märchenstadt, wie wir sie uns aus Tausendundeine Nacht erträumt hatten.

Einige Abgesandte der deutschen Botschaft überbrachten dem Kommandanten die ersten Nachrichten über die Vorbereitungen zu unserer Ankunft in Varna. Unter anderem berichteten sie, daß König Boris am Vortage mit seiner Familie zu einem mehrtägigen Aufenthalt in der Sommerresidenz in der Nähe Varnas, dem Schloß Euxinograd, eingetroffen sei. Es sei also durchaus möglich, daß der König das Schiff sehen wolle. Klar, daß alle, die davon erfuhr, über diese Ausichten begeistert waren und sehnsüchtig die Ankunft erwarteten. Und sie sprachen sich ja sehr rasch herum, diese Kunde.

Weiter ging die abendliche Fahrt durch den Bosporus. Recht schmal die Durchfahrt, beiderseits ragen die Meer in waldarmen Hügeln hoch, häufig Ruinen alter Befestigungen und Wachtürme zeigend. Eigenartig das Gefühl, gleichsam auf der Schneide zwischen zwei Erdteilen zu fahren. Hinterhand, das ist also unser vertrautes Europa und die verlassenen Hügel zur Rechten, das ist schon Asien. Alles, was Freiheit hat und dienstlich abtömmlich ist, steht am Oberdeck und läßt dieses Bild auf sich wirken. Troja, die Züge der Perser, Byzanz in seiner lagunumwobenen Pracht, der Einbruch der Türken auf den Balkan, Konstantinopel, der mächtige Sitz der Sultane und Mittelpunkt des weiten osmanischen Reiches, die Ereignisse aus dem Weltkriege, die Kämpfe um die Dardanellen und die Fahrten der „Göben“ und „Breslau“, alles wird wieder lebendig und plötzlich erhalten die früher gelesenen Schilderungen ein ganz anderes, greifbares Bild, nun, wo wir die Städte dauernden Wälferrings, die Reibungsfläche zwischen Ost und West, aus nächster Nähe sehen.

Es wurde empfindlich kühl, es ging ja wieder nordwärts und die warmen Tage des Mittelmeeres lagen hinter uns. Bei tiefer kernklarer Dunkelheit nahm uns das Schwarze Meer mit seiner spiegelglatten Fläche auf. Die Griechen hatten es das „gastliche“ geheißt.

In der Morgenfrühe des folgenden Tages passierten wir dicht unter Land Schloß Euxinograd, das auf der Höhe einer dichtbewaldeten, felsigen Steilküste mit freiem Blick auf die See liegt. „Emden“ grüßte die wehende Königsstandarte mit 21 Schuß Salut und lief dann in die Bucht von Varna ein. Welch herrlicher Anblick, wie ein Hügel sich an den anderen reihte und Wald an Wald. Es war ein Bild, wie wir es aus der Heimat liebten, endlich wieder anders als die kalten, abgehölkten Küsten des Mittelmeeres. In der Tiefe der langgestreckten Bucht lag Varna, der Lido des Balkans, das schönste Seebad am Schwarzen Meer, wie es in den Prospekten der Reisebüros gepriesen wird.

(Fortsetzung folgt.)



Wir haben für das Weihnachtsfest gerüstet!

Alle Weihnachtsgüter für den Weihnachtsbrotzeit sind geöffnet. Unsere Verkaufsstellen sind festlich festgestaltet und bieten einen klaren, jedoch interessanten Überblick für den Weihnachtsbrotzeit. Ob für Besondere der Stadt Emden und ihrer Umgebung, ob für die Kaufkraft, rechtzeitig anzukommen, dann noch jetzt ankommt, kann in allen Fällen garantiert werden!

Festgeschenke, welche Freude bereiten wie:

Damen- und Herrenwäsche / Oberhemden, Krawatten, Handschuhe, Bett- und Tischwäsche // Kinder-Mäntel, -Kleider und -Anzüge und viele andere nützliche Artikel finden Sie preiswert und gut bei



H. Sanders / Emden

Kleine Faldernstraße 7, Fernruf 2833
Das Fachgeschäft für feine Damen- und Herren-Artikel.
Beachten Sie bitte auch meine Auslagen Kleine Faldernstraße 11.



Zum Wünsch
und Danken!

Damen-, Backfisch- und Kinder-Mäntel
Frauen-Mäntel, extra weit und extra lang
Loden-, Gummi- und Lederol-Mäntel

Kostüme und Komplets
Plüsch- und Krimmer-Jacken

Nachmittags- u. Abendkleider in Seide u. Wolle
Jugendliche, flotte Tanzkleider
Brautkleider, Schleier und Kränze
Hauskleider

Modell-Blusen
Blusen in Wolle und Seide, einfarbig und bunt

Kostüm-Röcke in Wolle und Seide
Elegante und einfache Morgenröcke
Strickkleider, Westen und Pullover

Kinder-Kleider
Trikot-Unterwäsche / Schals in Wolle u. Seide

TRAUER-KLEIDUNG

Peter Eilts · Emden

Das Haus der guten Qualitäten



In großer Auswahl:

Pullover u. Westen

für Damen, Herren und Kinder

Gebrüder Barghoorn

Emden, Boltentorstraße

Qualitäts-Kleidung

für Herren und Knaben



kauft man gut bei

Franz Blumowski, Emden

Das zuverlässige Fachgeschäft

Als beliebte Festgeschenke

empfehle:

Stoffe für Kleider, Blusen und Kostümröcke
Prinzeßröcke, Unterwäsche für Damen und Herren, Strümpfe, Handschuhe, Schürzen, Schirme, Oberhemde, Binder, Socken, Schals, Westen und Pullover

Diedrich Borchers, Emden

Boltentorstraße 34 Fernsprecher 2122

Weihnachten, das ist die Freude
ist noch -

obere Lagerzeit bis zum 15. Weihnachts-
Ankunft ist schon jetzt

Entzückende Kleider, feste Mäntel, Blusen,
Röcke, Pullover, Strümpfe, hübsche Wäsche,
modische Gürtel usw., usw.

Ein unverbindlicher Besuch wird Sie von unserer
großen Auswahl und Preiswürdigkeit überzeugen.

Kommen Sie zu

Modehaus Eggerich Schmidt

Emden, Wilhelmstraße, Fernsprecher 3061.



Damen-Strümpfe
Bemberg Flach aus Flor oder Wolle
mit Kunstseide..... 2.95 2.25 1.95

Damen-Handschuhe
Nappa gefüttert, 2 Knopf u. Stulpe
braun, grau, blau und schwarz 5.95 4.95 3.75

Herren-Handschuhe
Nappa gefüttert, grau und braun
in großer Auswahl..... 5.95 4.95 3.95

Unterkleider
Charm. doppeltäd., mit entzückenden
Motiven od. Spitze verarbeitet 4.95 3.95 2.95

Garnituren
in modischer Ausführung, warme
weiche Qual., Hemd oder Schlüpfer 2.95 2.25 1.75

Damen-Blusen
in modernen Winterstoffen und
Farben, neue Modelle..... 6.95 5.95

Annunziata **Brüder**
Emden, Am Boltentor

Zu St. Nikolaus

empfehle: 1a Bantennamen von 40 Pfg. an, Zuckergut
mit und ohne Mandeln, 1/4 Pfd. 25 und 35 Pfg.,
Spekulatius 45 Pfg., meine altbetannten
braunen Kuchen, 1/4 Pfd. 30 Pfg. u. Lücker
Marzipan, eigener Herstellung, täglich frisch.

Dampfbäckerei **B. Barfs, Emden**
und Konditorei
Wilhelmstraße 23 - Fernsprecher 2988

Zu Weihnachten eine Ichöne Tischdecke



Künstler-Decke, beige, 130/160 4.50 RM
Kunstseiden-Decken in großer Auswahl
Dunkle Tischdecken sehr preiswert

C. ter Vehn, Nachfolger

Inhaber: **August Dähn**

Emden, Wilhelmstraße 46.



Das stets passende
u. beliebte Geschenk
für die Dame u. den Herrn
ist und bleibt der

Mercedes- Schuh

Hauptpreislagen
9⁷⁵ 12⁵⁰ 14⁵⁰

Schuhhaus D. Wibben

Emden / Zwischen beiden Sielen 16

Unsere Weihnachtsgüter sind schon da!

Sie finden bei mir praktische
Weihnachts-Geschenke

Kleiderstoffe, Pullover - Sämtliche
Wäscheartikel für Damen,
Herren und Kinder - Schürzen,
einzelne Herrenhosen, Joppen,
Kragen, Binder

Durch tägliche Neueingänge kann ich meiner Kundschaft
wieder die letzten Neuheiten und reiche Auswahl bieten

H. W. Janssen

Emden, Neutorstraße.

Wünsch das Junge:

Ein solider Schirm, ein
moderner Stockschirm, Meer-
schaum- und Bruyerepfeifen,
Jagd- und Hauspfeifen, Tabak-
dosen und Beutel, Bernstein-
Zigaretten- u. Zigarettenspitzen,
Spazierstöcke

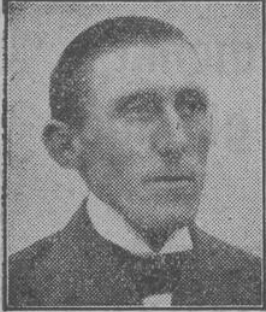
Wünsch das Dame:

Ein praktischer Knirps,
ein eleganter Schirm,
Elfenbein- u. Bernsteinketten,
Anhänger, Ohringe, Arm-
bänder

aus dem Fachgeschäft

Heinrich Wieschhaus, Emden, Gr. Faldernstr. 30

Wirkt bei Erkältungen vorzüglich



so urteilt Herr Heinrich Busse (Bild nebenstehend), Landwirt, Holzhausen 1. O. über Dehta, am 7. 5. 37 über Klosterfrau-Melissengeist. Er berichtet weiter am 21. 6. 37: „Brauchte Klosterfrau-Melissengeist erst 1 Jahr, doch hat er mir bei Erkältungen schon gute Dienste geleistet. Ich nehme dann abends einen Glößel voll mit Zucker in heißem Wasser und ist am andern Morgen die Erkältung dann meist verschwunden.“

Weiter Herr Friedrich Kühnemund o. B., Ernter, Schloßstr. 18: „Auch bei Grippe hat mir Klosterfrau-Melissengeist gute Dienste getan und Erkältungsercheinungen in kurzer Zeit restlos beseitigt. Deshalb sollte jeder, der die ersten Grippeanzeichen spürt, gleich 1-2 Tassen nach Gebrauchsanweisung heiß trinken. Dann kann er in der Regel annehmen, daß die Erkältung in kurzer Zeit beseitigt wird.“

Vorbeugen ist besser als heilen! Nehmen Sie deshalb sofort bei den ersten Anzeichen einer Erkältung, wie Frösteln, Husten, rauhen Hals, Schnupfen, Heiserkeit, Klosterfrau-Melissengeist nach folgendem Rezept: In einen Glößel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in eine Tasse, gut umrühren, kochendes Wasser hinzugeben und zwei dieser Portionen möglichst heiß vor dem Schlafengehen trinken (Kinder halb soviel). Zur Nachkur und zur Vermeidung von Rückfällen trinke man noch einige Tage die halbe Menge.

Klosterfrau-Melissengeist wird aber nicht nur bei Erkältungskrankheiten und Grippe mit Erfolg angewandt, sondern auch bei Herz-, Nerven- und Magenbeschwerden, Schlaflosigkeit, Rheuma und damit zusammenhängenden Gesundheitsstörungen. Sollten Sie Klosterfrau-Melissengeist deshalb noch nicht in Ihrer Hausapotheke vorrätig halten, so besorgen Sie ihn noch heute bei Ihrem Apotheker oder Drogerien. Klosterfrau-Melissengeist ist nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals los. Ermäßigte Preise: RM. 2.80, 1.65, 0.90

Zu verkaufen

Ein Geschäftshaus in Aurich

an zentraler Lage mit vermieteter Oberwohnung, Laden, Lagerräumen, Stallung und freier Auffahrt soll zum baldigen Antritt durch mich verkauft werden.

Aurich, den 30. Nov. 1937.
G. Pienter,
Preußischer Auktionator.

trag. Angeldstute

zu verkaufen (Mutter: Angeldstute „Julwina“).
S. Hagena, Ryjumer-Borwert.

hochtragendes Kind

hat zu verkaufen
Joh. Janßen, Renndorf 37
über Norden.

100 Str. Stedrüben

zu verkaufen.
Karl Folkers, Kirchdorf

Verkaufe 150 Zentner gesunde Kartoffeln

Jann Meinders, Albargen.

Gelegenheitskauf!

Sehr gut erhaltenes Motorrad, 500 ccm, äußerst billig zu verkaufen.
Aurich, Breiter Weg 16.

Eine gute Nähmaschine

Marke Dürtopp, bill. zu verk. Zu erfragen unter Nr. 1320 bei der D.Z., Emden.

Zu verkaufen wegen Platzmangels:

- 1 Klavier, schwarz,
 - 1 Küppersbusch-Dauerbrenner mit Mantel und Marmorplatte,
 - 1 kleiner eiserner Ofen, geeignet für Badezimmer,
 - 1 Bettgestell, nußbaumpoliert, mit Rahmen, alles gut erh.
- Emden, Uptalsboomstr. 6, II.

Ant. m. Nachw. zu verkaufen:

- Nußbaum-Wohnzimmer
 - Beritto, Spiegelschränken mit Spiegel, Ausziehtisch, Sofa mit Paneelbrett, 2 Sessel, 6 Polsterstühle;
 - Spielekasten: Puppenwagen, Puppenstube, Puppenhäuschen, Kaufladen, 2 Pferdekölle.
- N. Gröbel, Emden, Wilhelmstr. 72

Zu verkaufen:

- 1 Radio-Gerät, 4 Röhren, mit Lautsprecher, 1 Puppenstube, 1 Burg, 1 Schaafspelz, ein Kinder-Kab.
- Emden, Freiligrathstr. 2.

Preiswert zu verkaufen:

- 1 eisener Ofen, mittelgroß
 - 1 M. Gaslocher mit Tisch
 - 2 Zurietauben mit Kästen
- Zu erfragen Emden, Schillerstr. 38

Für Schuhmacher! Auspukmaschine

für Kraft- oder Fußbetrieb zu verkaufen.
Beder, Beer, Rathausstr. 13.

Zu kaufen gesucht

Silber

in alten und Vorkriegsmünzen. Altgold und Alt Silber zweck-eigener Verarbeitung auch in kleinsten Mengen k a u f t

Franz Richter, Emden

Zw. bd. Sielen Ankauf Nr. 10.

Wohnungen

Gut möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit zum 1. 1. 1938 gesucht.
Schr. Angeb. m. Preis unter € 978 an die D.Z., Emden.

Brautpaar sucht

3räumige Wohnung
Schriftl. Angebote u. € 977 an die D.Z., Emden.

2 möbl. Zimmer

(Arbeits- und Schlafzimmer) per sofort gesucht.
Schriftl. Angebote u. € 267 an die D.Z., Aurich.

Garage

Nähe Hauptbahnhof ges.
Jug. Kalle, Emden, Petrumer Str. 42. Ruf 3038.

2 Zimmer

zu vermieten zu Bürozwecken oder an einzelne Personen.
Zu erfragen in der D.Z. in Emden.

Freundlich möbliertes Vorderzimmer

zu vermieten.
Emden, Kranstraße 56.

Stellen-Angebote

Tüchtige Tageshilfe für den Haushalt gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1319 bei der D.Z., Emden.

Zum 1. Januar tüchtiger Verkäufer

für Gemischtwarengeschäft gesucht.
Wilhelm Reiser, Firzel bei Bagband.

Lehrling und Laufjung

auf sofort gesucht.
S. Bödeler, Emden, Am Delft 4.

Ehrliches Haus- oder Sagemädchen

möglichst nicht unter 18 Jahren, für sofort, spätestens 15. 12., gesucht.

Frau M. Ludolph, Emden, Al. Brückstraße 29.

Gesucht zum 1. 2. 1938 eine jüngere Arbeiterfamilie

nach auswärts.
Schriftl. Anmeldungen unter 708 an die D.Z., Aurich.

Sekretärin gesucht

per sofort oder 1. Januar für das Büro eines neuzeitlichen Kaufhauses. Bewerberinnen müssen in der Lage sein: selbständig zu korrespondieren, nach Stichworten zu arbeiten, flott stenografieren und Maschinenschriften und die Ausbildung von Lehrlingen zu überwachen. Es können sich auch bisherige Stenotypistinnen melden, die das Zeug für eine selbständige, vielseitige, verantwortliche Vertrauensstellung in sich fühlen. — Ausführliche Bewerbungen mit Bild an das



Zuf sofort flotter Bote

gesucht.
Bezirk „Thalia“, Emden, Apfelmart 11.

Zum 1. Januar tüchtiger, selbständiger Verkäufer

für Lebensmittel u. Feinkost gesucht. Schr. Bewerb. (Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüche sind beizufügen) erbeten unter € 968 an die D.Z., Emden.

Stellen-Gesuche

Landwirtschaftl. Gehilfe mit Familie sucht Stellung. Wohnung und etwas Land muß vorhanden sein.
Schr. Angebote u. 185 an die D.Z., Westhaudersehn.

Junges Mädchen

22 Jahre, Lyzeum-Bildung, Kochkenntnisse, sucht z. 15. 12. oder 1. Januar Stellung als Stütze od. Fräulein i. Priv.-Haushalt b. v. Fam.-Anschl.
Schriftl. Angebote u. 2 996 an die D.Z., Leer.

Pachtungen

Der Kirchenvorstand in Wiegoldsbur will das

Grundstück „Bullcamp“

zirka 7 Diemat groß, zum Bauen auf 6 Jahre durch mich verpachten. Restekantanten können Pachtgebote bis zum 9. Dezember 1937 in meinem Büro abgeben
Aurich.

G. Pienter,
Preußischer Auktionator.

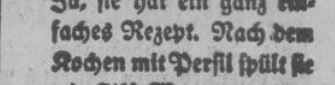


Sie wohnt erst einen Monat hier...

und es ist Ihre erste Wäsche, die auf dem Speicher hängt. Aber es ist gleich allen aufgefallen, wie tadellos gewaschen sie ist.

Dieer ganz reine Ton

und das blendende Weiß... wie macht „die Neue“ das? Ja, sie hat ein ganz einfaches Rezept. Nach dem Kochen mit Persil spült sie mit Sil! Wenn man dem ersten heißen Spülwasser 2 Handvoll Sil beigibt, geht nicht nur die Arbeit viel leichter und schneller, die Wäsche wird auch ganz besonders klar und schön!



zum Spülen und Bleichen

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B 2

Kinderpraxe 240 **Kindmord**

zufällig ist, müssen sie genügende Freizeit haben. Die Arbeitszeit darf eine gewisse Stundenzahl, (je nach Alter des Kindes und Arbeit der Beschäftigung) nicht überschreiten. Auch dürfen Kinder nicht in der Zeit von 8 Uhr abends bis 6 Uhr bzw. 8 Uhr morgens beschäftigt werden. An Sonntagen ist die Beschäftigung von Kindern überhaupt nicht gestattet, ausgenommen beim Ausstragen von Waren und sonstigen Botengängen. Jedoch darf diese Beschäftigung nicht während des Hauptgottesdienstes und nicht über 2 Stunden hinaus erfolgen. In Kinos, Theatern usw. dürfen Kinder nur mit Genehmigung der Verwaltungsbehörde beschäftigt werden.

Kinderpraxe, oder Ammenpraxe, die Verbindung und Verflechtung von Wörtern ist höchst ungewöhnlich, da sie den Kindern das Verständnis und Sprechenlernen nur erschwert.

Kinderwaage ist erforderlich, um das Gewicht des Säuglings täglich nachzuprüfen. Praktisch sind Federwaagen, bei denen man keine Gewichte benötigt.

Kinderwagen sind nicht zu entbehren, da Kleinkinder möglichst jeden Tag ausgefahren werden sollen. Die Form ist gleichgültig, wenn der Wagen nur fest gebaut ist und ein Verdeck hat, das zurückgeschlagen werden kann. Kinderzahl, soll nicht künstlich beschränkt werden. Der Staat legt aus bevölkerungspolitischen Gründen Wert darauf, daß jede Familie möglichst vier Kinder besitzt was auch für die Entwid-

lung der Kinder selbst günstiger ist. Kinderreiche Familien werden steuerlich bevorzugt. Auch die Reichsbahn bietet kinderreichen Familien besondere Vergünstigungen. Zur Erhaltung des deutschen Volkes sind mindestens vier Kinder in jeder erbgelunden Familie notwendig.

Kinderzimmer müssen sonnig und in ihrer gesamten Einrichtung licht und staubfrei gehalten sein. Die Möbel sollen keine scharfen Kanten haben. Tapeten, falls diese vorhanden sind, sollen abwischbar sein, ebenso wähle man einfache, leicht waschbare Vorhänge. Auf der Erde muß das Kind eine möglichst große Spielfläche haben.

Kindermißhandlung. Wer Kinder, die seiner Fürsorge od. Obhut anvertraut sind oder seinem Hausstande angehören (auch Lehrlinge usw.), quält oder roh mißhandelt, oder durch böswillige Vernachlässigung der Fürsorgepflicht an der Gesundheit schädigt, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft.

Kindmord. Eine Mutter, welche ihr uneheliches K. während od. gleich nach der Geburt tötet, wird mit Zuchthaus nicht unter drei Jahren, bei Vorliegen mildernden Umstände mit Gefängnis nicht unter zwei Jahren bestraft. Unehelich ist ein Kind auch, wenn es von einer Ehefrau geboren wird, aber aus einem Ehebruch stammt. Tötet eine Mutter ihr eheliches Kind so wird sie wie

Sonderdruck werden neuen Sehenswerten auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, besichtigen alle bisher erschienenen Seiten Eine Gedächtnis für die Richtigkeit der Rechts-Anzeige kann nicht übernommen werden

Dr. Jung's Weinbrand und Edel-Weinbrand

Ein young meine Woy! Anklamyan in Profieren

nur aus Deutschem Wein hergestellt, ist ein hochwertiges deutsches Fertigerzeugnis. **Dr. Jung's Deutscher Weinbrand** ist unbedingt dem aus ausländischen hochgradig aufgestärkten Weinen und mit geschmacksverbessernden Zusatzstoffen hergestellten Weinbrand vorzuziehen. Von Fachleuten wird **Dr. Jung's Deutscher Weinbrand** als eine Sensation auf dem Gebiete der Weinbrennerei angesehen.

Für Ostfriesland: Alleinvertrieb und Lager
Sollb & Tynldor, Lüne (Winnycroffondoy.)

Kauft Lose der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung!

Harlingerland

Spar- u. Darlehnskassie Dunum

Wegen Platzmangels bitten wir die Mitglieder,
Sojathrot
Balmfuchen
Erdnufkuchen
Kofoskuchen
Weizenkleie

jeht abzuholen vom Lager. Roggen u. Hafer kann gleichzeitig geliefert werden. An Rückgabe der Sade wird erinnert.

Für den diesjährigen **Waisnachts-Weihnacht** sind meine großen Geschäftsräume in allen Abteilungen mit schönen, praktischen Geschenk-Artikeln besonders reichhaltig ausgestattet.

Die Auswahl ist derartig vielseltig, daß jeder Wunsch befriedigt werden kann.

Ich bitte um Ihren Besuch!

J. J. Ruff
ESENS

M. Lampe, Norden
„Das Haus der guten Geschenke“

bietet Ihnen eine unerreichte Auswahl in Kristall, Porze'lan, Silberwaren, Bestecken, Keramik. Billige Preise.